

364, 8.

An das Elternhaus.

Mittheilungen

aus der Realschule zu Bremen.

Heransgegeben

unter Verantwortlichkeit des Vorstehers der Realschule.

XIV. Jahrgang.



Bremen, 1875.

Zu beziehen durch M. Heinsius.

Druck von G. Hündel.

96r
20



3648

An das Elternhaus.



Mittheilungen

aus der Realschule zu Bremen.

Verausgegeben

unter Verantwortlichkeit des Vorstehers der Realschule.

XIV. Jahrgang.



Bremen, 1875.

Zu beziehen durch M. Heinsius.

Druck von G. Hündel.



An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorauszahlung kosten. Für die Subscribenten erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Vorwort.

Die Mittheilungen an das Elternhaus beginnen heute ihren vierzehnten Jahrgang. Die rege Theilnahme, die sie bei den Eltern unserer Schüler und Freunden unserer Anstalt gefunden haben, sprechen für ihren Erfolg und verpflichten uns, die Redaction im Wesentlichen in der bisherigen Weise fortzuführen. Aber auch über die Grenzen unserer Schulgemeinde hinaus haben unsere Blätter Anklang gefunden namentlich bei solchen Schulmännern, denen die sonst üblichen Programme nicht genügen und die einen lebendigeren Verkehr zwischen Schule und Haus und ein häufigeres Eingehen auf methodische und erziehliche Fragen für wünschenswerth halten. Ihnen hoffen wir etwas mehr als bisher bieten zu können. Unsere Anstalt nimmt einen regen und thätigen Antheil an der Bewegung im höheren Schulwesen und muß sich als Realschule ohne Latein ihren Weg selbst bahnen. Da wir unsere Schüler bei regelmäßigem Aufsrücken nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahre behalten, so muß es unsere Aufgabe sein, ihnen bis dahin eine möglichst abgerundete allgemeine Bildung zu verschaffen, die sie befähigt sich jedem Berufszweige, zu dem keine Universitätsstudien erforderlich sind, mit Erfolg zu widmen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind unsere Unterrichtsgegenstände gewählt, und von diesem Gesichtspunkte aus wird eine jede Disciplin betrieben. Sobald uns die andern Mittheilungen aus der Schule Raum lassen, werden wir daher die wichtigsten Unterrichtsfächer vom Standpunkte der Schule besprechen und zwar in einer gemeinfaßlichen Weise, um ihr Wesen und ihre Bedeutung auch den Eltern unserer Schüler, an die wir uns ja zunächst zu wenden haben, verständlich zu machen.

Die Redaction.

Schluß des Wintersemesters 1873—1874.

Am Mittwoch, den 1. April Morgens 9 Uhr fand in üblicher Weise der Schluß des Wintersemesters statt. Nach Eröffnung der Feier durch einen gemeinschaftlich gesungenen Choral und Vorlesung eines Bibeltextes, deklamirte der Oberprimaner Joh. Lohmann die Apostrophe an das Licht aus Milton's Paradise Lost und die Primaner Heinrich Delfken und August Thiemann trugen die 2. Scene des 2. Actes aus Richard II., Fr. Dunkel und Otto Wiedenroth die 3. Scene des 2. Actes aus Horace vor. Der Herr Dr. Klemm, welcher Ostern zum Gymnasium übertritt, hielt die Schulrede, die wir später ausführlich mittheilen werden. An die der Rede beigefügten Abschiedsworte anknüpfend, stattete der Herr Vorsteher dem scheidenden Kollegen Dank für sein segensreiches Wirken an der Realschule ab. Sodann warf derselbe einen Rückblick auf das verflossene Quartal, erklärte den Fleiß, das Betragen und die Leistungen der größeren Mehrzahl der Schüler für befriedigend und theilte das Resultat der Versetzung mit.

Es haben sich 14 Schüler im Laufe des verflossenen Semesters die Berechtigung zum einjährigen Dienste erworben. Den von zwei Freunden der Anstalt ausgesetzten Preis für rühmliche Leistungen im Deutschen erhielten Heinrich Kleebahn aus Ia. und Jacob Wenke aus Ib.

Zum Schluß versammelten sich diejenigen Schüler, welche Ostern die Anstalt verlassen, um den Herrn Vorsteher. Mit warmen Worten entließ er sie aus der stillen Schulgemeinde in den Kampf des Lebens und ermahnte sie in ihm auszuhalten und nicht zu ermatten.

Schulnachrichten.

I. Ernennung zu ordentlichen Lehrern.

Der Hohe Senat hat in seiner Sitzung vom 20. März d. J. die seitherigen Hilfslehrer an der Realschule, Herrn Julius Holy und Herrn Karl Dittmer zu ordentlichen Lehrern an der Realschule ernannt.

II. Anstellung neuer Lehrer.

Die Pensionirung und der bald darauf erfolgte Tod des Herrn Niemeyer und die Berufung des Dr. Klemm an das hiesige Gymnasium, sowie die Erweiterung der neuen Realschule machten die Berufung folgender Herren nöthig:

Herr Dr. Ernst Kühne,

geb. am 9. October 1843 zu Braunschweig, studirte nach dem Besuche verschiedener Gymnasien und in nach Braunschweig bestandener Maturitätsprüfung zunächst in Leipzig Theologie und Philologie, absolvirte das erste theologische Examen und wandte sich dann fernere acht Semester in Berlin dem Studium der Philosophie, neueren Sprache und Geschichte zu. Nachdem er dann ein Jahr Hauslehrer im Lauenburgischen gewesen war, hielt er sich zu weiterer Ausbildung zwölf Monate lang in Paris und Bordeaux, sechs in Oxford auf, übernahm bei seiner Rückkunft nach Deutschland die Leitung einer höhern Privatknabenschule in Hausberge und machte von dieser Stellung aus sein Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission in Berlin. Zu Ostern 1871 an die Realschule in Malchin berufen, seit Michaelis desselben Jahres deren Director, gab er diese Thätigkeit wegen unerfreulicher lokaler Verhältnisse auf, um diejenige eines Lehrers an unserer Realschule zu übernehmen.

Herr Dr. Wilhelm Wolkenhauer

wurde am 29. Mai 1845 zu Osterode am Harz geboren. Nach Besuch der Bürgerschule absolvirte er das Progymnasium seiner Vaterstadt, dessen Prima er drei Jahre lang angehörte. Von Ostern bis Michaelis 1863 vertrat er die Lehrerstelle an der Vorbereitungsclasse derselben Anstalt und absolvirte dann von Michaelis 1863 bis 1865 zwei Kurse auf dem Lehrerseminar zu Alfeld. Von Michaelis 1865 bis 1868 stand Herr Wolkenhauer einer höheren Privatschule in Hagen (bei Bremen) vor und war dann ein und ein halbes Jahr an der öffentlichen Handelsschule in Celle als Lehrer thätig. Ostern 1870 bezog er die Universität Göttingen und widmete sich während sieben Semester dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1873 bestand derselbe das Staatsexamen pro facultate docendi und im December d. J. promovirte er zu Jena. Von Michaelis 1873 bis Ostern d. J. war Herr Wolkenhauer an der Prov. Gewerbeschule zu Bochum als ordentlicher Lehrer thätig und folgte dann der Berufung nach hier.

Herr Gottlob Zumpe,

geb. am 20. October 1845 zu Proschwitz (Provinz Sachsen), besuchte die Bürgerschule zu Dommitzsch. Neben den gewöhnlichen Schulfächern wurde derselbe in der lateinischen und französischen Sprache unterrichtet. 1862 ging er behufs weiterer Ausbildung zum Lehrerberufe auf die Präparandenanstalt zu Elsterwerda. In den Jahren 1863—66 besuchte er das Seminar zu Schloß-Elsterwerda. Im October 1866 wurde Herr Zumpe an der Bürgerschule zu Merseburg angestellt. Ostern 1869 bestand er zu Weißensfels das

Examen für ordentliche Lehrer. Am 1. October 1870 gab er seine Stellung in Merseburg auf und trat in das Collegium der Realschule von C. W. Debbe ein, wo er bis zur Berufung an die städtische Realschule wirkte.

III. Verzeichniß der Schüler, welche zu Anfang des Sommerhalbjahres 1874 in die Realschule eingetreten sind.

Erste Untersexta.

Karl Abbehusen.	Christian Willahn.
Friedr. Beyer.	Albert Dhs.
Julius Bonnhorst.	Heinrich Pottberg.
Philipp Castendyk.	Wilhelm Niedenberg.
Heinr. Dettmer.	Friedrich Rosemeyer.
Heinr. Evers.	Johannes Kobbert.
Adolf Falldorf.	Richard Rehder.
Heinr. Friederichs.	Christoph Rabba.
Karl Fehrmann.	Hermann Störck.
Christel Freudenreich.	Christoph Schernau.
Georg Heuer.	Walter Schröter.
Ludwig Kröner.	Heinr. Tempß.
Julius Krull.	Karl Tostmann.
Wilhelm Lüdeke.	Karl Vagt.
Hans Lüdeling.	Georg Wetjen.
Georg Meyer.	Nicolaus Wriedt.

Zweite Untersexta.

Wilhelm Klauke.	Heinrich Speer.
Heinrich Behrens.	Wilhelm Gleich.
Johannes Knop.	Heinrich Runge.
Joh. Küllmann.	Friedr. Hilgerloh.
Diedr. Büscher.	Hermann Gartelmann.
August Hartung.	Friedr. Hünkemeyer.
Christ. Riphaut.	Karl Kuhlmann.
Karl Kohlweg.	Joh. Grote.
Herm. Giesecken.	Heinr. Stichnoth.
Heinr. Blume.	Heinr. Hestermann.
Wilhelm Biesewig.	Reinh. Freese.
Heinrich Schweers.	Heinr. Lürssen.

Erste Quinta a.

Franz Struppe.	Franz Frehrking.
----------------	------------------

Secunda a.

Peter Friedr. Schröder.	Justus Kahle.
-------------------------	---------------

IV. Uebersicht über die Versetzung zu Ostern 1874.

	Schülerzahl zu Ende des Halbjahres	davon wurden versetzt	blieben in der Klasse zurück
2. VI. b	27	22	5
2. VI. a	35	30	5
2. V. b	31	25	6
2. V. a	27	20	7
VI. b	39	32	7
VI. a	37	30	7
V. b	30	26	4
V. a	33	26	7
IV. b	42	29	13
IV. a	39	28	11
III. b	38	28	10
III. a	33	22	11
II. b	24	19	5
II. a	33	24	9
I. b	29	20	9
I. a	21	18	3

Oberprima 8 von denen 4 die Anstalt verließen und
4 der Oberprima noch länger angehören.

V. Hauptnummern der zu Ende März 1874 erteilten Schulzeugnisse.

Kl.	Schülerzahl am Ende des Semesters	I	II	III	IV	V
2. VI. b	27	2	10	12	3	—
2. VI. a	35	2	17	15	1	—
2. V. b	31 *)	2	10	16	1	—
2. V. a	27	1	10	16	—	—
VI. b	39	3	13	22	1	—
VI. a	37	2	10	24	1	—
V. b	30	4	10	16	—	—
V. a	30 **)	—	12	18	—	—
IV. b	42	2	9	30	1	—
IV. a	39	3	11	25	—	—
III. b	38	2	13	22	1	—
III. a	33	4	10	19	—	—
II. b	24	1	15	8	—	—
II. a	33	2	17	14	—	—
I. b	29	2	12	15	—	—

Die Schüler von I. a und Oberprima erhalten keine Zeugniß-Hauptnummern.

*) 2 Schüler erhielten keine Zeugniß-Hauptnummern.

**) 3 Schüler erhielten keine Zeugniß-Hauptnummern.

VI. Schülerzahl der Realschule im Sommerhalbjahre 1874.

Im Winterhalbjahr 1873—74 wurde die Realschule besucht von	552	Schülern
von diesen verließen die Anstalt im Laufe des Winterhalbjahres	43	"
und verblieben derselben daher zu Ende März	509	Schüler
Durch Neuaufnahme von	60	Knaben
hob sich die Zahl am 2. April auf	569	Schüler

VII. Berufswahl der abgegangenen Schüler.

Von den im Laufe des Winters abgegangenen 43 Schülern traten 30 in das Berufsleben über, und es wollten sich widmen:

21 dem Handel,

1 dem Baufach,

1 der Landwirthschaft,

5 verschiedenen Gewerben; von ihnen wurden

1 Friseur,

1 Tischler,

2 Krämer,

1 Juwelier,

2 waren über ihre Berufswahl noch unentschieden,

8 kamen in andere hiesige Schulen,

3 nach auswärts in Erziehung,

1 wurde ausgewiesen,

1 starb.

43.

VIII. Aus Prima abgegangene Schüler.

Ueber die während des Winterhalbjahres 1873—74 aus der Prima abgegangenen Schüler machen wir noch folgende Mittheilungen:

Name	Alter zur Zeit des Austrittes	Dauer des Besuches der Prima	Erwählter Beruf
Friedrich Gloystein	17 J. 9 M.	1 J. 2 M.	Handel.
Ernst Behrens	16 J. 1 M.	1 J. 9 M.	"
Hugo Nagel	15 J. 9 M.	1 J. 3 M.	"
Julius Wemhöfer	16 J. 10 M.	1 J. 9 M.	Zuwelier.
Nicolaus Wilkens	16 J. 1 M.	1 J. 9 M.	Handel.
Christian Geerke	16 J. 9 M.	2 J. 3 M.	"
Diedrich Janssen	16 J. 3 M.	— 6 M.	"
August Meyners	16 J. —	— 6 M.	"
Ignatio Freiboth	15 J. 6 M.	— 6 M.	"
August Schröder	14 J. 11 M.	— 6 M.	Tischlerei.
Karl Witte	16 J. 7 M.	1 J. 6 M.	Handel.
Fritz Dunkel	16 J. 3 M.	1 J. —	Baufach.
Karl Fischer	15 J. 5 M.	1 J. 5 M.	Handel.
Heinrich Armerding	16 J. 7 M.	1 J. 11 M.	"
Moriz v. Thülen	16 J. 8 M.	1 J. 5 M.	"
Emil Seelhoff	16 J. 6 M.	1 J. 6 M.	"
Joh. Cöster	16 J. 6 M.	2 J. —	"
Karl Reinboth	15 J. 6 M.	1 J. 6 M.	"
Theodor Pfeiffer (Hospitalant)	17 J. 11 M.	— 6 M.	Landbau.

IX. Verzeichniß derjenigen Schüler, welche im Laufe des Winterhalbjahres 1873—74 von der Realschule das Schulzeugniß für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst erhalten haben.

Friedrich Gloystein,
Ernst Behrens,
Hugo Nagel,
Julius Wemhöfer,
Nicolaus Wilkens,
Christian Geerke,
Karl Fischer,

Heinrich Armerding,
Moriz v. Thülen,
Fritz Dunkel,
Emil Seelhoff,
Joh. Tostmann,
Karl Reinboth,
Joh Cöster.

X. Geschenke.

Die Wittwen- und Waisenkasse für die Lehrer an der Realschule erhielt von den Schülern

Karl Fischer.	M ^z	12
Moriz von Thülen. . .	"	9
Heinrich Armerding	"	9

Fritz Dunkel M 30

Johann Cöster " 15

Joh. Tostmann " 15

bei Ertheilung des Militär = Zeugnisses, was ich mit bestem Danke bescheinige.

Dr. Schneider,
Rechnungsführer für 1874.

XI. Sprechstunde des Vorstehers der Realschule.

Der Unterzeichnete ist in Schulangelegenheiten an jedem Schultage um 10 Uhr im Gebäude (Sögestraße, Schulhof) zu sprechen. Er bittet die geehrten Eltern für Anfragen und Besprechungen möglichst diese Zeit zu wählen, da zu derselben auch meistens die Klassenhauptlehrer und Fachlehrer im Lokale zugegen sind, und also auch mit ihnen leicht Rücksprache genommen werden kann.

— Buchenau.

XII. Bau der zweiten Realschule.

Durch gemeinsame Beschlüsse von Senat und Bürgerschaft vom 4., bezw. 20. Februar d. J. ist nunmehr der Bau der zweiten Realschule nach dem gemeinsamen Berichte der Schuldeputation und Baudeputation vom 20. Juni v. J. genehmigt und der für das laufende Jahr erforderliche Betrag der Bau summe bewilligt worden.

Vorbereitungsschule zur Realschule.

Verzeichniß der Lehrbücher, welche in der Schule von N. Ch. Lindemeyer eingeführt sind.

Paulsiek, Deutsches Lesebuch für Septima.

Paulsiek, Deutsches Lesebuch für Octava.

Buchenau, Aufgaben zum bürgerlichen Rechnen.

Reddersen, biblische Geschichten für den ersten Religionsunterricht.

Haefer's Schreib-Lesebibel.

Buchenau, Schulatlas.

Redacteur: Dr. Gärtner — Unter Verantwortlichkeit d. Vorstehers d. Realschule, Prof. Dr. F. Buchenau.

Druck und Expedition von G. Dunkel, Papenstraße Nr. 11.

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorausbezahlung kosten. Für die Subscriberen erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11. entgegengenommen.

Die Extemporalien, ihre Bedeutung für den Unterricht und ihre Wichtigkeit für die Versezung.

Seit dem Jahre 1869 nehmen die sogenannten Extemporalien auch in der Realschule die bedeutungsvolle Stelle ein, welche sie in dem Organismus der meisten höheren Schulen Deutschlands schon seit längerer Zeit inne haben. Lehrer und Schüler haben sich daran gewöhnt, auf die Extemporalien großen Werth zu legen, und bei der Frage nach der Versezung wird ihnen noch größere Bedeutung beigemessen, als den häuslichen schriftlichen Arbeiten. Wir glauben daher, daß es den Eltern unserer Schüler nicht unlieb sein wird, wenn wir uns ihnen gegenüber mit einigen Worten über das Wesen und die Bedeutung der Extemporalien aussprechen.

Das Wort: Extemporale bezeichnet zunächst jede außerhalb der gewöhnlichen Arbeitszeit anzufertigende Arbeit. Man hat sich aber in der deutschen Schulwelt daran gewöhnt, nur solche Arbeiten mit diesem Namen zu bezeichnen, welche in der Schule während der gewöhnlichen Unterrichtsstunden unter dem Auge des Lehrers angefertigt werden. Man sieht leicht ein, daß dieser Begriff sehr weit gezogen werden kann, und daß die Extemporalien in den verschiedenen Lehrfächern sehr verschieden ausfallen werden. — Im deutschen Unterrichte ist jedes Dictat, welches der Lehrer giebt, und welches er dann corrigirt, ein Extemporale, und in der That beschränken sich die Extemporalien in den beiden unteren Klassen vorzugsweise auf Dictate, zu denen dann noch ab und an die Bezeichnung der Redetheile oder der Satzglieder in einem gegebenen Dictate oder einer Abschrift hinzukommt. In den mittleren Klassen erweitern sie sich zu Nacherzählungen, zur Wiedergabe

einfacher historischer Begebenheiten, welche kurz zuvor in dem Geschichtsunterricht behandelt sind, und zu Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen in's Deutsche. An ihre Stelle tritt in den oberen Klassen bei uns der sogenannte Klassenaufsatz, also ein Aufsatz, der in der Klasse und unter den Augen des Lehrers angefertigt wird, und für welchen ein Zeitraum von 1½—2 Stunden gewährt wird. Dieser Aufsatz wird so gegeben, daß der Schüler ihn nicht vorher zu Hause entwerfen kann; entweder muß also der Stoff des Aufsatzes dem Schüler ohne Weiteres bekannt sein, oder er wird vorher mit ihm besprochen; der Schüler bleibt aber dann über die Form des Aufsatzes bis zu der betreffenden Stunde im Unklaren.

Für den Unterricht in den fremden Sprachen haben die Extemporalien die allergrößte Bedeutung und werden in ihm zu den verschiedensten Zwecken verwertet. Bekannt ist z. B. die große Rolle, welche sie in den Gymnasien spielen, wo in dem lateinischen Unterrichte vielfach in jeder Woche ein Extemporale geschrieben wird. — Als Thema der Extemporalien werden zunächst in den unteren Klassen, denen vorzugsweise die Aufgabe zufällt, die französische Formenlehre einzuüben, Formen dictirt, also z. B. Formen, wie: gute Mutter, des braven Knaben, dem tapfern Soldaten; ich hatte gegeben, ich würde empfangen, ich empfang, daß ich empfinde, gestraft werden, ich war gelobt worden, und zwar werden diese Formen von dem Lehrer in deutscher Sprache gegeben und von den Schülern in der fremden Sprache niedergeschrieben; daran schließen sich sogenannte Synthesen und Analysen, also z. B. schreibt nieder: die dritte Person Pluralis des Plusquamperfectums vom Zeitwort punir (wobei dann diese Bestimmungen der Form sehr zweckmäßig in der fremden, hier in der französischen Sprache gegeben werden) oder: schreibt nieder: den Dativ Pluralis von, das schlafende Kind und der treue Hund; selbstverständlich ist dann auch die entgegengesetzte Übung, die kurze Analyse einer den Schülern gegebenen Declinations- oder Conjugationsform. Nun folgen die Angaben unregelmäßiger Pluralbildungen, das Niederschreiben der Grundformen regelmäßiger und unregelmäßiger Zeitwörter (das ist also das Bestimmen des sogenannten a verbo). Außerst fruchttragende Übungen sind ferner das Niederschreiben von bestimmten Zeitformen in den vier Modis bejahend, verneinend, fragend und fragend=verneinend, (z. B. du wirst fragen, du wirst nicht fragen, wirst du fragen, wirst du nicht fragen). Sie leiten hinüber zu den Satzbildungen, welche wieder der verschiedensten Abänderungen fähig sind. Da werden bald einfache Sätze gegeben, die den Übungssätzen des grammatischen Übungsbuches

nachgebildet, aber den Schülern bis dahin noch unbekannt waren; bald wird ein Satz gegeben und nun in den verschiedensten Wendungen nach dem Subjecte, dem Prädicate, dem nähern oder entferntern Objecte und den adverbialen Bestimmungen gefragt. Einmal will der Lehrer sich überzeugen, ob ein gerade durchgenommener Abschnitt der Grammatik bei den Schülern fest sitzt; er wählt demnach die Formen oder die Sätze so, daß die Lehren dieses Abschnittes Anwendung finden; ein anderes Mal ist den Schülern ein größerer Abschnitt der Grammatik zur Repetition gegeben, und das Extemporale gewährt nun dem Lehrer den sicheren Anhalt dafür, ob die Schüler ihre Schuldigkeit gethan haben oder nicht, und ob er im Unterrichte fortschreiten kann, oder noch länger dabei verweilen muß. Endlich erstreckt sich das Extemporale oft auch auf das ganze durchgenommene Gebiet der Grammatik; leichtere und schwerere Sätze werden unter einander gemischt und in den letzteren finden zuweilen so verschiedene Regeln ihre Anwendung, daß das Extemporale zuletzt, wie uns einmal ein erfahrener Pädagoge sagte, zu einem wahren Ciertanze wird. — Weniger groß, aber doch immer noch wichtig genug ist die Bedeutung des Extemporales für die Lecture und die Gewandtheit im Ausdrücke; da giebt es Gelegenheit, die sorgfältige Präparation des Schülers, seinen Schatz von Vocabeln festzustellen; das reiche und schwierige Gebiet der Synonyme liefert reichen Stoff für Extemporalien, bis diese dann mit freien Ausarbeitungen unter den Augen des Lehrers schließen. — Bei diesem großen Umfange der Extemporalien ist es begreiflich, daß dieselben in den fremden Sprachen möglichst häufig angefertigt werden, und hat deßhalb das Lehrer-Collegium für alle einzelnen Unterrichtsstufen festgesetzt, wie oft sie geschrieben werden sollen.

Von diesen Unterrichtsfächern dehnt sich das Gebiet der Extemporalien weithin nach verschiedenen Seiten aus. Zunächst werden sie in all den Fächern, in welchen regelmäßige schriftliche Arbeiten angefertigt und also auch Arbeitshefte geführt werden, also namentlich dem Rechnen, der Algebra und Geometrie mindestens vierteljährlich einmal und zwar in der Zeit vor der Ertheilung der Censuren angefertigt. Im Rechnen werden sie aus Aufgaben des Kopfrechnens und des Tafelrechnens gemischt. Aber auch die gewöhnlichen Übungen des Kopfrechnens haben wir in gewissem Sinne zu Extemporalien gestaltet. Da dies Verfahren ziemlich neu ist, und die Eltern wohl öfters darüber von ihren Söhnen etwas gehört haben, so dürften wohl einige Worte darüber für unsere Leser von Interesse sein. Dasselbe besteht darin, daß die Resultate des Kopfrechnens sofort mit der

Feder fixirt werden. Die Schüler sitzen an ihren Plätzen; die Tagebücher und die Federn liegen vor ihnen. Der Lehrer giebt die Aufgabe, sagen wir einmal, um etwas recht Einfaches zu nennen: $47 + 35$; sobald der Lehrer an den emporgehaltenen Fingern sieht, daß die große Mehrzahl der Schüler fertig ist, sagt er nur: schreibt; die Schüler schreiben das erhaltene Resultat nieder; wer es noch nicht fertig hat, macht hinter die Nummer des Exempels einen horizontalen Strich — gleich werden die Federn wieder weggelegt; und ohne besondere Erlaubniß des Lehrers darf an den Resultaten absolut Nichts geändert oder corrigirt werden. So geht es fort, bis die Anzahl der Exempel dem Lehrer genügend erscheint; ist dies der Fall, so werden die Bücher zwischen den Schülern umgetauscht, und nun wird die Richtigkeit der Resultate constatirt, ein oder das andere schwierige Exempel vorgerechnet u. s. w. Dann schreibt sich der Lehrer die Anzahl der richtig, oder auch die der falsch gerechneten Resultate in sein Notizbuch, wobei er entweder die Hefte selbst ansieht, oder die Mithilfe der besten Schüler, der sogenannten Bankobern, in Anspruch nimmt; oder diese kleine Arbeit geschieht noch besser zu Hause, da ja die Resultate der Aufgaben geschrieben vorliegen. Durch dieses Verfahren wird also die sonst leicht herrschende Unsicherheit des Lehrers in Betreff der Leistungen der Schüler im Kopfrechnen völlig beseitigt.

Doch zurück zu unsern Extemporalien. Auch für die geographischen Stunden sind sie wichtig und werden in denselben häufig benutzt. Es ist sehr leicht, hierbei in kurzer Zeit 40 — 50 Fragen zu thun, deren Antworten dann sofort von den Schülern niedergeschrieben werden, z. B. die Hauptstadt von Sachsen? die Stadt an der Mündung des Main? das Gebirge, auf welchem die Elbe entspringt? die Größe von Preußen? die Länge des Aequators? und dergl., oder der Lehrer zeigt auch nur irgend ein Object auf der Wandkarte oder dem Globus und läßt den Namen desselben niederschreiben. — In ähnlicher Weise lassen sich die Extemporalien auch in den Unterrichtsstunden der Geschichte und der Naturwissenschaften verwerthen und finden auch in ihnen immer mehr Beachtung. Es bedarf wohl kaum noch einer besonderen Betonung, daß die Extemporalien dieser Lehrfächer auf den obern Stufen des Unterrichts oft auch in zweckmäßiger Weise eine mehr entwickelnde Form erhalten und dann die Gestalt kleiner Aufsätze annehmen.

Schon aus dieser Darlegung geht hervor, wie ungemein anregend die Extemporalien auf die Schüler wirken müssen. Sie erzeugen in der That einen großen Wettstreit zwischen den strebsameren Schülern und machen so das sonst vielfach übliche Certiren überflüssig. Sie

geben aber auch dem Schüler ein Gefühl der Sicherheit; sie heben seinen Muth; sie fördern seine Geistesgegenwart und seine Fähigkeit, sich rasch zu besinnen und sicher zu entscheiden. Sie wirken also kräftigend auf den Charakter und sind auch deshalb für die Erziehung von großer Bedeutung.

Für die Lehrer aber gewähren sie viel bessere Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Leistungsfähigkeit als die häuslichen schriftlichen Arbeiten. Zunächst erkennt der Lehrer sofort die Raschheit und die geistige Leistungsfähigkeit der einzelnen Knaben; sodann aber lernt er den Umfang ihrer Kenntnisse und die Festigkeit derselben mit einer Sicherheit kennen, welche durch kein anderes Verfahren erreicht wird. So kommt es denn, daß auf die Extemporalien namentlich bei der Frage nach der Versetzungsreise ein ganz außerordentlicher Werth gelegt wird, ein höherer selbst, als auf die häuslichen Arbeiten, bei denen sich der Lehrer oft nicht völlig darauf verlassen kann, daß sie allein angefertigt sind. Da sehen Eltern oder ältere Geschwister sie vor der Ablieferung oder vielleicht gar schon vor der Abschrift in das Reinheft nach, oder die Nachhülfe geht vielleicht noch weiter in das Gebiet des Unerlaubten hinüber; bei den Extemporalien ist ja aber eine solche Nachhülfe nicht möglich. Daher kommen Fälle vor, in denen die häuslichen Arbeiten fortwährend befriedigende Nummern erhalten haben, während die Extemporalien zeigen, daß der Schüler den Lehrstoff seiner Klasse noch nicht beherrscht und die Entscheidung der Klassenconferenz daher am Schlusse des Halbjahres auf: Nichtversetzung lautet. Solche Fälle geben dann um so leichter zu Mißverständnissen zwischen Schule und Haus Veranlassung, als ja das Haus die Extemporalien nicht leicht zu Gesicht bekommt. Die Extemporalienhefte werden, bis sie vollgeschrieben sind, in der Schule aufbewahrt, und der Knabe wird sie, wenn er sie zuletzt ausgehändigt erhält, und sie viele unbefriedigende Censuren enthalten, seinen Eltern nicht leicht aus eigenem Antriebe vorlegen. — Mögen die Eltern aber in solchen Fällen mit Vertrauen zu dem Ordinarius der betreffenden Klasse oder zu dem Vorsteher kommen und nicht über unverdiente Zurücksetzung oder gar über Ungerechtigkeit klagen. Wir werden ihnen dann gerne die Extemporalien vorlegen und hoffen ihnen die Überzeugung beizubringen, daß die Lehrer nur mit schwerem Herzen und in Folge wirklich vorliegender Nothwendigkeit das traurige Wort: Nichtversetzung aussprechen.

B.

Schulnachrichten.

I. Verzeichniß derjenigen Schüler, welche im Laufe des Winterhalbjahres 1873—74 die Realschule verlassen haben.

2. VI b. — —
2. VI a. Heinr. Kammeyer.
2. V b. Henry Evers.
2. V a. Samuel Jaroslawski.
VI b. Friedrich Lemke.
VI a. Emil Thorade.
V a. Georg Hattorf. Karl Wicke.
IV b. *Wilhelm Kahle. *Gottfried Zovff.
IV a. Georg Gerhardi. Paul Seifert. Wilhelm Härtel. Heinr. Lohmann. *Diedrich Kruse. Eduard Bloß. Albert Kallmeyer.
III b. *Eduard Neumeyer.
III a. *Franz Apwisch. *Friedr. Jose. *Albert Neumeyer. *Lüder Plump.
*Friedr. Wilkens.
II b. *Karl Franke.
II a. *Hermann Woltjen.
I b. *Diedrich Janssen. *August Meyners. *Ignatio Freiboth.
*August Schröder.
I b. *Karl Witte. *Fritz Dunkel.
Oberpr. *Friedrich Gloystein. *Nikolaus Wilkens. *Christ. Geerke.
*Julius Wemhöfer. *Hugo Nagel. *Ernst Behrens. *Karl Fischer. *Heinrich Armerding. *Moriz v. Thülen.
*Theod. Pfeiffer. *Emil Seelhoff. *Joh. Köster. *Karl Reinboth.

Anmerkung. Die Schüler, deren Namen ein * beigelegt ist, sind in das Berufsleben übergetreten

II. Berufung neuer Lehrer.

Die für den 1. Oktober d. J. bevorstehende Errichtung einer neuen Klasse, der neunzehnten der Gesamt-Anstalt und der sechsten der zweiten Realschule, machte die Gewinnung von zwei neuen Lehrern für die Anstalt erforderlich und sind als solche die Herren: Gymnasiallehrer S. Wellmann in Gotha und Wilhelm Tern, bisher Lehrer an der Freischule auf der Westerstraße, berufen worden.

III. Bau der zweiten Realschule.

Am 1. Mai d. J. haben die Bauarbeiten für das Gebäude der zweiten Realschule mit der Aushebung des Baugrundes begonnen, und dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß der Bau nunmehr kräftig gefördert werde.

Eine möglichst baldige Vollendung desselben ist aber auch sehr zu wünschen, denn die Klassen der Realschule sind jetzt schon über drei Gebäude zerstreut, zu denen am 1. April n. J. ein viertes hinzukommen wird.

IV. Nachträgliche Aufnahme.

Am 5. Mai wurde in die Untertertia noch aufgenommen:

Carl Leupold aus Genua.

Die Gesamtschülerzahl steigt damit auf 570.

V. Thätigkeit des Lehrer-Collegiums.

In dem abgelaufenen Schuljahre (1. April 1873 bis Ende März 1874) fanden außer den 66 regelmäßigen Censuren- und Verzeigungs-Conferenzen, 27 Gesamt-Conferenzen des Lehrer-Collegiums und 14 Special-Conferenzen statt. Die Special-Conferenzen betrafen folgende Gegenstände:

4 die neu gebildeten Klassen Sexta;

3 den Unterricht in der französischen Sprache, 1 den in Geographie, 1 den im Rechnen, 1 die Methodik des Schreibunterrichtes, 1 die gemeinsamen Interessen des Unterrichtes im Singen und in der biblischen Geschichte,

2 das naturwissenschaftliche Cabinet und verschiedene Fragen des naturwissenschaftlichen Unterrichtes.

Alle diese Conferenzen fanden unter dem Voritze des Vorstehers der Anstalt statt. — Für die Lehrfächer des Schönschreibens und Singens ist in Folge dieser Conferenzen ein feste Ordnung gewonnen worden.

VI. Dritte Vorbereitungsschule für die Realschule.

Dem hiesigen Lehrer, Herrn August Heuer, ist auf sein Ersuchen von Hohem Senate unterm 25. März d. J. die Concession zur Errichtung einer dritten Vorbereitungsschule für die Realschule ertheilt worden, und ist dieselbe darauf bereits im April mit 6 Schülern in das Leben getreten; ihr Lokal ist Bornstraße 54. Die Schule wird in ganz dasselbe Verhältniß zur Realschule treten, in welchem die beiden bereits bestehenden Vorbereitungsschulen stehen.

VII. Schulbücher der Vorbereitungsschulen.

Mit Beziehung auf die in der vorigen Nr. d. Bl. mitgetheilten Liste der Schulbücher, welche in der Schule des Hrn. Christ. Lindemeyer ge-

braucht werden, bemerken wir noch nachträglich, daß dieselben Bücher auch in den Vorbereitungsschulen der Herren S. G. Kuhfiek (Humboldtstraße) und Aug. Feuer (Bornstraße) in Gebrauch sind.

VIII. Äußere Gliederung der Anstalt.

Die Realschule umfaßt seit dem Beginne dieses Sommerhalbjahres 18 Klassen, von denen 13 der ersten, 5 der neuen Realschule angehören. Die oberste Klasse dieser neuen Realschule ist jetzt eine Unterquarta und wird im Herbst eine Oberquarta. Damit ist dann die untere Hälfte dieser neuen Schule fertig hergestellt.

Die Gesamtanstalt zählt augenblicklich 570 Schüler; dürfen wir aber die Schülerzahl der drei Vorbereitungsschulen mit 454 Knaben hinzuzählen, so beläuft sich die Gesamtzahl auf 1024 Schüler.

IX. Gesundheitszustand der Lehrer.

Im abgelaufenen Schuljahre war besonders die schwere Krankheit und der Tod des Lehrers H. Niemeyer zu beklagen, über welche wir unsern Lesern bereits mehrfach berichtet haben. Der Unterricht erlitt durch dieselben aber keine dauerndere Störung, da für das Sommersemester Hr. Niemeyer vollständig beurlaubt war, der Lehrplan des Winterhalbjahres aber sogleich nach Eröffnung desselben umgearbeitet und die Unterrichtsstunden des Hrn. Niemeyer theilweise durch Lehrer der Anstalt, theilweise durch dankenswerthe Aushülfe des Hrn. Aug. Feuer besetzt wurden. — Außer Hrn. Niemeyer waren nur zwei Lehrer längere Zeit unwohl, und es wurden 196 Stunden wegen Krankheit, 79 aus andern Gründen (z. B. anderweitiger amtlichen Beschäftigung, Familienangelegenheiten) nicht planmäßig gegeben. Von diesen 275 Stunden wurden 182 durch andere Lehrer der Anstalt ertheilt, 55 durch Combination zweier Klassen gedeckt, 7 durch stille Beschäftigung der Schüler ausgefüllt und 31 fielen ganz aus.

X. Geschenke.

Seit der letzten Anzeige sind für die Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer an der Realschule folgende Geschenke eingelaufen:

Von F. B. „aus Veranlassung des 1. April 1874“ *M* 4, und von dem Schüler Heinrich Delfken bei Ertheilung des Militair-Zeugnisses *M* 10.

Vielen Dank den gütigen Gebern!

Dr. Schneider,

Rechnungsführer für 1874.

Redacteur: Dr. Gärtner. — Unter Verantwortlichkeit d. Vorstehers d. Realschule, Prof. Dr. F. Buchenau.

Druck und Expedition von G. Sunkel, Papenstraße Nr. 11.

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorausbezahlung kosten. Für die Subscribenten erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Rede des Herrn Dr. Klemm, gehalten beim Schulactus am Schlusse des Wintersemesters 1873—74.

Liebe Schüler!

Es ist mir vergönnt gewesen, genau fünf Jahre meiner Thätigkeit unserer Realschule widmen zu können und dankbaren Herzens benutze ich am Schluß dieses Lustrums und zugleich am Ende meines Wirkens an unserer Anstalt die mir gebotene Gelegenheit, hier aussprechen zu können, wie sehr es mich freut, einer Schule angehört zu haben, welche hervorgerufen von dem Bedürfniß unserer Zeit, so recht ihr Kind genannt werden kann.

Nicht die letzte und geringste Aufgabe, welche die Gegenwart an ihre Schulen stellt, ist die nationaler Erziehung, und es sind deshalb von diesem Orte aus schon zu wiederholten Malen und von beredteren Zungen die großen politischen Ereignisse unserer Tage benutzt worden, Vaterlandsliebe bei Euch wach zu erhalten; es sind die Quellen der deutschen Größe, die Tugenden, denen wir sie verdanken, die Mittel, durch welche wir sie erhalten können, dargelegt worden, Euch, dem heranwachsenden Geschlecht, zum Vorbild und Nacheifer. Wenn ich trotzdem auch heute versuche, neue Gesichtspunkte deutscher Größe zu gewinnen, so geschieht dies nicht aus nationaler Eitelkeit, einem Fehler, dem Deutsche wohl zuletzt verfallen, nein vielmehr aus der Ueberzeugung, daß eine Epoche, wie der Schluß eines arbeitvollen Semesters, es dem strebsamen Schüler ist, nicht besser benutzt werden kann, als ihm zu zeigen, welch edler Preis dem Ringen um das Höchste wird, nicht patriotischer und pädagogischer zugleich, als die Flamme zu schüren nationaler Begeisterung in der jugendlichen Brust.

Nicht die kriegerischen Großthaten unseres Volkes sollen uns dies-

mal erheben, hat doch Deutschland auch auf friedlichem Gebiete Großthaten zu verzeichnen, die zwar nicht vom Donner der Geschütze verkündet und vom Brande vernichteter Städte beleuchtet, doch nicht weniger bedeutend sind, nicht weniger ehrenvoll, und dazu Nutzen bringend allen Völkern, ob Freund ob Feind, und Ruhm uns sichernd bei allen. Ich will Euch Deutschlands neuen, großen Erfolg in meiner Wissenschaft, der Naturwissenschaft, in kurzen Zügen vorsehen.

Die Wissenschaft ist international geworden, sie ist nicht mehr Sondergut einer Nation, wie sie es war bei Aegyptern, Griechen, Arabern; an ihren Erfolgen arbeiten alle modernen Culturvölker, wie sie gemeinschaftlich ihrer Früchte sich erfreuen. Aber trotz dieser Internationalität sehen wir Schwankungen in der Leistungsfähigkeit bei den einzelnen Völkern, wie wir Schwankungen in ihrem politischen Einflusse wahrnehmen. So haben an der Aufstellung der drei epochemachenden Naturgesetze nach einander die drei großen Culturvölker der Gegenwart Theil genommen, die Engländer, die Franzosen und wir Deutschen.

Unter Gesetz versteht die Wissenschaft das, was ausnahmslos wahr ist, alles andere ist ihr nur Regel, und epochemachend ist ein solches Gesetz dann, wenn es die ganze Menschheit, wenigstens die gebildete, zwingt, eine neue, noch nicht dagewesene Auffassung des Wirklichen anzunehmen.

Zuerst fand der Engländer Newton das Gravitationsgesetz, nach welchem sich die centripetalen Bewegungsbestrebungen, wie die Massen der in Frage kommenden Körper, und umgekehrt, wie die Quadrate sich aus ihren Distanzen verhalten, das Gesetz, welches uns mit mathematischer Klarheit das Gewirr der Himmelskörper erschloß. Was von Newton's großen Vorgängern Kopernikus, Galilei, Kepler aus Einzelbeobachtungen geschlossen, auf inductivem Wege gefunden war, das ließ sich durch Newton's Gesetz jetzt deductiv beweisen, eine Leistung, die jeder Theorie erst den Stempel des Gesetzes aufdrückt.

Das zweite epochemachende Gesetz ist Lavoisier's Gesetz von der Erhaltung der Quantität der Materie, welches behauptet, daß alle stofflichen Veränderungen der Materie immer nur auf veränderter Gruppierung der Atome beruhen, und daß die Elemente der im Bereiche der Erde befindlichen zusammengesetzten Moleküle weder vernichtet, noch neu erzeugt werden können.

Mit Aufstellung dieses Gesetzes, auf welchem der ganze große Kreislauf des Stoffs beruht, beginnt die Chemie ihre Existenz als Wissenschaft. Ich brauche zu dieser Thatsache nichts anderes zum Beweise für die Wichtigkeit des Gesetzes hinzuzufügen; denn von der Wichtigkeit

keiner andern Wissenschaft ist man in weitesten Kreisen so überzeugt, als von der der Chemie.

Diesem Gesetz zur Seite steht das Gesetz der Erhaltung der Kraft, welches in unserer Zeit ein deutscher Arzt, Dr. Robert Mayr in Heilbronn, aufstellte, und welches lehrt, daß auch Kräfte weder vernichtet noch spontan, d. h. aus Nichts, neu erzeugt werden können, daß vielmehr das scheinbare Verschwinden derselben nichts weiter als eine Umsehung in andere ist. Wenn z. B. in irgend einer Maschine durch Reibung oder Stoß eine Bewegung verloren geht, wenn also ein Theil der Kraft, die Geschwindigkeit, scheinbar verschwindet, so entsteht Wärme und zwar eine der verlorenen Geschwindigkeit entsprechende Wärmemenge, und wenn wir umgekehrt durch Wärme eine Maschine in Bewegung setzen, so verschwindet mit der gewonnenen mechanischen Bewegung eine entsprechende Wärmemenge. Mechanische Bewegung kann in Wärme, und Wärme in mechanische Bewegung umgesetzt werden. Hieraus ergibt sich aber, daß die Wärme kein Stoff, sondern selbst nur eine besondere Art von Bewegung sein kann, denn es berechtigt uns nichts anzunehmen, daß durch den Verlust eines Stoffes Bewegung, oder daß durch den Verlust einer Bewegung ein Stoff entstehen könne. Wenn aber die Wärme eine Bewegung ist, so kann sie nach dem Princip der Erhaltung der Kraft nur dann entstehen, wenn ein wägbarer oder unwägbarer Körper seine Geschwindigkeit einbüßt, oder wenn Kräfte als solche verschwinden, welche, obwohl sie selbst keine Bewegung sind oder wenigstens nicht zu sein scheinen, dennoch eine ruhende Masse in Bewegung versetzen können, die sogenannten Spannkräfte. Derartige Kräfte sind aber ein Attribut der verbrennlichen „chemischen Verbindungen“, denn durch ihre Verbrennung, ihre Oxydation werden sie entweder befähigt, wägbare Massen zu bewegen, oder sich und ihre Umgebung zu erwärmen: die Oxydation, die Verbrennung und chemische Prozesse überhaupt sind eine Wärmequelle, aber nicht etwa in dem Sinne, daß dadurch Wärme primitiv geschaffen würde, sondern deshalb, weil dadurch Spannkräfte verschwinden und in Wärme und mechanische Arbeit umgesetzt werden.

Dieses Gesetz der Erhaltung der Kraft enthält den Schlüssel zur Erklärung einer großen Zahl von Erscheinungen, die für uns bisher Räthsel waren, läßt uns Vorgänge in der Natur mit einer Klarheit verstehen, daß es dadurch würdig an die Seite jener zwei oben erwähnten tritt. Vor allem zeigt es uns als wahre Quelle aller Kräfte auf Erden den Centrikkörper unseres Weltensystems, die Sonne. Von ihr strömt uns ohne Unterbrechung eine unnenbar große Menge jener Bewegung zu, die wir Wärme nennen, sie theilt sich hier den Lüften

mit und erzeugt die Winde, sie lockert die Gewässer des Oceans zu Dämpfen, hebt sie hinauf, daß sie als Regen und Schnee wieder herunterfallen können, daß von den Bergen die Quellen rieseln und die Flüsse in's Thal fließen. Wenn wir den Wind benutzen, unsere Segel zu schwellen, unsere Mühlen zu treiben, wenn wir von den Flüssen unsere Lasten herabführen lassen, so ist es die Sonne, der wir diese Kraft entleihen.

Die Pflanze kann nur im Lichte gedeihen, ohne Sonnenstrahlen können die Blätter nicht die Kohlensäure der Atmosphäre zersetzen. Um die Atome des Kohlenstoffs und Sauerstoffs zu trennen, ist ein Aufwand von Kraft erforderlich, und diese Kraft liefern die schwingenden Strahlen der Sonne; sie sind es, welche die Atome der Kohlensäure trennen und die Blätter befähigen, den Kohlenstoff zurückzuhalten und den Sauerstoff wieder an die Luft abzugeben zur Benutzung für Mensch und Thier. Erhitzt man die Pflanze bei Luftzutritt, so verbrennt sie zu Kohlensäure und hierbei wird genau dieselbe Menge von Kraft als Wärme frei, welche früher verbraucht wurde, die Pflanze aufzubauen. Das Licht und die Wärme, welche die brennende Steinkohle ausgiebt, ist daher nur Licht und Wärme der Sonne, welche Jahrtausende im Boden aufgespeichert lagen, und da die Existenz des Thierreichs von der des Pflanzenreichs abhängt, so kann man mit Recht Menschen und Thiere Kinder der Sonne nennen. In der That, die Consequenzen dieses Gesetzes verändern, wohin wir sehen mögen, unsere bisherigen Weltanschauungen. Aber nicht nur diesen Fortschritt dankt die Wissenschaft einem deutschen Forscher; ebenso ist die epochemachende Spectralanalyse ein Kind unserer Zeit, sie ist deutscher Wissenschaft entsprungen, ist die Entdeckung der großen Kirchhoff und Bunsen. Den Jüngeren von Euch das Wesen dieser Analyse klar zu machen, würde auch mit Hülfe von Experimenten kaum möglich sein, den Aelteren ist sie bekannt aus dem physikalischen und chemischen Unterricht; ich erwähne sie hier, weil durch sie die Einheit der Materie der verschiedenen Himmelskörper nachgewiesen, also eine nothwendige Bervollständigung des Lavoisierschen Gesetzes von der Erhaltung der Quantität der Materie gegeben ist. Wir wissen jetzt mit menschlicher Sicherheit, daß die Stoffe, welche unsere Muttererde bilden, auch die übrigen Himmelskörper zusammensetzen. Ich brauche nichts hinzuzufügen, um die Wichtigkeit dieser Gesetze deutlich zu machen; verfolgt man ihre Consequenzen, so eröffnet sich ein Reichthum von Aussichten, der überwältigend wirkt.

Deutsche haben diese Gesetze, diese Untersuchungsmethoden aufgefunden, und deutsche Wissenschaft hat durch diese Errungenschaften,

ganz abgesehen von vielen weniger bedeutenden Erfolgen und anderen Wissensgebieten, jetzt die Priorität auf der Erde.

Daß das so bleibe, dafür zu sorgen ist heilige Pflicht jedes Deutschen, jedes nach Beruf und Kräften, es ist dies die geistige allgemeine Wehrpflicht. Wie wir nicht alle Berufssoldaten sind, so brauchen wir auch nicht alle Forscher zu sein, aber wie wir das Volk in Waffen bleiben müssen, so müssen wir auch das Volk der Denker bleiben.

Unsere Schule — so darf ich wohl heute noch sagen — hat die Aufgabe nie aus dem Auge gelassen, bei den ihr Anvertrauten das Streben nach Erkenntniß der Wahrheit anzuregen und die Würdigung dieses Strebens in ihren Kreisen zu verbreiten. So wird es bleiben; sie wird immer beitragen zur Erreichung der allgemein menschlichen wie der nationalen Ziele. So wird sie weiter blühen zur Freude aller, die für sie ein Herz haben, eine deutsche Schule in den Strahlen deutscher Größe unter dem Schutze eines langen Friedens, lang durch den Einfluß deutscher Macht. Das walte Gott!

Vertheilung des Lehrstoffes im Schreibunterricht.

Nach der von der Specialconferenz der Fachlehrer berathenen und von der Gesamtconferenz vom 24. Januar 1874 genehmigten Vorlage ist der Lehrstoff im Schreibunterricht an unserer Schule in folgender Weise vertheilt:

Sexta.

Durchnahme des lateinischen und deutschen Alphabets, so weit es das Bedürfniß der andern Unterrichtsfächer verlangt. — Feste Einübung der Grundformen beider Alphabete. — Takt Schreiben der einfacheren Buchstaben und der aus ihnen hergestellten Verbindungen. — Arabische Ziffern, Interpunktionszeichen, die wichtigsten Münz- und Maßzeichen. — Wörter und einzeilige Vorschriften vom Lehrer an die Tafel geschrieben.

Quinta.

Wiederholung der Grundformen. — Takt Schreiben unter Hinzunahme schwererer Formen. — Römische Ziffern. S- und = Zeichen. — Vorschriften wie in Sexta.

Quarta.

Abermaliges Zurückgreifen auf die Grundformen. Takt Schreiben in Ausdehnung auf die schwierigsten hiezu geeigneten Formen. — Wiederholung der

Ziffern. Seltenerer Maß- und Münzzeichen. Klammer und Accolade. Ein- und zweizeilige Vorschriften.

Tertia bis Prima.

Die vorigen Uebungen, so weit das Bedürfniß es erheischt. Mathematische Zeichen. Mehrzeilige Vorschriften. Abschriften aus der deutschen und den fremden Sprachen. Ab- und Aufschreiben nach Dictat. In Prima auch Kopfschrift.

Bemerkung 1. In den Klassen VI bis II werden Schreibbücher in Quartformat mit 14 Zeilen auf der Seite, in Klasse I Bücher in Briefbogenformat benutzt; letztere sollen nur weißes, nicht blaues Papier enthalten.

Bemerkung 2. In allen Klassen wird vierteljährlich gegen Ende des Quartals eine eigene Probefchrift in ein dazu bestimmtes Quartheft geschrieben, dieselbe besteht aus einer Seite deutscher und einer Seite lateinischer Schrift, unter Anhängung der geeigneten Ziffern und Zeichen. Die oberste Zeile jeder Seite ist für das volle Datum bestimmt.

Die Probehefte werden zusammengebunden und mit einer Etiketle versehen, im Klassenschranks aufbewahrt. Die vollen Hefte bleiben bei den noch im Gebrauch befindlichen und werden dem Schüler erst beim Verlassen der Schule ausgehändigt.

Bemerkung 3. Auf Wunsch der Fachlehrer sind von Zeit zu Zeit sprachliche Arbeiten innerhalb der Schreibstunde in die Reihhefte einzutragen, damit die betreffenden Fachlehrer auf diese Weise einen sichern Maßstab für die Leistungen der einzelnen Schüler im Schreiben gewinnen.

Schulnachrichten.

I. Anmeldungen für den 1. Oktober. Aufnahme-Prüfung.

Die Anmeldungen von Knaben zur Aufnahme für den 1. October werden diesmal in der Woche vom 17. bis 22. August durch den Vorsteher unserer Anstalt entgegengenommen werden, und wird dann die Aufnahme-Prüfung am Mittwoch, den 26. August, von 2³/₄ Uhr an stattfinden. — Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß auch die drei Vorbereitungsschulen für die Realschule im Herbst Schüler aufnehmen. Wir thun dies um so mehr, als wir erfahren, daß in Folge der Erlassung des Gesetzes über die einmalige (nur am 1 April stattfindende) Aufnahme in die Volksschulen in den Kreisen der Eltern vielfach die irrige Meinung vorbereitet zu sein scheint, daß auch die Vorbereitungsschulen zur Realschule nur eine jährliche Aufnahme hätten.

II. Austheilung der vierteljährlichen Zeugnisse. Sommerferien. Ferienstunden.

Die vierteljährlichen Zeugnisse werden diesmal am Sonnabend, den 27. Juni ausgetheilt werden. Die Sommerferien beginnen am Montag, den 6. Juli und dauern bis Sonnabend, den 8. August.

Nach dieser Anordnung wird also noch eine Woche lang nach Austheilung der Zeugnisse der Unterricht erteilt werden. Wir bitten die Eltern recht dringend, diese Woche zur Rücksprache mit den Ordinarien zu benutzen, falls der Stand der Kenntnisse ihrer Söhne besondere Maßregeln während der Sommerferien wünschenswerth macht. Namentlich ist dabei zu beachten, daß eine 3—4 oder gar eine noch tiefere Nummer im Zeugnisse ausdrückt, daß der Schüler in diesem Fache nicht versetzungsbereif geworden ist.

Auch in den bevorstehenden Sommerferien werden für die Schüler der unteren Klassen Ferienstunden eingerichtet werden, die wahrscheinlich in den drei ersten Wochen stattfinden.

III. Uebersicht über die Betheiligung am Turnunterricht.

Klasse.	Schülerzahl.	Zahl der wirklichen Turner.	Auf ärztliches Attest hin sind dispensirt:
2. VI b.	27	24	3
2. VI a.	29	24	5
2. V b.	34	33	1
2. V a.	32	30	2
2. IV b.	28	27	1
VI b.	39	39	—
VI a.	36	36	—
V b.	34	34	—
V a.	35	35	—
IV b.	32	32	—
IV a.	37	34	3
III b.	38	36	2
III a.	35	35	—
II b.	27	27	—
II a.	28	27	1
I b.	32	27	5
I a.	23	23	—
Oberprima	21	21	—

IV. Uebersicht des Lehrplans während des gegenwärtigen Schuljahres.

Fächer.	Klassen und wöchentliche Stunden.							Summa
	Oberpr.	I	II	III	IV	V	VI	
1. Biblische Geschichte	—	—	2	2	2	2	2	10
2. Deutsch	3	3	4	4	4	5	6	29
3. Englisch	4+2*)	5	4	4	5	—	—	24
4. Französisch	4	4	4	5	5	7	8	37
5. Geographie	2	—	2	2	2	3	3	14
6. Geschichte	3	3	2	2	2	2	—	14
7. Mathematik	4	4	5	3	—	—	—	16
8. Naturgeschichte	—	2	—	2	2	2	2	10
9. Physik und Chemie	4	4	4	—	—	—	—	12
10. Rechnen	2	2	2	2	3	3	4	18
11. Schönschreiben	—	1	1	2	3	3	4	14
12. Singen	—	—	—	1	1	1	1	4
13. Zeichnen	2	2	2	2	2	2	—	12
14. Turnen	2	2	2	2	2	2	2	14
	32	32	34	33	33	32	32	228

*) Diese beiden Stunden werden vorzugsweise zur Uebung im mündlichen Gebrauche der Sprache verwandt und zwar an einem der englischen Geographie und Geschichte entnommenen Stoffe.

V. Ausstellung von Lehrmitteln der Realschulen.

Es wird den geehrten Eltern unserer Schüler wohl schon bekannt geworden sein, daß den Bremischen Realschulen für ihre Ausstellung von Lehrmitteln von den Preisrichtern der 10. Section die goldene Medaille zuerkannt ist. Wir werden in einer der nächsten Nummern ausführlicher auf diesen Gegenstand zurückkommen.

VI. Wittwen- und Waisenkasse für die Lehrer an der Realschule.

Mit bestem Danke bescheinige ich den Empfang folgender Geschenke von Schülern bei Ertheilung des Militär-Zeugnisses.

Von Johannes Tödter	M \ddot{u}	9.
„ August Thiemann	„	6.
„ Heinrich Harves	„	10.
„ Otto Bollweg	„	10.
„ Hermann Schierenbeck	„	10.
„ Diedrich Bagt	„	15.

Dr. Schneider,

Rechnungsführer für 1874.

Redacteur: Dr. Gärtner. — Unter Verantwortlichkeit d. Vorstehers d. Realschule, Prof. Dr. F. Buchenau.

Druck und Expedition von G. Hunkel, Papenstraße Nr. 11.

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorauszahlung kosten. Für die Subscribenten erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Die Ausstellung von Lehrmitteln Bremischer Realschulen auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung.

Als im vorigen Winter der Gedanke einer im Juni d. J. in unserer Stadt zu veranstaltenden internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung immer mehr Leben und Gestalt gewann, trat auch an die Bremischen Realschulen die Frage heran, ob sie sich bei derselben in geeigneter Weise betheiligen wollten. Die Leiter der Abtheilung: „Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen“ wünschten in dieser Abtheilung neben den wissenschaftlichen Apparaten, den Büchern, Plänen und Karten auch die Lehrmittel vertreten zu sehen, welche die Lehranstalten verschiedener Art besitzen, soweit diese Lehrmittel mit der Landwirthschaft in Beziehung stehen. Auf den ersten Blick scheint der so gezogene Rahmen nur die landwirthschaftlichen Versuchsstationen und von Lehranstalten die landwirthschaftlichen Schulen und Academieen, sowie vielleicht die Forstlehranstalten zu umfassen; aber der Plan erweiterte sich bald dahin, daß auch eine Zusammenstellung von Lehrmitteln der Realschulen und der Volksschulen gewünscht wurde. — Mehrere Vorbesprechungen, zunächst zwischen dem Vorsteher unserer Anstalt, Herrn Professor Dr. Buchenau und Herrn C. W. Debbe, dem Vorsteher der nach ihm genannten Realschule, stellten nicht allein die Durchführbarkeit des Unternehmens außer Frage, sondern führten auch die vollständigste Uebereinstimmung über die maßgebenden Gesichtspunkte herbei. Seitens der vorgelegten Behörde wurde sodann in der entgegenkommendsten Weise die Erlaubniß zur Benutzung der geeigneten Lehrmittel der städtischen Realschule gegeben und hierauf die Angelegenheit in einer Conferenz sämmtlicher Fachlehrer für Naturwissenschaften weiter besprochen. Gleichzeitig richtete der Vorsteher unserer

Anstalt an die Vorstände der Realschulen in den Bremischen Hafenstädten die Bitte, sich auch ihrerseits an diesen Berathungen, sowie an der Ausstellung zu betheiligen. Wir werden später sehen, daß diese Bitte nicht ohne Erfolg geblieben ist. Diese wiederholten Erörterungen führten nunmehr zu folgender Auffassung des einzuleitenden Unternehmens. Vor allen Dingen war durch die Ausstellung selbst darzulegen, daß die Realschulen keine Fachschulen, sondern Lehranstalten für allgemeine höhere Bildung sind. Daneben haben die Realschulen aber daran festzuhalten (und dies gilt namentlich von den sog. Realschulen zweiter Ordnung, zu denen die Bremischen Realschulen sämmtlich gehören, falls wir diese aus Preußen stammende Benennung auf sie übertragen wollen) daß sie ihre Schüler nicht für gelehrte Studien, sondern für die höheren Berufsarten des praktischen Lebens vorbereiten. Sie werden daher viel eingehender auf die Verhältnisse des Lebens Bezug zu nehmen haben, als etwa die gelehrten Schulen. Vorzugsweise fällt diese Aufgabe dem Unterrichte in den mathematisch = naturwissenschaftlichen Fächern zu, in denen Tausende von Fäden hinüber leiten zu den Anwendungen, welche die erörterten Kräfte, die festgestellten Gesetze, in der Praxis der Gewerbe und der Industrie finden. Kein Gewerbe bietet aber wohl mehr Veranlassung zu solchen Erörterungen allgemein belehrenden Inhaltes, keines nimmt so das allseitigste Interesse in Anspruch, als das wichtigste Gewerbe, welches die Menschheit kennt: die Landwirtschaft.

Es sollte demnach die Ausstellung von Lehrmitteln zeigen, wie weit die Interessen der Landwirtschaft bei dem Unterrichte einer Realschule Berücksichtigung finden können. Bei der Auswahl der Gegenstände waren deshalb besonders folgende Gesichtspunkte festzuhalten:

1) sollten nur Lehrmittel ausgestellt werden, welche nähere Beziehung zur Landwirtschaft oder doch zum Leben der Pflanzen und Thiere besitzen;

2) waren überall nur solche Gegenstände vorzuführen, welche wirklich in den betreffenden Schulen in Gebrauch sind. Es galt, vor allen Dingen ein wahres Bild von den Hilfsmitteln des Unterrichtes zu geben, selbst wenn dies die Folge hatte, daß einzelne Gegenstände die Spuren des Gebrauches schon stark zeigten.

Etwa in der Mitte des Februar begann daher die Arbeit des Ausschusses und der Instandsetzung der für die Ausstellung passenden Lehrmittel. Inzwischen hatten wir die Freude, daß die im März d. J. in Kassel zusammentretende Versammlung der Chefs der 10. Abtheilung sich mit unserm Plane und dessen projectirter Ausführung durchaus einverstanden erklärte. Eine vorläufige Vereinigung des für die Ausstellung in Aussicht genommenen Materials fand in der zweiten Hälfte des März statt. Man vereinigte sich dahin, daß die städtische Realschule die wichtig-

sten physikalischen, die Realschule des Herrn Debbe die chemischen Apparate zusammenstellen sollte; die Lehrmittel aus dem Gebiete der Naturgeschichte sollten aus den Sammlungen beider Schulen ausgewählt und ohne Rücksicht auf die Eigenthümerin etikettirt und fortlaufend numerirt werden. Von Seiten des Herrn R. Kohnmann, Lehrers an der städtischen Realschule zu Begeßack, wurde eine Sammlung von Conchylien, namentlich aus unserer Umgegend, in Aussicht gestellt, und diese Betheiligung der Realschule zu Begeßack von hieraus selbstverständlich freudig acceptirt. Von Mitte April bis Mitte Juni galt es nun tüchtig zu schaffen, um Alles vorzubereiten. Wenn auch jeder der betheiligten Collegen zu seinem Theile und in seiner besondern Sphäre mitgearbeitet hat, so ruhte doch die Hauptarbeit auf den Schultern der Herren Reallehrer C. Messer von der städtischen und F. Wilde von der Realschule des Herrn Debbe, und es bleiben die Anstalten beiden Herren zu dauerndem Danke verpflichtet. Am 9. Juni war Alles vollendet; am Nachmittage des 10. Juni wurden die Gegenstände von Schülern nach dem Ausstellungs-Gebäude getragen; nur wenige schwerere Gegenstände erforderten den Transport durch Federwagen oder Tragbahren. — Von den Chefs der wissenschaftlichen Section wurden den Realschulen zwei Plätze angewiesen, der eine etwa 9 Meter lange an der Westseite des Gebäudes, der andere 2 Meter lange gegenüber an einer Mittelwand. Nach einiger Ueberlegung wurde jener für die Gegenstände zur Naturgeschichte und Physik, dieser für die chemischen Apparate bestimmt. Am Donnerstag, den 11. Juni führten die Zeichenlehrer beider Anstalten, die Herren Th. Templin und F. Nelling unter Beihülfe von Primanern das Arrangiren der Sachen aus; der allgemeine Beifall, welchen das Arrangement fand, bewies am besten, wie glücklich dasselbe durchgeführt worden war. In der Mitte der großen Wandfläche waren die Skelette, daneben rechts, links und unter ihnen verschiedene Gruppen ausgestopfter Thiere angebracht; die übrige Wandfläche war bedeckt mit mannichfachen Abbildungen; Büschel von Getreideähren bildeten rechts und links den Abschluß des Ganzen. Auf der Tischfläche fanden die Glaskasten mit Insecten, die Gläser mit Präparaten in Spiritus, die Boden- und Torfproben, die Staßfurter Salze, die Muscheln und die Glasmodelle von Schnecken, die Krystallmodelle, die physikalischen Apparate, Bücher, Herbarien u. dergl. Platz. Ueber den chemischen Apparaten war auf mehreren Böden an der Wand eine schöne Sammlung chemischer Präparate aufgestellt worden, während der Tisch zur Aufstellung dieser Apparate durch einen Schrank gebildet wurde, in dem die wichtigsten Mineralien und Leitmuscheln vertreten waren. Die ganze Sammlung war (nicht der äußeren Gruppierung, sondern ihrem Wesen nach) in elf Abtheilungen gebracht und die einzelnen Gegenstände in denselben fort-

laufend numerirt. Ein ausgehängter Special-Catalog enthielt das Verzeichniß aller einzelnen Gegenstände, während ein kurzes gedrucktes Programm auf vier Druckseiten die Gesichtspunkte enthielt, von denen aus die Ausstellung unternommen worden war. Dieses in 1500 Exemplaren gedruckte Programm wurde von sehr vielen Besuchern mitgenommen, so daß die ganze Auflage vergriffen wurde, wohl sicher ein Beweis, wieviel Interesse diese Schul-Ausstellung bei dem Publikum fand. Auch die hier zur Zeit der Ausstellung anwesenden deutschen Fürsten bewiesen ein lebhaftes Interesse für diese Zusammenstellung von Lehrmitteln, und hatten die Vorsteher beider Realschulen die Freude, sie dem Hohen Protektor der Ausstellung, Sr. K. und K. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen, sowie Sr. Majestät dem Könige von Sachsen und Sr. Kön. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg zeigen und erklären zu dürfen.

Wir geben aus jenem Programme nachstehend die Aufzählung der einzelnen Abtheilungen sammt den Bemerkungen, durch welche die Aufmerksamkeit der Besucher auf einzelnes besonders Wichtige gelenkt werden sollte.

A. Ausgestopfte Säugethiere.

„No. 1 — 9. Die Schulen können natürlich nur im Besitze einiger kleineren Thiere sein; für die größeren ist auf das naturwissenschaftliche Museum der betreffenden Stadt, oder, wo ein solches fehlen sollte, auf gute Abbildungen zu verweisen.

B. Ausgestopfte Vögel.

„No. 10 — 53; die wichtigsten schädlichen und nützlichen Vögel.

C. Reptilien und Amphibien.

„No. 54 — 62. Belegexemplare dieser durchweg der Landwirthschaft so nützlichen, allzuhäufig aber noch verkannten Thiere.

D. Gliederthiere.

„No. 63 — 73. Wir heben hervor: 1 Kasten der nützlichsten und schädlichsten Insecten; ferner eine Sammlung der Bremischen Käfer, Wespenester verschiedener Art, mehrere Tafeln von zerlegten Insecten (Arbeiten von Schülern) und ein auf Glas aufgetrocknetes Exemplar des Bandwurmes.

E. Weidthiere.

„No. 74—76. So gering die Anzahl der Nummern ist, so werthvoll sind die Gegenstände selbst, nämlich außer Repräsentanten des allgemeinen Systems: eine vollständige Sammlung der Bremischen Weidthiere, und Glasmodelle, welche den weichen, sonst dem Unterrichte so schwer zugänglichen Körper der Schnecken in großer Naturwahrheit darstellen.

F. Skelette.

„No. 77—102. Ganze Skelette, Schädel und Knochen-Präparate einzelner Theile: Gliedmaßen, Hufe, Geweihe u. s. w.

G. Pflanzen.

„No. 103—111. Der Reichthum dieser Abtheilung gestattet uns nur die Hervorhebung des Wichtigsten. Als solches dürften wohl zu bezeichnen sein No. 103, 104: die Blüthenmodelle von Rob. Brendel in Berlin (besonders die neuere Serie), eine Holzsammlung für Schulen, Frucht- und Samensammlung, Modelle der wichtigsten höhern Pilze. Auch Schülerherbarien nebst Blüthenanalysen, sowie ein von einem Schüler zusammengestelltes Tableau des Linné'schen Systems dürften Beachtung verdienen.

H. Mineralien.

„No. 112—120. Während die wichtigsten Erze bei den betreffenden chemischen Präparaten ihren Platz gefunden haben, sind hier u. A. die Reihenfolgen der Stassfurter Salze vertreten. Ein Schrank enthält die hauptsächlichsten Felsgesteine und die hauptsächlichsten Leitmuscheln. — Als für Bremen besonders wichtig wird eine Suite Bodenproben unserer Gegend, sowie ein ziemlich reiches Sortiment von Torfproben zu beachten sein.

I. Literarische Hilfsmittel.

„No. 121—146. Diese besonders reiche Abtheilung umfaßt nicht allein die Leitfäden, welche sich in den Händen der Schüler befinden, sondern auch verschiedene Schriften aus der Schülerbibliothek und ganz besonders die zahlreichen Abbildungen, welche beim Unterrichte gebraucht werden. Sie erwähnen: die Analysen der Getreidepflanzen in Folio, Hartinger's Abbildungen der Giftpflanzen, eine Auswahl von Tafeln aus Burmeister's großem Atlas des Thierreiches Die neu erschienenen Hilfsmittel, wie: Ables, Pflanzenkrankheiten durch Pilze erzeugt, und Burbach,

Tableau über Nutzen und Schaden der einheimischen Vögel, werden zeigen, daß die Realschulen auch hier den neuern Fortschritten zu folgen bemüht sind.

K. Physikalische Apparate.

„No. 147—178. In dieser Abtheilung war die Auswahl der Apparate besonders schwierig, da zwar sämtliche Kräfte für das Leben der organischen Körper von gleichmäßiger Wichtigkeit sind, in der eigentlichen Landwirthschaft aber doch nur einzelne derselben directe Anwendung finden. Wir entschieden uns zuletzt für eine kleine Anzahl von Apparaten aus den Gebieten der Wärme, des Luftdruckes und der mechanischen Bewegung. Daneben sind die verschiedenen Mikroskope sammt Nebenapparaten ausgestellt. Auch hier sollte das wirklich Gebrauchte vorgeführt werden, und es wurde daher z. B. nicht eine der leicht zugänglichen käuflichen Sammlungen mikroskopischer Präparate ausgestellt, sondern eine Anzahl solcher Präparate, welche von dem Lehrer selbst für den Bedarf des Unterrichtes angefertigt sind.

L. Chemische Apparate.

„Nicht numerirt. — Auch hier wiederholte sich dieselbe Schwierigkeit wie bei K; indessen ist versucht worden, die wichtigsten Apparate zu repräsentiren. Daneben enthält eine Sammlung von Präparaten die wichtigsten Verbindungen, welche der Schüler aus eigener Anschauung kennen lernen soll.“ —

Soweit das Programm.

Nur mit großer Ueberraschung konnten wir erfahren, daß die Preisrichter den Bremischen Realschulen für diese Ausstellung die goldene Medaille zuerkannt hätten. An eine derartige Auszeichnung hatten wir gar nicht gedacht und im Gegentheil wiederholt ausgesprochen, daß wir eine Concurrenz durchaus nicht beabsichtigten. Nachdem aber die Preisrichter ihren Ausspruch gethan und seinen Werth noch in zartfühliger Weise dadurch erhöht hatten, daß sie uns nicht eine Bremische, sondern die Königlich sächsische goldene Medaille zuerkannten, glaubten die Vorsteher mit Rücksicht auf die Anstalten nicht in der Lage zu sein, diese Auszeichnung zurückweisen zu dürfen. — Der Ausspruch der Preisrichter wird uns vielmehr eine Anregung dafür sein, auf der betretenen Bahn des von der Anschauung ausgehenden Unterrichtes fortzuschreiten.

Am Mittwoch, den 17. Juni, versammelte der Vorsteher der Realschule, Herr Prof. Buchenau, die sämtlichen Klassen der Anstalt um 10 Uhr im Turnsaale, theilte ihnen den Ausspruch des Preisrichter-

Collegiums mit, sprach an alle Lehrer und Schüler, welche bei der Aufstellung mitgewirkt hatten, seinen Dank aus und richtete an die Schüler einige Worte in Betreff der Benutzung des ihnen dargebotenen Unterrichtes.

Die Medaille ist den Anstalten bereits überliefert worden. Sie zeigt auf der einen Seite das sprechend-ähnliche Bild Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen, auf der andern Seite einen Zug von Ackerbauern und Hirten, welche aus den Händen einer symbolischen Figur Kränze als Anerkennung ihrer Verdienste entgegennehmen. —

Im Anschluß an den vorstehenden Bericht sei es uns erlaubt noch zu erwähnen, daß wir die Freude hatten, unmittelbar neben uns die Ausstellung der Lehrmittel einer Dorfschule des Bremischen Gebietes, nämlich der des Dorfes Walle, zu sehen. Diese Sammlung, mit den geringeren Mitteln einer Volksschule und wesentlich durch die hingebende Thätigkeit eines Mannes, des Lehrers Herrn Brinkmann, zusammengebracht, verdiente ganz besondere Beachtung. Wenige Volksschulen des deutschen Vaterlandes möchten im Besitze einer für ihre Zwecke so vollständigen und mit solcher Liebe gepflegten Sammlung sein, wie diese Anstalt, und alle Besucher, Laien und Sachverständige stimmten darin überein, daß hier gezeigt worden sei, was auch mit bescheidenen Mitteln für die Bildung des Volkes nach dieser Richtung hin geleistet werden kann.

Schulnachrichten.

I. Schulactus beim Schluß des 2. Quartals 1874.

Sonnabend, den 27. Juni fand in dem Schul- und Turnsaale bei Gelegenheit der Austheilung der Zeugnisse in üblicher Weise ein Schulactus statt. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Chorale verlas der Herr Vorsteher den Bibeltext: „Die Arbeiter im Weinberge.“ Sodann wurden einige mehrstimmige Lieder und folgende Gedichte vorgetragen:

- Conrad Hildebrandt, (2. VIa): Biethen, von Friedrich v. Sallet.
Friedrich Kallenberg, (VIa): Einkehr, von Uhland.
Hermann Dellerich, (2. Va): Das Erkennen, von Vogl.
Adolf Loose, (IVa): Das Riesenspielzeug, von Chamisso.
Albert Bätjer, (IIIa): Columbus, von Louise Brachmann.
Max Leman, (IIa): We are seven, von Wordsworth.

Heinrich Precht, (Ib): Schiller's boyhood, (eigene Arbeit in Prosa).
 Heinrich Dypenheim, (Ia): Monolog aus Tell, IV, 3.
 Eduard Eigen, (Oberprima): Le Cor, von Alfred de Vigny.

Sodann hielt der Vorsteher eine Ansprache, in welcher er auf den mannigfaltigen Segen der ernstesten Arbeit hinwies, warf einen Rückblick auf das verfllossene Vierteljahr und theilte die Hauptnummern der Zeugnisse mit.

II. Schülerzahl der einzelnen Klassen im Sommerhalbjahr 1874.

2. VIb	28	2. VIa	29	57
2. Vb	35	2. Va	32	67
2. IVb	28			28
VIb	39	VIa	36	75
Vb	34	Va	35	69
IVb	33	IVa	36	69
IIIb	40	IIIa	34	74
IIb	27	IIa	28	55
Ib	27	Ia	23	55
Obpr.	21			21
				570

III. Geschenke.

Beim Verlassen der Anstalt machten folgende Schüler der Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer an der Realschule Geschenke:

Eduard Suhr	M 30
Johann Selling.	„ 10
Harry Beneke.	„ 10
Eduard Eigen	„ 10

Außerdem erhielt ich durch Herrn Dr. Martens von Herrn H. C. M 3.
 Vielen Dank den gütigen Gebern!

Dr. Schneider,
 Rechnungsführer für 1874.

IV. Realschule zu Begefac.

Unsere Leser werden gewiß mit Interesse vernehmen, daß die Realschule zu Begefac nunmehr auch vom Reichs-Kanzler-Amte die Berechtigung erhalten hat, Schulzeugnisse, welche zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienste berechtigen, nach Maßgabe der für die Realschulen 2. Ordnung bestehenden gesetzlichen Vorschriften auszustellen. Es besitzen nunmehr sämtliche höhere Lehranstalten unseres Staates diese für ihre Zöglinge so wichtige Berechtigung.

Redacteur: Dr. Gärtner. — Unter Verantwortlichkeit d. Vorstehers d. Realschule, Prof. Dr. S. Buchenau.

Druck und Expedition von G. Hunkel, Papenstraße Nr. 11.

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorausbezahlung kosten. Für die Subscribenten erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Bemerkungen über die Stellung der Sprechübungen im fremdsprachlichen Unterricht.

Gemäß der Ankündigung in dem Vorworte dieses Jahrganges der „Mittheilungen aus der Realschule“ bringe ich in folgendem Artikel einen der wichtigsten Lehrgegenstände unserer Schule zur Besprechung, und zwar in dem ebenfalls in besagtem Vorworte angedeuteten Sinne. Dieser Gegenstand ist der Unterricht im Französischen und Englischen. Ich bin weder dazu autorisirt, noch augenblicklich im Stande*), den Unterricht in diesen Fächern, so wie er bei uns betrieben wird, in seiner ganzen Ausdehnung zu erörtern, sondern muß mich damit begnügen, meine Ansicht über eine Seite desselben, nämlich über den freien mündlichen Gebrauch beider Sprachen darzulegen.

Unsere Anstalt ist eine Realschule ohne Latein. Sie behält in Folge ihres siebenjährigen Cursum ihre Schüler bei regelmäßigem Aufrücken nur bis zum vollendeten 16. Jahre, und innerhalb dieser Zeit hat sie ihnen eine verhältnißmäßig abgeschlossene Bildung zu übermitteln, welche sie befähigt, sich jedem Berufszweige, zu dem keine Universitätsstudien erforderlich sind, mit Erfolg zu widmen. Wie andere Anstalten ähnlicher Art können und wollen auch wir uns localen Bedürfnissen und Einflüssen nicht entziehen, doch geben wir ihnen nur nach, soweit sie den Character der Schule als einer Anstalt, die vor Allem ihre Zöglinge zu guten und tüchtigen Menschen und Staatsbürgern zu erziehen hat, nicht beeinträchtigen. Da sich fast ausnahmslos unsere Schüler dem Handel widmen, und zwar dem Handel, wie er sich eigenthümlich in Bremen entwickelt hat, so erhält

*) Die im Jahre 1870 (April) begonnene Reorganisation unserer Schule, nach welcher der fremdsprachliche Unterricht nicht wie früher mit dem Englischen, sondern mit dem Französischen auftritt, ist noch nicht abgeschlossen. Die erste Normalklasse ist II b.

dadurch unsere Schule eine andere Färbung als beispielsweise eine Anstalt gleicher Gattung in einer Berg- oder Fabrikstadt, deren Schüler sich zum großen Theile einem technischen Berufe zuwenden. In Letzterer sind Mathematik und Naturwissenschaften von größerer Bedeutung, als an unserer Schule, weil sie von den meisten Schülern später practisch verwandt werden; bei uns hingegen sind es die Sprachen, die der Kaufmann für seinen Beruf nöthig hat, und Mathematik und Naturwissenschaften treten etwas zurück. Wir legen deshalb ein Hauptgewicht auf Sprachen und selbstverständlich vor Allem auf die Muttersprache, in deren Dienste mehr oder weniger fast alle anderen Disciplinen zu betreiben sind. („Jeder Unterricht ist Sprachunterricht.“) Das Latein ist von unserm Lehrplan ausgeschlossen, nicht etwa weil wir dessen hohen didactischen Werth verkennen, sondern weil wir glauben, daß ebenfalls die neueren Sprachen neben dem Vorzuge, unmittelbar im Leben verwandt zu werden, hinreichend geistbildende Elemente enthalten. Auch wollen wir verhüten, daß der Schüler in seiner verhältnißmäßig kurzen Schulzeit seine Kräfte durch eine zu vielartige Beschäftigung zersplittert und in keinem Fache etwas Tüchtiges leistet, ein Fehler, an welchem unser ganzes deutsches Realschulwesen mehr oder weniger krankt. Hierdurch wird uns nun aber die Verpflichtung auferlegt, die didactischen Eigenthümlichkeiten der bei uns gelehrtten fremden Sprachen nach allen Seiten hin, ohne auf das Latein zurückzugreifen, zu erforschen und für den Unterricht zu verwerten, eine Aufgabe, an deren befriedigender Lösung noch überall gearbeitet wird. Einestheils sollen die fremden Sprachen die allgemeine sprachliche Bildung vermitteln, andernteils soll der Schüler sie soweit zu beherrschen lernen, daß sie ihm eine solide Grundlage gewähren, auf der er nach Bedürfniß leicht weiter aufbauen kann. Von diesen Gesichtspunkten aus ist zunächst der Unterricht in den beiden fremden Sprachen auf die verschiedenen Klassen vertheilt. Das Französische beginnt in Sexta, und in Quarta tritt das Englische ihm zur Seite. Vor dem Amtsantritte des jetzigen Vorstehers (hiesige officiële Bezeichnung für Director) fing der fremdsprachliche Unterricht mit dem Englischen in Sexta an, und das Französische folgte erst in Tertia. Indessen haben folgende Erwägungen zu dieser Aenderung Veranlassung gegeben:

Die regelmäßige Formenlehre des Französischen, um die es sich zunächst in den unteren Classen handelt, ist so günstig entwickelt, daß sie sich vortrefflich für den Unterricht eines 9—11jährigen Knaben eignet. Sie ist nicht zu reich, um nicht von ihm bewältigt werden zu können, nicht zu arm, um nicht seinen Sinn für die Sprachform zu wecken und zu schärfen. Die elementare Aussprache, ein sehr wichtiges pädagogisches und didactisches Moment im ersten fremdsprachlichen Unterrichte, ist einfach und beruht auf dem Schüler zugänglichen Regeln. Wie die Formen-

lehre, so weist auch sie auf Sprachgesetze hin und gewöhnt schon früh den Lernenden an das Gesetzmäßige. Gedächtniß und Verstand werden in einem richtigen Verhältnisse zu einander in Anspruch genommen. Alle diese Eigenschaften besitzt der englische Elementarunterricht in viel geringerem Grade, ja es läßt sich nachweisen, daß er, namentlich bei unsern meist plattdeutsch Sprechenden Schülern, an und für sich eher dazu geeignet ist, gerade das Gegentheil von dem zu erreichen, was ein elementarer fremdsprachlicher Unterricht bezweckt.

Durch die obenerwähnte Verschiebung des Gebietes der beiden fremden Sprachen hat jedoch das Englische keineswegs an Terrain und Bedeutung verloren; was ihm unten genommen ist, erhält es reichlich oben zurück. Nachdem das Französische in dem Schüler eine grammatische Grundlage gelegt hat, tritt in Quarta das Englische auf. Seine Formenlehre und Grammatik werden in dieser und in der folgenden Classe im Wesentlichen bewältigt und in den oberen Classen werden dem sprachlich vorgebildeten und geistig herangereiften Schüler die Schätze seiner unvergleichlich schönen Literatur erschlossen. Mit reichlicher Stundenzahl bedacht, kann nun das Englische, die Weltsprache des Handels, auch den materiellen Anforderungen genügen, während das Französische in wenigen Stunden fortfährt, die grammatischen und allgemein sprachlichen Kenntnisse zu erweitern.

Auch die Methode des Unterrichts im Englischen und Französischen wird nach den vorhergenannten Gesichtspunkten und nach den diesen Sprachen innewohnenden Eigenthümlichkeiten gestaltet. Das formal Bildende besteht zunächst in der Art und Weise, wie der Lehrer seinen Stoff behandelt und ihn, wenigstens in den untern Classen, zum geistigen Eigenthum des Schülers macht.*) Aber auch selbst da, wo eine besondere didactische Tüchtigkeit des Lehrers fehlt, ist auch das mehr mechanische Aneignen des Stoffes, wenn es bis zum wirklichen Können gebracht wird, eine nicht zu unterschätzende Geistesgymnastik. Auf dieses Können wird nach meiner Meinung vielfach zu wenig Gewicht gelegt. Manche Lehrer halten es für unwissenschaftlich und deshalb unter ihrer Würde, dem Schüler „etwas einzupauken“ und beschönigen mangelhafte Leistungen damit, daß sie behaupten, den Geist des Kindes angeregt und entwickelt zu haben. Ich kann mich mit solcher Auffassung, welche offenbar die Aufgabe des elementaren Unterrichts gänzlich verkennt, nicht befreunden. Abgesehen davon, daß in keiner Lage des Lebens, also auch nicht auf einer Realschule, die für das Leben vorzubereiten hat, das „Können“ ein unwichtiger Factor ist, hat es einen großen pädagogischen und didac-

*) Wir setzen hierbei voraus, daß bei genügender Stundenzahl der betreffenden Disciplin der Schwerpunkt des Unterrichts gänzlich in die Schule fällt.

tischen Werth. Wo das „Können“ fehlt, da ist es auch mit der allgemein bildenden Kraft des Unterrichts nicht weit her.

Nachdem wir so das Wesen und die Stellung des fremdsprachlichen Unterrichts an unserer Schule skizzirt haben, wollen wir untersuchen, ob und in welcher Ausdehnung Sprechübungen in diesen Rahmen hineinpassen. Wir gehen hierbei wieder von den Zielen des Unterrichts aus, dem formalen, dem Schüler eine allgemeine Bildung zu übermitteln, und dem materiellen, ihn für das practische Leben vorzubereiten. Die Sprechübungen treten zuerst als Uebungen in der Aussprache auf. Diese sind von nicht zu gering anzuschlagender Bedeutung zunächst für die formale Bildung. Da sie mehrere Sinne des Knaben auf's Straffste zugleich anspannen und der Aufnahme die Wiedergabe unmittelbar folgen lassen, so sind sie ein ausgezeichnetes Mittel, die Aufmerksamkeit der Schüler zu fesseln. (Diese Begünstigung der Productivität des Schülers zu einer Zeit, wo er sich überwiegend receptiv verhält, die allein eine neuere Sprache bietet, spricht sehr zu Gunsten des Ostendorffschen Vorschlags, überhaupt den fremdsprachlichen Unterricht mit dem Französischen beginnen zu lassen).

Ferner wecken diese Uebungen in der Aussprache den Sinn des Schülers für die musikalische Seite der Sprache überhaupt. Seine Aufmerksamkeit wird zunächst auf den Klang eines Lautes, dann auf die Aussprache eines Wortes und später auf den Tonfall einer ganzen Periode gelenkt, und leicht kann er angehalten werden, diese Sorgfalt von der fremden Sprache auf die eigene zu übertragen. So bilden diese Uebungen eine naturgemäße Fortsetzung des deutschen Elementarunterrichts und werden zu einem wirksamen Mittel gegen die Vernachlässigung, welche der Aussprache und dem Vortrage des Deutschen nicht selten selbst von der Kanzel und dem Katheder zu Theil wird.

Hinsichtlich der materiellen Seite der Uebungen in der Aussprache muß bemerkt werden, daß sie die Sprechorgane schmeidigen, und zwar zu einer Zeit, wo sie noch bildungsfähig sind. Im späteren Lebensalter sind sie erstarrt, und selten gelingt es Jemandem noch in reiferen Jahren, sich auch nur eine leidliche Aussprache anzueignen, selbst wenn er sich überwinden kann, die nöthigen Uebungen standhaft durchzumachen. „Was Hänschen nicht lernt, holt Hans nicht ein.“ Last but not least ist es doch nicht gleichgültig im Leben, ob man sich kaum in einer fremden Sprache verständlich machen kann, namentlich, wenn man sie zur Ausübung seines Berufes bedarf, oder ob man sie schön und correct ausspricht.

Daß die Aussprache bei ihrer großen Bedeutung bisher nicht nach Gebühr gewürdigt wurde und stellenweise noch nicht wird, ist wohl in der Jugend der modernen Philologie begründet. Der neu sprachliche Unterricht lag und liegt zum Theil noch jetzt in den Händen altklassischer Philologen oder Lehrer, die sich erst später dem Studium der

lebenden Sprachen zugewandt haben und die deshalb selbst meistens einer guten Aussprache entbehren. Wer seiner Zeit das Herrig'sche Seminar für Lehrer der neueren Sprachen besucht hat, wird es bestätigen, wie gerade die Aussprache der Mitglieder die größten Mängel zeigte, und es ist ein nicht gering anzuschlagendes Verdienst Herrig's, auf diese Lücken aufmerksam gemacht und die Mittel und Wege angegeben zu haben, sie auszufüllen. Selbst ein längerer Aufenthalt im Auslande giebt nicht so ohne Weiteres ein Patent auf eine gute Aussprache. Wer nicht ein feines, wir möchten fast sagen, musikalisches Gehör hat, und wessen Organe nicht schon in der Jugend geschmeidigt sind, der kann in Frankreich oder England Methusalems Alter erreichen, er wird wohl geläufig sprechen, aber nie gut aussprechen lernen. Es sind deshalb bisher die Philologen, die sich einer guten Aussprache rühmen können, dünn gesät. Bedenkt man nun noch, daß selbst unter diesen Wenigen die Mehrzahl wenig Lust und Geschick hat, die ermüdenden Ausspracheübungen der Anfänger gehörig zu pflegen, so wird man die geringen Leistungen darin erklärlich finden. Da es also auch aus diesen Gründen an akademisch gebildeten Lehrern für die unteren Classen mangelt, so empfiehlt es sich, qualificirte seminarristisch gebildete Lehrer dazu heranzuziehen, wie dies auch schon seit einigen Jahren an unsere Anstalt geschieht. Sie sind meistens geschickte Methodiker im Elementarunterricht und haben theoretisch und praktisch schon im Deutschen Ausspracheübungen zu leiten gelernt, so daß ihnen die nöthigen Mittel und Mittelchen reichlicher zu Gebote stehen, als einem Probecandidaten, der eben von der Universität kömmt.

Ist ein geeigneter Lehrer vorhanden, so ist es außerdem für einen günstigen Erfolg erforderlich, dem ersten Unterricht eine reichliche Stundenzahl zu geben; denn alles, was auswendig zu lernen ist, muß zunächst unter Leitung des Lehrers mit möglichst häufiger Benutzung des Chorsprechens in der Stunde selbst gelernt werden, gerade wie man einen Anfänger in der Musik in Beisein des Lehrers üben läßt, um zu verhüten, daß er falsch spielen lernt. Eine Ermüdung in Folge der vielen Stunden, wie sie Ostendorf*) befürchtet, ist kaum anzunehmen und wird auch durchaus nicht durch die an unserer Anstalt gemachten Erfahrungen bestätigt. Gerade der erste Unterricht in einer fremden Sprache, welcher gleichfalls nach Ostendorf soviel des Trockenen und Zurückschreckenden bietet, wird durch eine geschickte methodische Behandlung der Uebungen in der Aussprache vielseitig und sogar interessant.

Wir gehen nun zu dem mündlichen Gebrauch der zu erlernenden Sprache beim Unterricht selbst über. Um seine Bedeutung darzulegen, ist

*) Director der Realschule I. O. in Düsseldorf, Vorsitzender der ersten deutschen Realschulmänner-Versammlung in Gera.

es nöthig, klar zu machen, was wir unter ihm verstanden, und wie wir ihn betrieben wissen wollen, und da müssen wir denn gleich von vornherein bemerken, daß wir durchaus keinen Conversationsunterricht damit meinen und keine Parliertfertigkeit zu erzielen suchen. Wir stimmen mit den Worten Landfermanns*) „Eine Conversationsfertigkeit zu Wege zu bringen, kann nicht Aufgabe der Schule sein, sondern muß der Privatübung überlassen werden“ überein und erklären uns auch einverstanden mit der Begründung dieser Behauptung, „daß sie inmitten einer deutschen Umgebung nicht zu erreichen ist und erfahrungsmäßig auch nicht erreicht wird“, so weit es sich nämlich um eine „Fertigkeit“ handelt. Landfermann legt, wie Bernhard Schmitz (Anleitung für Schulen zu den ersten Sprechübungen der englischen und französischen Sprache) richtig bemerkt, einen starken Ton auf Fertigkeit und übersieht dabei, daß auch ein guter Anfang zur Erlangung dieser Fertigkeit einen großen Werth hat. Keine Schule, wenn sie nicht Fachschule ist, bringt ihre Zöglinge zu einer Fertigkeit im Sprechen einer fremden Sprache, und wo diese angestrebt wird, wie es früher an manchen Anstalten geschah und noch heute an den meisten höheren Töchterschulen geschieht, leidet stets der übrige Unterricht darunter. Nichts ist mehr dazu angethan, Selbsttäuschung und Selbstüberschätzung in dem Schüler hervorzurufen und den Eltern über die Leistungen der Schule Sand in die Augen zu streuen, als Schüler oder Schülerinnen sich einige englische oder französische Phrasen über das Wetter zc. aneignen zu lassen und sie glauben zu machen, sie könnten englisch und französisch sprechen.

Diese Phrasen sind bald wieder vergessen, und da sie auf Kosten der Grammatik eingeübt waren, erweist sich der ganze Unterricht als verfehlt. Der so herangebildete junge Mann ist nicht im Stande, die ihm durch das Leben gebotenen Hülfsmittel selbständig zu benutzen, denn es fehlt ihm an der Grundlage, auf welcher er weiter bauen kann. Er muß Zuflucht zu Privatstunden nehmen und unter schwierigeren Verhältnissen das in der Schule Versäumte nachzuholen suchen. Deshalb weg mit den Conversationsstunden aus der Schule, weg mit allen Nürnberger Trichtern, die beanspruchen, den Schüler innerhalb einiger Monate „auf naturgemäßem Wege fertig sprechen zu lehren.“ Wenn die Sache so leicht wäre, so brauchten die Lehrer dieser Sprachen nicht bis zum 23—25. Jahre gründlich zu studiren und dann, um eine wirkliche Fertigkeit im Sprechen zu erlangen, Jahre in's Ausland zu gehen und später durch unausgesetzte Uebung darauf bedacht zu sein, sich diese Fertigkeit auch zu erhalten.

Von einem Conversationsunterricht, für welchen und in welchem die Schüler Vokabeln, Redensarten und Dialoge zu lernen haben, wollen wir

*) Geheimer Regierungsrath a. D. in Coblenz.

also nichts wissen. Für uns ist die Uebung im mündlichen Gebrauche der Sprache ein integrirender Theil des Unterrichts selbst. Sie soll vorgenommen werden mit dem in dem Unterrichte gewonnenen Materiale des Wortschatzes, der Formenlehre, der Syntax und der Lectüre, und zwar erst nachdem dasselbe durch zahlreiche mündliche und schriftliche Uebungen nach allen Seiten hin gründlich verarbeitet und eingeübt worden ist. Die Aufgabe der Grammatik, den jugendlichen Geist zu üben, das Denken in ernste, strenge Zucht zu nehmen, und die der Lectüre, die in der betreffenden Sprache aufgehäuften Schätze der Literatur dem Schüler zugänglich zu machen und an großen und edlen Gedanken seinen Geist zu nähren und zu bilden, sollen keineswegs beeinträchtigt werden. Im Gegentheile sollen auch die Uebungen im mündlichen Ausdruck an der Seite der Uebersetzungen, Exercitien, Extemporalien und Aufsätze denselben Zwecken dienen. Während diese das mehr oder weniger langsame Aneignen des Stoffes, das Studium, repräsentiren, sollen die Sprechübungen das Können zeigen. Erst wenn das Gelernte gleichsam als fertiges Präparat zu der freien Disposition der Schüler vorliegt, und er es selbstständig in jeder beliebigen Form verwenden kann, ist es sein völliges geistiges Eigenthum geworden. So fassen die Sprechübungen die Resultate des Unterrichts zusammen, controlliren und befestigen sie, und zwar geschieht dies in einer das Extemporale, welches ja auch zu diesen Zwecken angefertigt wird, ergänzenden Weise. Das Extemporale klebt noch immer an dem geschriebenen Wort, nimmt keine Rücksicht auf seinen Laut und läßt dem Schüler immer noch etwas Zeit zum Besinnen und Nachdenken, wohingegen die Sprechübungen sich von der Schrift vollständig loslösen und nur das lebendige Wort behandeln und ein rascheres Denken verlangen, ein Denken, welches sich sofort zur That, zum ausgesprochenen Satze, zu gestalten hat. Sie befördern also vorzugsweise die Schnelligkeit des Denkens und seines Verwirklichens und sind mithin eine ausgezeichnete, und durch keine andere Uebung in der wirksamen Weise zu ersetzende Geistesgymnastik. Von welcher Bedeutung rasches richtiges Denken für das practische Leben ist, braucht wohl kaum erwähnt zu werden, und eine Schule, die ihre Zöglinge für dasselbe vorbereitet, sollte das geeignetste und sicherste Mittel zur Erreichung dieser Gewandtheit des Geistes nicht unbenutzt lassen.

Untersuchen wir nun, wie die Sprechübungen anzustellen sind. Das dem französischen Unterrichte an unserer Schule zu Grunde liegende Lehrbuch ist Ploeg's Elementargrammatik, und an dieses müssen sich nach den vorhin aufgestellten Grundsätzen die Uebungen im freien mündlichen Gebrauche der Sprache auf's Engste anschließen. Die darin enthaltenen Uebungssätze sind höchst einfach und anfänglich sogar ziemlich inhaltslos, eignen sich aber gerade deshalb vortrefflich zu Sprechübungen; denn

es ist nach meinem Dafürhalten durchaus erforderlich, daß die Sätze, welche einen neunjährigen Knaben in eine fremde Sprache einzuführen haben, und die er sich zum freien mündlichen Gebrauch vollständig anzueignen hat, ihm inhaltlich keinerlei Schwierigkeiten bereiten.*) Sätze philosophischen Inhalts, womit lateinische Elementargrammatiken so reich gesegnet sind, halte ich nicht für den ersten Sprachunterricht sonderlich passend. — Principiell sollte das von Bloetz gebotene Material ausreichen, und nichts von außen in den Unterricht hereingezogen werden. Indessen würde dies die Individualität des Lehrers, der Freiheit in der Fragestellung haben muß, zu sehr beschränken, weshalb es ihm gestattet sein muß, hin und wieder einzelne Wörter, die er nicht entbehren zu können glaubt, und die das Lehrbuch nicht giebt, hinzuzufügen. Nur darf man nicht einen vollständigen Apparat den Schülern dictiren, oder sogar ein eigens zur Stütze der Sprechübungen geschriebenes Werk, wie z. B. „Anleitung für Schulen zu den ersten Sprechübungen“ von B. Schmitz daneben gebrauchen, sonst würde der Unterricht wieder auf Conversationsstunden hinauslaufen.**)

(Schluß folgt.)

Schulnachrichten.

Aufnahme neuer Schüler. — Abmeldungen.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird der Vorsteher unserer Schule die Anmeldungen für die Aufnahme am 1. October in der Woche vom 17.—22. August entgegennehmen und wird dann am 26. August von 2³/₄ Uhr Nachmittags an die Aufnahme-Prüfung stattfinden. — Abmeldungen für den 1. October müssen, um gültig zu sein, vor dem 1. September bei dem Vorsteher schriftlich eingereicht sein.

*) Bloetz wird von vielen Seiten auf das Heftigste angegriffen, namentlich wegen seiner inhaltslosen Sätze, die Beck (Lehrer an der Friedrichs-Realschule zu Berlin) Häcksel und Stroh nennt. Aber trotzdem seine Gegner ihn bei jeder Gelegenheit todt machen, lebt er jedes Jahr in einer neuen Auflage seiner zahlreichen Bücher wieder auf. Weiter auf diese Controverse einzugehen, liegt nicht innerhalb des Rahmens dieser Arbeit.

**) Näheres über die Fragestellung im Französischen findet sich bei Bloetz: Anleitung für den systematischen Unterricht oder systematische Darstellung der Aussprache. 9. Aufl. V. Anhang p. 112. Ebenso in dem Questionnaire des Elementarbuches und in dem Hilfsbuche desselben Verfassers.

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorauszahlung kosten. Für die Subscribenten erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Gedanken über die Stellung der Sprechübungen im fremdsprachlichen Unterricht.

(Schluß.)

Der Anfang mit den Sprechübungen kann schon nach einigen Stunden etwa mit Lektion 6 gemacht werden. Zunächst würden sie sich darauf beschränken, die Schüler anzuhalten, die Sätze dialogischer Form rasch und mit angemessener Betonung zu lesen, indem ein Knabe fragt, und ein anderer antwortet. Dann läßt der Lehrer die Bücher schließen und übernimmt selbst die Rolle des Fragenden, und die Schüler antworten je nachdem einzeln oder im Chore. Bei dieser Lektion muß sich der Lehrer noch mit der Reproduktion der in dem Buche enthaltenen Antwort begnügen, aber schon die folgende Lektion bietet dem Schüler Gelegenheit zu selbständiger Thätigkeit, indem er die verneinende Antwort zu einer bejahenden und die bejahende zu einer verneinenden macht, z. B. As-tu perdu ton livre? Oui, monsieur, j'ai perdu mon livre und Non, monsieur, je n'ai pas perdu mon livre. Weiterhin braucht man sich nicht mehr auf die Sätze dialogischer Form zu beschränken, sondern man kann auch andere zur Fragebildung benutzen. Hierbei muß es gestattet sein, wie ich schon früher bemerkt habe, einzelne Worte, die Ploetz nicht giebt, hinzuzufügen, nur soll man sich hüten grammatische Elemente, welche der Schüler nach der im Buche aufgestellten Reihenfolge noch nicht eingeübt hat, herbeizuziehen; denn diese müßten erst erklärt werden und würden daher den methodischen Gang nur stören.*) Dahingegen sind die Formen oder Regeln der betreffenden Lektion vorzugsweise zu berücksichtigen, da ja die Sprechübungen, und zwar in den unteren Klassen in erster Linie, auch dazu dienen sollen, den vorliegenden Stoff zum vollsten Eigenthum des Schülers zu machen. Beispielsweise führe ich den 6. Satz von Lektion 10 an. Derselbe lautet: Avez-vous fait vos thèmes?

*) Vergl. Ploetz Anleitung für den franz. Unterricht p. 112.

Oui, papa. Um die vorliegenden Formen zu üben, benutze ich ihn zu folgenden Fragen: As-tu fait ton thème? Oui, papa, j'ai fait mon thème. Avez-vous fait un thème? Oui, monsieur, nous avons fait un thème. Avez-vous fait des thèmes? 2c. Nimmt man in der 13. Lektion quand zur Hilfe, so kann man aus Satz 2: „Habt ihr den König heute Nachmittag gesehen? Ja, der König ist in unsern Mauern“ folgende Fragen bilden. Avez-vous vu le roi? Oui, monsieur, nous avons vu le roi oder Non, monsieur, nous n'avons pas vu le roi. As-tu vu le roi? N'as-tu pas vu le roi? Quand as-tu vu le roi? Où as-tu vu le roi? Wie man sieht, suche ich die Formen in ein und demselben Satze einzuüben. Ich halte es für empfehlenswerth, dies hin und wieder namentlich zu Anfang einer jeden Lektion zu thun, um die Aufmerksamkeit des Schülers wenigstens einmal fast ausschließlich auf die Formen zu lenken und dann um das für unsere Verhältnisse nicht ganz ausreichende Material zu vermehren.

Ferner ist bei den Sprechübungen darauf zu achten und zwar mehr als in jeder andern Disciplin, daß der Schüler nicht mit einem Worte, sondern stets in einem vollständigen Satze antwortet. Um ihn dazu zu befähigen, müssen die Fragen anfänglich so gehalten werden, daß er die in ihnen vorkommenden Worte in seiner Antwort verwenden kann, wie ich es an den vorhergehenden Beispielen gezeigt habe.

Mit der Zunahme des Stoffes erweitert sich auch der Kreis und die Mannigfaltigkeit der Sprechübungen. In ein neues Stadium treten sie mit der Behandlung der regelmäßigen Conjugation. Schon ihre gründliche Einübung an und für sich, die den Schüler befähigen soll, für eine deutsche Form sofort die französische bereit zu haben, und das rasche, fließende und ausdrucksvolle Uebersetzen der dialogischen Sätze des Lehrbuches, ohne sie vorher deutsch gelesen zu haben, sind wesentliche Sprechübungen. Sodann wird der Wortschatz des Schülers nicht allein ungemein bereichert, indem er mit dem Infinitive eines Verbs zahlreiche davon abgeleitete Formen lernt, sondern das hinzugefügte Material ist auch ein flüssiges und lebendiges und ermöglicht erst jetzt einen wirklich freien mündlichen Gebrauch der Sprache. Nun kann man auch die einfachen bisher vorgekommenen grammatischen Regeln und die Bildungsgesetze, auf denen die Conjugation beruht, selbst wenn man die wissenschaftliche Seite derselben berücksichtigt, in französischer Sprache niederlegen und sie in dieser Form namentlich bei Repetitionen zu Sprechübungen benutzen. Ich führe hier beispielsweise einige dahinschlagende Fragen an. Quel cas régissent ordinairement les prépositions françaises? Quel cas régit „vis-à-vis“? Citez des exemples. Quel est le radical de „finir“? Quelle est la terminaison de „parler“. Quelle est ordinairement la terminaison de la première personne du pluriel? Quelle est la ter-

minaisen de la troisième personne du pluriel du futur? De quel temps formez-vous le futur? Quelle terminaison ajoutez-vous à l'infinitif pour former le futur? Comment formez-vous le futur, le conditionnel etc.? Quelle est la troisième personne du pluriel de l'imparfait du subjonctif du verbe obéir? De quelle conjugaison est „punir?“ Analysez „qu'il punit“ etc. (Siehe Bloëz Elementargrammatik, Section 65.)

In Quarta wird die Elementargrammatik beendet. Da auf dieser Stufe das Englische auftritt, so läßt sich auch die Vergleichung beider Sprachen, natürlich in primitivster Weise, allmählich heranziehen. Z. B. A quel mot anglais correspond que, quand, si, lorsque, vers, contre. Hierbei wird zugleich die Synonymik berücksichtigt, und zwar wo es eben angeht, gleichfalls in der fremden Sprache. Z. B. Quelle différence y a-t-il entre „quand“ et „si“, „contre“ et „vers“, „mont“ et „montagne“. Auch wird in Quarta mit der Lectüre begonnen, zunächst weniger um ihrer selbst willen, als zur Belebung und Befestigung der Grammatik und zur Vermehrung des Wortvorraths der Schüler. Sie bietet ein neues fruchtbares Feld für Sprechübungen dar, einmal indem sie Formenlehre, Syntax und Synonymik zusammenfaßt, und dann einen zusammenhängenden Stoff darbietet, der sich gut zur Fragebildung eignet. Es erscheint rathsam, Stücke historischen Inhalts, (z. B. im Lüdeking, Anfang der Kreuzzüge, Cimbern und Teutonen) die sich womöglich an das Geschichtspensum anschließen, auswendig lernen zu lassen, ehe man zum Abfragen ihres Inhalts übergeht, später kann man aber gleich nach der grammatischen und sachlichen Behandlung dazu schreiten.

Der Unterricht im Französischen wird in Tertia im Wesentlichen von denselben Gesichtspunkten aus wie in Quarta betrieben, wohingegen das Englische eine andere Richtung einschlägt. Da die Schulung in der französischen Grammatik in steter Wechselwirkung mit dem Deutschen schon die Grundlage einer allgemein sprachlichen Bildung gelegt hat und noch fortfährt in demselben Sinne zu wirken, so ist die englische Grammatik für die formale Bildung von secundärer Bedeutung. Sie dient vorzugsweise zur gründlichen Erfassung der englischen Sprache, welche in den oberen Klassen wegen ihrer vorzüglichen Literatur und ihrer Verwendung im practischen Leben den Vortritt vor dem Französischen erhält. Deshalb kann auch auf den mündlichen Gebrauch mehr Zeit und Aufmerksamkeit verwandt werden, als dies im Französischen möglich und nöthig ist, und da das Englische eine verhältnißmäßig einfache Formenlehre und elementare Grammatik hat, dagegen sein Wortschatz bedeutend und seine Phraseologie sehr entwickelt ist, so haben die Sprechübungen namentlich Letztere zu berücksichtigen.

In Secunda nimmt in beiden fremden Sprachen die Lectüre eine

hervorragende Stellung ein und zwar im Englischen in noch höherem Grade als im Französischen, und in Verbindung mit ihr sind auch vorzugsweise Sprechübungen anzustellen. Sie bestehen in grammatikalischen sachlichen Erklärungen, Abfragen des Inhalts, und wo dies nicht thunlich ist, wie z. B. bei Gedichten, in zusammenhängenden Inhaltsangaben oder in mündlicher Umwandlung des Gedichts in Prosa.

Auch in den Grammatikstunden kann man sich immer mehr der fremden Sprachen bedienen, ohne jedoch, wo es das Verständniß erfordert, das Deutsche ganz auszuschließen. Ist von Quinta respect. Quarta an der Unterricht in der Grammatik im stufenmäßigen Fortschreiten in der fremden Sprache ertheilt worden, so wird der Schüler in Prima im Stande sein, eine englisch oder französisch geschriebene Grammatik zu benutzen. Die Schwierigkeiten, welche aus dem Uebergange entstehen, werden bedeutend verringert, wenn die bishergebrauchte und die hier eintretende Grammatik denselben Verfasser haben oder sogar dieselben Werke sind, wie dies z. B. bei der Complete School Grammar of the English Language von Degenhardt der Fall ist. Im Französischen würde sich die Nouvelle grammaire française von Bloëz empfehlen. Zu den bisherigen Arten der Uebungen im mündlichen Gebrauche gesellt sich in Prima der Bericht der Schüler über ihre Privatlectüre. Durch häufige Zwischenfragen, die theils an den Vortragenden theils an die Zuhörer gerichtet werden, gewinnt eine solche Berichterstattung an Lebendigkeit und freier Bewegung und zwingt die Schüler zu größerer Aufmerksamkeit und thätiger Theilnahme.

Bei einer solchen Auffassung und Behandlung der Sprechübungen wird der Lehrer ganz von selbst dahin geführt werden, schon auf einer frühen Stufe des Unterrichts den ganzen Verkehr mit den Schülern in der fremden Sprache, welcher gerade die betreffende Stunde gewidmet ist, zu führen. Es werden also alle Anordnungen, die Aufforderungen fortzuführen u. s. w. in der französischen Stunde französisch, in der englischen englisch erfolgen und die Schüler werden angehalten, in derselben Sprache zu antworten. Hierdurch wird natürlich nicht etwa die grammatische Sicherheit, wohl aber der Wortreichthum der Schüler gefördert und sie mehr und mehr zum wirklichen Gebrauche der Sprache ermutigt werden. Daß bei schwierigeren grammatischen Erörterungen oder bei moralischen Besprechungen die Muttersprache wieder in ihre Recht eintritt, versteht sich dabei wohl von selbst.

In Anbetracht der Wichtigkeit der mündlichen Beherrschung der englischen Sprache und der Kenntniß der englisch sprechenden Völker und ihrer Länder, sind in unserer Anstalt in der Oberprima zwei Stunden wöchentlich angelegt, in welchen an einen leichten, der engl. oder nordamerikanischen Geschichte und Geographie entnommenen Stoff Sprechübungen angeknüpft werden. Zu Grunde gelegt sind zwei eigens zu diesem Zwecke von früheren

Lehrern der Anstalt verfaßte Bücher: Sketches from English history von Schmick, Bremen 1861 und Geographische Characterbilder über das Britische Reich und die Vereinigten Staaten von Werner. Der Verfasser dieses Aufsatzes, welcher seit einigen Jahren den englischen Unterricht in Oberprima ertheilt, hat die mündliche Berichterstattung über Privatlectüre mit diesen beiden sogenannten englischen Geographie- und Geschichtsstunden in Verbindung gebracht, indem er die Schüler veranlaßte, die interessantesten Parthien der englischen Geschichte und Geographie für sich zu Hause zu lesen und darüber in der Schule zu berichten.

Die in Obigem skizzirten stufenmäßig fortschreitenden Uebungen im freien mündlichen Gebrauche der fremden Sprachen führen allerdings nicht schon auf der Schule zu einer Sprechfertigkeit, wohl aber setzen sie den Schüler erfahrungsmäßig in den Stand, den in englischer und französischer Sprache ertheilten Unterricht zu verstehen und thätigen Antheil daran zu nehmen und befähigen ihn, frei über andere, in seinem Gesichtskreis liegende Gegenstände in leidlichem und verständlichem Englisch und Französisch zu sprechen. So bilden die Sprechübungen also einen guten Anfang zur Aneignung einer correcten und eleganten Beherrschung dieser Sprachen und erreichen so das Ziel, welches einer jeden Disciplin auf der Schule gesteckt ist, nämlich den Schüler zu befähigen, die ihm durch das Leben gebotenen Hülfsmittel selbständig zu benutzen, und dieses Ziel wird erreicht nicht etwa auf Kosten der Grammatik und Lectüre und der formalen Bildung, sondern im Dienste derselben. G.

Die Sedanfeier am 2. September 1874.

Auch in diesem Jahre zeichneten wir den Jahrestag der glorreichen Schlacht bei Sedan durch eine besondere Schulfeier aus. Da der 2. September zum ersten Male im Bremischen Staate als allgemeiner Fest- und Feiertag begangen wurde, so fiel natürlich aller Unterricht aus; wir hielten es indessen aus verschiedenen Gründen für angemessener, unsere Schulfeier nicht schon am Nachmittage vorher stattfinden zu lassen, sondern dieselbe in der Weise in den Festtag selbst einzuschieben, daß unsere Schüler dadurch weder an dem Besuche des öffentlichen Gottesdienstes behindert, noch von der Theilnahme an den weiter vorbereiteten allgemeinen Festlichkeiten zurückgehalten wurden. Also versammelten sich alle Lehrer und Schüler der Realschule um 8 Uhr Morgens in der auch als Aula dienenden Turnhalle. Die Gedenktafel, in welcher die Namen unserer

im letzten Kriege gefallenem ehemaligen Schüler eingetragen sind, war durch einen frischen Ehrenkranz geschmückt worden.

Zu Anfang der Feier sangen die Versammelten unter Begleitung des Harmoniums einige Strophen des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, Herr Prof. Dr. Buchenau verlas den 46. Psalm, und von einem kleineren Knabenchor wurde ein weiteres geistliches Lied vorgelesen. Darauf leitete das von einem Oberquintaner gesprochene Arndt'sche Lied: „In Frankreich hinein“ zu der Rede des Oberprimaners Wilhelm Nicolai über; derselbe brachte seinen Mitschülern in einfacher, klarer Darstellung die großen geschichtlichen Thatfachen des Sedantages in Erinnerung und führte weiter aus, daß auch von der heranwachsenden Jugend der Gedenktag in dankbarer Freude mitgefeiert werden müsse. Dieser Gedanke fand einen weiteren Ausdruck in dem von einem Obersecundaner gesprochenen Liede von E. Geibel: „Nun laßt die Glocken klingen“. Nachdem der Schülerchor noch das Lied: „Treue Liebe bis zum Grabe“ gesungen hatte, sprach Herr Prof. Dr. Buchenau zu den Schülern. In eingehender, auch dem Verständniß der jüngeren Knaben wohl angepaßter Weise beantwortete er die Frage nach dem Wesen der wahren Vaterlandsliebe. Mit voller Entschiedenheit wies er den Gedanken zurück, als solle man das Vaterland lieben, weil es Ordnung und Sicherheit erhält und den friedlichen Bürger in seinem Erwerbe schützt; das wäre eine eigennützige Liebe, welche in Zeiten der Noth und Gefahr nicht stichhalten würde. Ebenso wenig sei es richtig, daß wir das Vaterland wegen seiner natürlichen Reichthümer oder wegen der großen Männer, welche es hervorgebracht hat, lieben sollten; andere Länder seien ja von Natur viel reicher bedacht, und es sei eine traurige Folge der politischen und kirchlichen Spaltungen in Deutschland, daß von den Zeiten Friedrich Barbarossa's an bis zur Blüthezeit der deutschen Literatur hin kein großer Mann die Liebe des ganzen deutschen Volkes in sich vereinigt habe, daß selbst der Held des vorigen Jahrhunderts, der große Friedrich, genöthigt gewesen sei, in Waffen gegen die eine Hälfte des Vaterlandes aufzutreten. Die rechten und wahren Quellen der Vaterlandsliebe seien vielmehr die Anhänglichkeit an das Land, den Grund und Boden, auf welchem wir erwachsen sind, an unser Volk, die Gesammtheit unserer Stammesgenossen, die gleich mit uns denken, fühlen und sprechen und endlich an das Staatswesen, von dem jeder Bürger ein lebendiges mitwirkendes Glied ist. Der Redner führte diese Gedanken näher aus und betonte dann besonders, wie die großen Ereignisse der letzten zehn Jahre das Moment der Trauer und des Schmerzes beseitigt hätten, welches die Vaterlandsliebe der jetzt erwachsenen Generation früher durchdrungen habe. Zum Schlusse wies er darauf hin, wie das rasche Aufblühen des deutschen Reichs innig verknüpft sei mit der Heldengestalt Kaiser Wilhelm des Siegreichen, wie mit Recht

demselben so viele Liebe und Verehrung zu Theil werde, und forderte Schüler und Lehrer auf, dem Haupte des deutschen Reiches ein dreimaliges Hoch darzubringen, worauf denn auch die Versammelten eine freudige Antwort nicht schuldig blieben. Mit dem allgemeinen Gesange des Liedes: „Heil dir im Siegerkranz“ schloß gegen 9 Uhr diese einfache, aber würdige Schulfeier.

Die Ausflüge der Schüler.

Die Schüler der Oberprima machten am 5. Juni d. J. mit ihrem Ordinarius, Herrn Dr. Häpke, einen Ausflug in das Oldenburgische Nachbarland. Die Gesellschaft fuhr mit dem Frühzuge nach Delmenhorst und ging von dort zu Fuß über Ganderkesee nach dem Stüher Wald. In dem schönen Buchenforst wurden die zahlreichen Reihernester, welche bereits flügge Junge enthielten, mit Interesse besichtigt und nach kurzer Rast unter der Frieseneiche wurde über Bastrup nach dem Dorfe Steinfimmen aufgebrochen, wo zwei ziemlich gut erhaltene Hünengräber die Mühe des anstrengenden Marsches über die sonnige Haide lohten. Die Anzahl sowie die Dimensionen der colossalen Steinblöcke dieser uralten Kultusstätten unbekannter Vorfahren wurde festgestellt und ein Situationsplan aufgenommen. Von hier aus wurde das Hasbruch erreicht, dessen üppige Vegetation mit seinen weit und breit berühmten Eichen zum Botanisiren einlud. Den rüstigen Fußgängern war es noch möglich bei guter Zeit nach Hude zu gelangen. Nach Besichtigung der Ruinen, die im Glanze der Abendsonne für Alle einen unvergeßlichen Eindruck hinterließen, wurde mit dem letzten Zuge die Heimfahrt angetreten.

Die meisten der Schüler, welche an diesem Ausfluge Theil nahmen, hatten im vorigen Jahre das Zwischenahner Meer besucht, um die Flora des Ammerlandes, welche mehrere interessante Species enthält, kennen zu lernen. Wir haben nachträglich noch der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahndirection unsern Dank abzustatten für die Liberalität, mit welcher sie bei dieser Gelegenheit den Schülern eine bedeutende Ermäßigung des Fahrpreises gewährte.

Ueber die Ausflüge der Klassen III a, III b und V b werden wir in einer der nächsten Nummern berichten. Wir bemerken hier nur noch, daß in Folge der häufigen Unterbrechungen und Störungen des Unterrichts in diesem Sommersemester durch die großen Ferien, die internationale landwirthschaftliche Ausstellung, die Sedanfeier und demnächst durch die freien Nachmittage während des Freimarkts Ausflüge der Schüler seltener als früher stattgefunden haben.

Schulnachrichten.

I. Nachträgliche Aufnahme.

Am 14. August ist in die Untersekta noch eingetreten:

August Beck aus London.

Die Schülerzahl steigt dadurch auf 571.

II. Geschenke.

Aus Veranlassung der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung erhielt die Realschule folgende Geschenke, für welche wir hierdurch unseren besten Dank aussprechen:

von der Verlagsbuchhandlung von Cohen und Nisch in Hannover: die von ihr ausgestellten Werke ihres Verlages, namentlich den Gartenbau betr.; von Herrn Eduard von Lacher in Wien: Apistisches Tableau (Darstellung der Brutstadien der Biene im Maßstabe einer großen Wandkarte).

III. Bau der zweiten Realschule.

Am 24. August haben nunmehr die Maurer-Arbeiten an dem Realschulgebäude an der Doventhors-Contrescarpe begonnen und werden seit dieser Zeit kräftigst gefördert. Nach den Bedingungen, welche die Unternehmer übernommen haben, soll das Gebäude bis zum 1. October n. J. fertig gestellt werden.

IV. Wittwen- und Waisenkasse für die Lehrer an der Realschule.

Von Herrn Dr. Gärtner als derzeitigem Redacteur erhielt ich den Ueberschuß, den die Herausgabe der Zeitschrift „An das Elternhaus“ in diesem Halbjahr ergeben hat, im Betrage von 132 M., was ich mit vielem Dank bescheinige.

Dr. Schneider,
3. B. Rechnungsführer.

V. Schluß des Unterrichts. Beginn des Wintersemesters.

Mit Rücksicht auf die diesjährige Versammlung deutscher Realschulmänner, welche in den Tagen vom 1.—3. Oct. in Braunschweig stattfinden wird, und an der der Vorsteher unserer Anstalt, sowie mehrere Lehrer theilzunehmen beabsichtigen, ist der Schluß des laufenden Sommersemesters auf den 30. September festgesetzt. Es werden also an diesem Tage die vierteljährigen Censuren ausgetheilt und die Beförderungen verkündigt werden. — Der Unterricht im Wintersemester beginnt sodann

Montag, den 5. October, Morgens 8 Uhr.

Redacteur: Dr. Gärtner. — Unter Verantwortlichkeit d. Vorstehers d. Realschule Prof. Dr. F. Buchenau.

Druck und Expedition von G. Sunkel, Pavestraße Nr. 11.

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorausbezahlung kosten. Für die Subscribenten erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Wapenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Schluß des Sommersemesters 1874.

Der Schluß des Sommersemesters fand am 30. September Morgens von 9 Uhr ab in üblicher Weise statt. Gemeinschaftlichem Choralgesang und Verlesung eines Bibelabschnittes durch den Herrn Vorsteher folgten einige Declamationen in französischer, englischer und deutscher Sprache durch Schüler der Prima, woran sich der Vortrag von zwei mehrstimmigen Liedern angeschlossen, die unter Leitung von Herrn Deicke von einem ausgewählten Chor der Classen III und IV mit großer Präcision ausgeführt wurden. — Die Rede des Herrn H. D. Reddersen, die dann folgte, verbreitete sich über „das Leben und Wirken der drei Männer, denen die deutsche Turnkunst ihre heutige Gestaltung vornehmlich verdankt,“ also über Guts Muths, Jahn und Spieß.

Nachdem Redner in kurzen Zügen die Art der gymnastischen Uebungen im Alterthum und im Mittelalter geschildert hatte, ging er auf die Geschichte der Entwicklung der Turnkunst in der neueren Zeit über, indem er nachwies, wie die Philanthropisten es gewesen, die in richtiger Würdigung des Locke'schen Wortes: „Mens sana in corpore sano,“ gymnastische Uebungen für die Jugend als unumgänglich nothwendig erachtet, daß man jedoch noch lange nach Guts Muths das Ersprießliche dieser Uebungen verkannt habe, bis durch den Turnvater Ludwig Jahn, den wahren Schöpfer des deutschen Turnens, auch in weiteren Kreisen das Verständniß für die Frage gefördert worden sei; nachdem darauf Adolf Spieß durch eine zweckmäßige Umgestaltung der Jahn'schen Turnkunst das deutsche Schulturnen begründet habe, sei letzteres allmählich in den Unterrichtsplan aufgenommen und trete jetzt in den meisten höheren, wie niederen Schulen als regelmäßiger Unterrichtsgegenstand auf. Da die Rede vielleicht in einer der nächsten Nummern ausführlich mitgetheilt werden wird, so mögen diese kurzen Andeutungen über den Inhalt derselben für heute genügen; zum Schluß sei nur noch bemerkt, daß Redner durch seinen fesselnden, auch dem Verständniß der jüngeren Schüler angepaßten Vortrag die Aufmerksamkeit

seiner Zuhörerschaft in hohem Grade wach zu erhalten verstand und zwar um so mehr, als der Umstand, daß die durch Herrn Templins Meisterhand gezeichneten und im Turnsaal aufgehängten Bilder von Zahn und Spieß den Zuhörern gleichsam verkörpert vor Augen traten, den Worten des Redners zu lauschen und aus ihren Rahmen wohlwollend auf das heranwachsende Geschlecht herabzublicken schienen, wesentlich zur Belebung des Vortrags und zur Erhöhung des Interesses für denselben beitrug.

Der Vorsteher der Anstalt, Herr Prof. Buchenau, wies darauf, im Anschluß an den Spruch, welcher früher die Pforte unseres Schulhauses schmückte: Venite filii, auscultate mihi, timorem Domini vos docebo. (Kommt her zu mir, Knaben und Jünglinge, ich will euch in der Furcht des Herrn unterweisen), dessen tiefere Bedeutung er auslegte, in eindringlichen Worten darauf hin, daß unter timor Domini nicht allein die Gottesfurcht im engeren Sinne zu verstehen sei, sondern daß der gesammte Unterricht in allen seinen Fächern, [sprachlichen wie mathematisch-naturwissenschaftlichen, geschichtlichen wie geographischen, selbst in den Fertigkeiten, wie Schreiben, Singen, Turnen] von der Furcht des Herrn durchdrungen sein müsse, wie das gesammte Thun und Treiben der Menschen überhaupt; — dies sei das ächt protestantische Princip, das den Fortschritt der Welt verbürge. Diejenigen Schüler aber, die im Rückblick auf das vergangene Quartal sich sagen mußten, daß ihr Thun und Treiben nicht von der ächten Furcht des Herrn durchdrungen sei, sie mußten danach streben, im neuen Vierteljahr ein neues Leben zu beginnen.

Dem Rückblick, welchen der Herr Vorsteher darauf auf das verflossene Quartal wirft, entnehmen wir Folgendes. Mit Befriedigung wird constatirt, daß die Schule vor Unfällen bewahrt geblieben ist; auch derjenige Schüler, der im Anfang des Semesters durch eigene Unvorsichtigkeit sich beim Turnen schwer verletzte, ist vollständig wiederhergestellt und konnte schon seit längerer Zeit wieder an dem Unterrichte theilnehmen. — Die Fortschritte der Schüler sind im letzten Quartal erfreulich gewesen, wie sich das namentlich auch durch den günstigen Ausfall der Classenprüfungen gezeigt hat. — Eine Ausweisung aus der Anstalt war nicht nothwendig, dagegen haben sich 2 Schüler in ungebührlicher Weise, ohne Abmeldung und Abschied aus der Schule entfernt. Ihre Namen wurden öffentlich genannt. — Die Zahl der Nachsitzstrafen war zwar eine geringere als im vorigen Quartal, in Anbetracht der Kürze des durch die Sommerferien unterbrochenen Vierteljahrs jedoch eine verhältnißmäßig sehr hohe. Das Freiwilligenzeugniß erhielten im Laufe des Halbjahrs 19 Schüler.

Der Herr Vorsteher übergab sodann aus dem mehrerwähnten Stipendium, das von zwei Freunden der Anstalt gestiftet worden ist, werthvolle Bücher an 4 Schüler der obern Classen, die Oberprimaner H. Klebahn, Diedr. Schröck, Christ. Breyhan und den Obersecundaner

Reinh. Silkenstädt, als Anerkennung für ihre guten Leistungen im Deutschen.

Nachdem dann die Beförderungen und die Zeugnißhauptnummern verkündet waren, traten die Abiturienten an den Herrn Vorsteher heran, der ihnen in seinem Abschiedswort die Mahnung mitgab, sich von der Furcht des Herrn durch das Leben geleiten zu lassen und sie auch da nicht außer Acht zu lassen, wo kein äußeres Gesetz, sondern nur die Stimme des Gewissens sie leite. Nur so könnten sie, welche Stellung sie auch im Leben einnehmen würden, zu tüchtigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft werden, nur so könnten sie dereinst mit Freude und Befriedigung zurückdenken an die Stätte, welche ihnen ihre Jugendbildung gegeben.

Damit schloß der Aktus. Die Schüler wurden darauf von ihren Ordinarien in die Classen zurückgeführt, um dort das Nähere über ihre Beförderung zu hören und ihre Censuren und Stundenpläne in Empfang zu nehmen.

L.

Verbleib der den Bremischen Realschulen verliehenen goldenen Medaille.

Wie wir bereits in No. 3 und 4 dieser Blätter mittheilten, ist den drei Realschulen (der hiesigen städtischen Realschule, der Realschule von C. W. Debbe und der städtischen Realschule zu Vegesack) für ihre auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung veranstaltete Ausstellung die große goldene Königlich sächsische Medaille verliehen worden. Die Vorsteher der drei Schulen haben nun geglaubt am zweckmäßigsten in der Weise über die Medaille zu verfügen, daß dieselbe bei einem öffentlichen Institute deponirt werde. Sie haben sich deßhalb erlaubt, dieselbe am 18. Sept. d. J. mit einer dahin zielenden Bitte dem Hohen Senate unserer Stadt zu überreichen. Hochderselbe hat darauf unter dem 25. Septbr die Deponirung der Medaille (begleitet von der nöthigen Notiz über die Geschichte ihrer Erwerbung) in der auf der Stadtbibliothek aufbewahrten Sammlung Bremischer Münzen beschlossen und den Vorstehern seine Befriedigung über diese Gabe aussprechen lassen.

Schulnachrichten.

I. Anstellung neuer Lehrer.

In Folge der Erweiterung der neuen Realschule, welche jetzt 6 Classen umfaßt, sind zwei neue Lehrer berufen worden. Ueber ihren Lebensgang geben wir Folgendes:

Herr Heinrich Wellmann

wurde am 1. August 1847 zu Strüchhausen bei Dvelgönne geboren. Nachdem er bis zu seinem 15. Jahre die Schule seines Vaters besucht hatte, trat er 1862 in das Seminar zu Oldenburg ein und bestand Ostern 1866 das ordentliche Lehrereexamen. Von 1866—70 war er an der Volksschule und Privatschule zu Westerstede thätig und studirte dann in Göttingen 3 Jahre Mathematik und Naturwissenschaften. Darauf war er bis zu seiner Berufung an die Realschule zu Bremen Lehrer an dem Gymnasium Ernestinum zu Gotha. Sein Examen pro facultate docendi machte er in Göttingen im März 1874.

Herr Wilhelm Tern

wurde am 8. März 1846 zu Spieka (Provinz Hannover) geboren, besuchte bis zu seinem 15. Lebensjahre die Schule seines Vaters und trat 1862 ins hiesige Seminar ein, wo er bis 1866 blieb. Nach bestandnem Examen wirkte er an der Schule zu Seehausen und seit 1869 an der Schule des Herrn Silkenstaedt zu Bremen. Im März 1869 machte er vor hiesiger Lehrer-Prüfungs-Commission das ordentliche Lehrereexamen und wurde dann Lehrer an der Freischule des östlichen Districts, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung an die Realschule thätig war.

II. Wohnung der Lehrer an der Realschule.

1. Herr Prof. Dr. Buchenau, Fedelhören 20.
2. " Jacobi, Fedelhören 42.
3. " Dr. Häpke, Mendestraße 24.
4. " Reddersen, Mendestraße 15.
5. " Dr. Rijs, Philosophenweg 13.
6. " Deicke, Wilhelmstraße 44.
7. " Abbehusen, Gr. Meinkenstraße 68.
8. " Dr. Martens, Gr. Meinkenstraße 65.
9. " Steinhoff, Häfen 33.
10. " Nolte, Lerchenstraße 10.
11. " Dr. Gaertner, Gertrudenstraße 32.
12. " Dr. Wolfenhauer, Besselstraße 44d.
13. " Dr. Schneider, Herderstraße 74.
14. " Dr. Kühne, Brokstraße 4.
15. " Holy, Körnerstraße 19.
16. " Dr. Lange, Mittelstraße 6.
17. " Kramer, Carolinastraße 6.
18. " Dittmer, Wall 180.
19. " Hille, Birkenstraße 12.
20. " Koesler, Bornstraße 50a.
21. " Zumpe, Doventhorsteinweg 78,

- | | |
|-------------------|---------------------|
| 22. Herr Templin, | Palmenstraße 6. |
| 23. „ Messer, | Palmenstraße 7. |
| 24. „ Köhling, | Wall 2. |
| 25. „ Tern, | Charlottenstraße 6. |
| 26. „ Wellmann, | Bornstraße 75. |

Vorbereitungs-Schulen.

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1. Herr Lindemeyer, | Gutfilterstraße 42. |
| 2. „ Kuhfiek, | Humboldtstraße 157. |
| 3. „ Heuer, | Bornstraße 54. |

III. Verzeichniß der zu Michaelis 1874 aufgenommenen Schüler

1. VI. b.

- | | |
|-----------------------|----------------------|
| Friedrich Brüggemann. | Friedrich Köhler. |
| Gustav Kunken. | Georg Duby. |
| Heinrich Kövekamp. | Theodor Schlüter. |
| Wilhelm Unverzagt. | Wilhelm Eggers. |
| Diedrich Payeken. | Wilhelm Niewald. |
| Eduard Dunfer. | Heinrich Franz. |
| Hermann Herzog. | Heinrich Castens. |
| Heinrich Holzgrese. | Heinrich Runoth. |
| Georg Marks. | Hermann Behrens. |
| Heinrich Göbber. | Christian Meybohm. |
| Diedrich Bollmann. | Andreas Atermann. |
| Johann Hohnhold. | Hermann Flathmann. |
| Adolf Destmann. | Friedrich Nebelsiek. |
| August Fischer. | Friedrich Wurthmann. |
| August Nerxleben. | |

2. VI. b.

- | | |
|------------------------------|-----------------------------|
| Paul Dahlhaus. | Johann Fehrmann. |
| Johann Weber. | Heinrich Brüning. |
| Karl Werries. | Otto Bieseniß. |
| Friedrich Steffens. | Hermann Schröder. |
| Heinrich Meyer. | Julius Berdehalven. |
| Heinrich Meyer. | Friedrich Horstkotte. |
| August Budde. | Diedrich Martens. |
| Heinrich Dellerich. | Hermann Hennebühl. |
| Ludwig Müller. | Johannes Raabe. |
| Wilhelm Schminke. | Theodor Rodemeyer. |
| Heinrich Ristner. | August Savelis. |
| May Köpfe. | |
| 1. VI. a. Hermann Rosenbrod. | 1. IV. b. Arthur Jacob. |
| 1. V. b. Rudolf Credner. | 1. III. b. Frederick Jacob. |

IV. Uebersicht der Zeugnißhauptnummern Michaelis 1874.

	I.	II.	III.	IV.	V.	Anzahl der Schüler.
2. VI. b	1	11	15	—	—	27
2. VI. a	1	8	18	1	—	28
2. V. b	2	16	15	—	—	33
2. V. a	2	7	19	1	—	32*
2. IV. b	1	7	18	—	—	27**
VI. b	3	13	17	5	—	38
VI. a	2	14	19	—	—	35
V. b	3	11	16	—	—	31**
V. a	3	13	19	—	—	35
IV. b	—	13	20	—	—	33
IV. a	1	4	30	1	—	36
III. b	2	13	24	—	—	39
III. a	1	13	19	—	—	33
II. b	1	16	10	—	—	27
II. a	1	14	13	—	—	28
I. b	1	9	20	—	—	30

Die Schüler von I. a und Oberprima erhalten keine Zeugnißhauptnummern.

V. Uebersicht über die Versetzung zu Michaelis 1874.

	zählte Schüler	von denen versetzt wurden:	in der Klasse zurück blieben:
2. VI. b	27	24	3
2. VI. a	28	23	5
2. V. b	33	31	2
2. V. a	32	23	9†
2. IV. b	27	19	8††
VI. b	39	29	10
VI. a	35	29	6
V. b	31	23	8
V. a	35	26	9††
IV. b	33	28	5
IV. a	36	26	10

* Drei Schüler erhielten wegen Krankheit kein Zeugniß.

** Ein Schüler erhielt wegen Krankheit kein Zeugniß.

† Darunter 2 wegen langer Krankheit.

†† Darunter 1 wegen langer Krankheit.

	zählte Schüler	von denen versetzt wurden:	in der Klasse zurück blieben:
III. b	39	27	12
III. a	33	22	11
II. b	27	19	8
II. a	28	22	6
I. b	30	19	11
I. a	22	18	4

Oberprima zählte am Schlusse des Semesters 8 Schüler, von denen 5 in das Berufsleben übertraten und 3 der Oberprima auch ferner verblieben.

VI. Verzeichniß derjenigen Schüler, welche die Realschule im Laufe des Sommersemesters 1874 verlassen haben.

2. VI. b: Johann Kammeyer, Fritz Hilgerloh.
 2. VI. a: Hermann Monsées, Wilhelm Reddermann.
 2. V. b: Heinrich Stadtlander, Emil Lühring.
 2. V. a: Matje Neumeyer, Heinrich Wehe, Hermann Denker.
 2. IV. b: * Hermann Brüggemann.
 VI. b: Adalbert Dohs, Carl Bagt.
 VI. a: Ernst Scharffschwerdt.
 V. b: Carl Koch, Heinrich Albrecht, Herm. Dömer, Johann Meyer.
 V. a: — — —
 IV. b: Karl Lippold, Bernhard Helmich.
 IV. a: — — —
 III. b: * Wilhelm Thöle, Bruno Röver.
 III. a: * Karl Gerloff, * Hermann Klinge, * Diedrich Kobbert.
 II. b: * Wilhelm Stahrenberg.
 II. a: — — —
 I. b: * Liborius Blome, * Friedrich Pfankuch, * Hermann Schipper.
 I. a: * Harry Bencke, * Wilhelm Brokate, * Jacob Wenke.

Oberprima: * Johannes Tostmann, * Heinrich Delften, * Johannes Dödter, * Heinrich Harves, * Otto Bollweg, * Hermann Schierenbeck, * Otto Wiedenroth, * August Thiemann, * Diedrich Bagt, * Eduard Suhr, * Johann Selling, * Eduard Eigen, * Johannes Henning, * August Hüneken, * Gustav Horn, * Johannes Wolff, * Diedrich Schröck, Wilhelm Nicolai.

Die Schüler, deren Namen ein * vorgelegt ist, sind in's Berufsleben übergegangen.

VIII. Berufswahl der abgegangenen Schüler.

Von den 49 Schülern, welche die Realschule im Laufe des Sommerhalbjahres verlassen haben, traten

29 in das Berufsleben über, und es wollten sich widmen:

23 dem Handel;

2 dem Baufach;

2 dem Maschinen- und Ingenieursfach;

2 verschiedenen Gewerben (1 wurde Schlosser, 1 Schlachter);

1 trat in die polytechnische Schule zu Hannover ein;

2 zogen mit den Eltern von hier weg;

7 kamen nach auswärts in Erziehung;

9 traten in andere hiesige Schulen ein;

1 verließ die Schule in Folge tadelhaften Verhaltens.

49

IX. Geschenke.

Für die Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer an der Realschule erhielt ich von den abgehenden Schülern

Johannes Henning M 10

August Hüneken " 10

Gustav Horn " 13

Wilhelm Brokate " 10

Jacob Wenke " 20,

außerdem von dem früheren Schüler der Realschule Herrn J. Henke M 20, was ich mit freundlichstem Danke hiermit bescheinige.

Dr. Schneider,

z. Z. Rechnungsführer.

X. Sprechstunde des Vorstehers.

Der Unterzeichnete ist in Schulangelegenheiten an jedem Schultage um 10 Uhr im Gebäude (Sögestraße, Schulhof) zu sprechen. Er bittet die geehrten Eltern für Anfragen und Besprechungen möglichst diese Zeit zu wählen, da zu derselben auch meistens die Klassenhauptlehrer und Fachlehrer im Lokale zugegen sind, und also auch mit ihnen leicht Rücksprache genommen werden kann.

Redacteur: Dr. Gärtner. — Unter Verantwortlichkeit d. Vorstehers d. Realschule. Prof. Dr. J. Buchena u.

Druck und Expedition von G. Hunczel, Papenstraße Nr. 11.

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorausbezahlung kosten. Für die Subscriberen erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Ein kurzer Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Realschulwesens.

Wie im vorigen Jahre die erste allgemeine deutsche Realschulmänner-Versammlung in Gera, so ist auch die diesjährige zweite Versammlung, welche am 1., 2. und 3. Oktober in Braunschweig stattgefunden hat, von einigen Mitgliedern unseres Lehrercollegiums besucht worden. Wir haben nun die Absicht, aus den Braunschweiger Verhandlungen Einiges, was auch weitere Kreise interessiren dürfte, mitzutheilen. Ehe wir aber dazu übergehen, möchte es sich empfehlen, daß unsere Leser mit uns einen kurzen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des deutschen, besonders des preußischen Realschulwesens werfen; manche Seiten der heutigen Reformbewegung auf dem Gebiete des höheren Schulwesens, welche hauptsächlich die Braunschweiger Versammlung beschäftigte, dürften dadurch für Fernerstehende erst das rechte Verständniß und Interesse erhalten.

In früheren Jahren gab es bekanntlich eigentlich nur zwei Arten Schulen, nämlich höhere oder lateinische Schulen und niedere oder deutsche Schulen; sie entsprachen im Wesentlichen unsern heutigen Gymnasien und Volksschulen. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts gesellte sich sodann zu den beiden eine dritte Form, die Bürger- oder Realschule. Das Verlangen nach dieser neuen Schulart ging namentlich von den bürgerlichen Kreisen der größeren Städte aus. Bei dem raschen Fortschritte der Wissenschaften, bei dem Aufschwunge, den Gewerbe und Handel nahmen, konnte der bemittelte Bürgerstand für seine Söhne in der Volksschule eine ausreichende allgemeine Ausbildung nicht mehr finden, und das Gymnasium mit seinen alten Sprachen, welches auf die gelehrten Studien vorbereitete, stand dem practischen Leben zu fern. So entstanden also die Bürgerschulen, in denen die neueren Sprachen, nämlich Englisch und Französisch, sowie Mathematik und Naturwissenschaften mehr in den Vordergrund traten; aus ihnen sollten die Schüler im 16. oder

17. Lebensjahre wohl vorbereitet ins Berufsleben übergehen. Solche Schulen, die man, ohne dadurch eine Abstufung zu bezeichnen, von Anfang an auch wohl höhere Bürgerschulen oder Realschulen nannte, wurden dann bald in allen Theilen Deutschlands eingerichtet. Wenn sie auch in Folge der durch Localverhältnisse bedingten Bedürfnisse oder Wünsche einige Verschiedenheit in ihrer inneren Organisation zeigten, so hielten sie doch, nachdem die erste Probezeit mit ihrer theilweise zu starken Betonung des Nützlichkeitsprincips glücklich überwunden war, nunmehr an dem Grundgedanken fest, daß sie berufen seien, dem Bürgerstande eine höhere allgemeine Bildung zuzuführen, nicht aber die Aufgabe von Fachschulen oder technischen Vorbereitungsschulen zu erfüllen.

Die Regierungen ließen diesen Anstalten, wie sie nach und nach, ohne von ihnen unmittelbar angeregt zu sein, recht eigentlich aus dem Bildungsbedürfnisse des Bürgerthums heraus in den meisten großen Städten entstanden waren, zunächst eine gewisse Freiheit in ihrer Bewegung; und dies trug wesentlich dazu bei, die Ansichten über ihr Wesen, ihre Aufgaben und über die Bedingungen ihrer gedeihlichen Existenz mehr und mehr zu klären. Später aber trat in Preußen ein neues Moment hinzu, das den Realschulen einen unerwarteten Aufschwung gab. Den Schülern der preußischen Realschulen wurden nämlich allmählich unter gewissen Bedingungen Berechtigungen gewährt, theils zur Ableistung des einjährigen Militärdienstes, theils zum Eintritt in den Staatsdienst; wer mit dem Zeugniß der Reife aus der ersten Klasse einer Realschule abging, konnte in die Bureaus der Civilverwaltung, namentlich im Steuer-, Post- und Justizfach, eintreten. Bald wurden diese Berechtigungen auch auf das Forst- und Baufach ausgedehnt, und für den Eintritt in die unteren Stellungen und Aemter genügte schon der einjährige Besuch einer der oberen Klassen oder wenigstens die Reife für dieselbe. Diese Berechtigungen hatten nun zur Folge, daß möglichst jede leidlich große Stadt sich in den Besitz einer mit solchen Vortheilen ausgestatteten Schulanstalt zu setzen suchte; es trat eine Art Begeisterung für diese neue Form des höheren Unterrichts hervor, und die Zahl der Realschulen wuchs in allen Provinzen in rascher Folge.

In ihrer Stellung wurden die preußischen Realschulen natürlich jetzt weit abhängiger von den staatlichen Behörden, und ihre innere Organisation erfuhr dadurch eine wesentliche Aenderung, daß der Ertheilung der Berechtigungen zum Eintritt in den Staatsdienst die Aufnahme des Lateinischen in den Lehrplan vorhergehen mußte. Die Wohlthat der mannigfachen Berechtigungen hatte also die schlimme Kehrseite, daß die freiere Gestaltung dieser Schulen in verhängnißvoller Weise gehemmt, denselben ohne Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse der Schulgemeinden meist ein schablonenhaftes Gepräge gegeben und sie vor allem mit vielen

Elementen bevölkert wurden, welche keineswegs beabsichtigten, alle Klassen der Schule zu absolviren, sondern nur eine bestimmte Berechtigung zu erwerben und dann wieder auszuschneiden. Als nun außerdem nach einigen Jahren die den Realschulen früher gewährten Berechtigungen theils an erschwere Bedingungen geknüpft, theils herabgedrückt wurden, da kam eine Zeit mannigfacher geistiger Erregung und Kämpfe. Dabei wuchs noch immer, um allen Anforderungen zu genügen, die Mannigfaltigkeit der Unterrichtsfächer und die Höhe der Lehrziele; da aber nicht alle Communen die daraus erwachsenden Ausgaben, schon mit Rücksicht auf die viel nöthigere Fürsorge für ihre Volksschulen, bestreiten konnten, so entstanden nun innerhalb der Realschulen erhebliche Abstufungen. Während unterdessen im übrigen Deutschland die Realschulen ihrem ursprünglichen Gedanken mehr treu geblieben, waren dieselben in Preußen offenbar theilweise zu einer Art Beamtenschulen geworden, und der Bürgerstand fand mit seinen Interessen und Bedürfnissen nur eine sehr nebensächliche Berücksichtigung.

Wir dürfen aber den Verlauf dieser eigenthümlichen Entwicklung des preussischen Realschulwesens hier wohl nicht weiter im Einzelnen verfolgen und bemerken daher, daß dasselbe endlich durch die Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1859 eine klare und feste Gestaltung annahm, die es denn auch im Wesentlichen bis auf den heutigen Tag behalten hat. Darnach giebt es in Preußen Realschulen 1. Ordnung, Realschulen 2. Ordnung und höhere Bürgerschulen. Während die zuletztgenannten Schulen sich nur durch eine geringere Klassenzahl von den Realschulen 1. Ordnung unterscheiden, indem ihre oberste Klasse die Secunda ist, liegt der Unterschied der Realschulen 2. Ordnung nicht bloß in der meist um zwei Jahre kürzeren Kursusdauer, sondern auch in der freieren Gestaltung des Lehrplans; der letztere darf nämlich das Latein ganz fortfallen lassen oder zu einem facultativen Lehrgegenstande machen. Aber es ist nie zweifelhaft gewesen, daß diese Realschulen 2. Ordnung, die der ursprünglichen Schulform, wie sie aus den praktischen Bedürfnissen des Bürgerthums hervorgewachsen, am meisten entsprechen, bis in die letzten Jahre von Oben her als eine unvollkommene Einrichtung angesehen und nur als Nothbehelf geduldet sind. Darum und auch wohl in Folge des Ehrgeizes mancher Directoren und Lehrercollegien, sowie unter dem Drucke der in diesen Fragen meist unklaren öffentlichen Meinung sind denn auch die meisten Realschulen 2. Ordnung, trotzdem sie ohne Frage für viele Gemeinden die geeignetere Schulform gewesen, in Realschulen 1. Ordnung umgewandelt worden. Die letzteren haben nach der neuen Verordnung, wie die Gymnasien, einen neunjährigen Kursus, und durch den inneren Ausbau ihres Lehrplans hat nach und nach ihr Unterricht einen solchen wissenschaftlichen Charakter erhalten, daß vor einigen Jahren ihren Abiturienten die Befähigung,

Universitätsstudien mit Erfolg zu betreiben, wenigstens auf einem beschränkten Gebiete, nämlich in den Fächern der Naturwissenschaften, der Mathematik und der neueren Sprachen, zuerkannt worden ist.

Indem aber die Realschule 1. Ordnung in dieser Weise eine völlige Gleichberechtigung mit den Gymnasien zu erstreben und zu behaupten sucht, kann sie für diejenigen Schüler, welche nur bis zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienste, also bis zum 16. oder 17. Lebensjahre, diese Schule besuchen wollen, immer weniger Sorge tragen. Für solche Schüler ist denn die Realschule 2. Ordnung ohne Latein ohne Frage die rechte Schulform. Sie giebt dem künftigen Kaufmanne, Fabrikanten, Landwirth u. eine freilich beschränktere, aber in sich abgeschlossene, daher haltbare und fruchtbare Bildung ins Leben mit, und das ist bei der Entwicklung unserer politischen und socialen Verhältnisse um so wichtiger, als das Selbstverwaltungsrecht der städtischen und ländlichen Gemeinden, so wie andere staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten durchaus einen höher gebildeten und opferwilligen, aber vor allen Dingen charakterfesten und national gesinnten Bürgerstand zur Vorbedingung haben. Immerhin kann es ja örtliche Verhältnisse geben, die es wünschenswerth erscheinen lassen, auch in einer solchen Schule das Latein facultativ, also für die wenigen Schüler, welche etwa später ihre allgemeine Ausbildung auf einem Gymnasium oder einer Realschule 1. Ordnung außerhalb ihres Wohnortes fortsetzen wollen, beizubehalten; aber in den eigentlichen Lehrplan einer solchen Schule gehört das Latein nicht, weil es den anderen Lehrgegenständen so viel Zeit und Kraft entzieht, daß die Schule ihre nächsten Ziele nicht erreichen kann, und die ganze Ausbildung nur Stückwerk bleibt und nichts Ganzes und Abgeschlossenes darstellt.

Unsere Realschule, von der diese „Mittheilungen“ ausgehen, ist nun auch nach preussischem Sprachgebrauche eine solche Realschule 2. Ordnung ohne Latein. Die Anregung zu ihrer Gründung im Jahre 1855 war ebenfalls aus dem Bürgerstande hervorgegangen, indem man eine Schule haben wollte, die keine eigentliche gelehrte Bildung geben, aber doch mehr leisten sollte, als die Volksschulen zu geben vermochten. Sie hieß daher auch nach dem Vorbilde der ältesten derartigen Anstalten schlechtthin Bürgerschule; daß sie vor einigen Jahren ihren Namen in Realschule änderte, hatte seinen Grund nicht in einer inneren Umgestaltung derselben, sondern in dem Wunsche, sie nach Außen hin den inzwischen allgemein mit dem Namen Realschule oder höhere Bürgerschule bezeichneten Anstalten derselben Art gleich zu stellen. Ganz ohne Einfluß auf unsere Schule ist indessen die politische Entwicklung der letzten Jahre nicht geblieben. Als nach dem Jahre 1866 Bremen ein Glied des Norddeutschen Bundes wurde, und die allgemeine Wehrpflicht auch bei uns eingeführt wurde, trat ja das höhere Schulwesen Bremens in so weit zu dem Reichsregimente und

seiner Schulbehörde in Beziehung, als es sich um das Recht zur Ertheilung von Berechtigungszeugnissen zum einjährigen Freiwilligendienste handelte. Dieses Recht wurde unserer Schule im Jahre 1869 gegeben, indem sie der Kategorie der Realschulen 2. Ordnung in aller Form zugezählt wurde; und seitdem wird den Schülern der Prima, wenn sie sich den Lehrstoff des ersten Jahreskursus dieser Klasse gut angeeignet und ein gutes Verhalten gezeigt haben, das Berechtigungszeugniß von dem Lehrercollegium ertheilt.

Die vielfache Berührung, in welche seit dem Jahre 1866 die höheren Schulen des übrigen Deutschlands mit dem preussischen Schulwesen getreten sind, hat übrigens der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Reform oder Reorganisation des gesammten höheren, mindestens des Realschulwesens eine noch weitere Verbreitung gegeben; über die Richtung freilich, in welcher dieselbe erfolgen müsse, herrscht noch eine erhebliche Meinungsverschiedenheit.

Ueber die wichtigsten Reformvorschläge und die Verhandlungen auf der Braunschweiger Versammlung gedenken wir denn, da der im Obigen gegebene Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Realschulwesens den uns zugewiesenen Raum in dieser Nummer schon fast überschreitet, in der nächsten Nummer zu berichten.

H. O. R.

Schulnachrichten.

I. Ueber diejenigen Schüler, welche die Realschule im Laufe des Sommerhalbjahres 1874 aus der Prima verlassen haben, machen wir noch folgende Mittheilungen.

	Alter zur Zeit des Austrittes:	Dauer des Besuches der Prima:	Erwählter Beruf:
Johannes Costmann,	15 J. 6 M.	1 J. 6 M.	Handel.
Heinrich Delfken,	17 J. 1 M.	1 J. 1 M.	"
Johannes Tödter,	16 J. 11 M.	1 J. 1 M.	"
Hermann Schierenbeck,	17 J. 4 M.	2 J. 2 M.	Baufach.
Heinrich Harves,	15 J. 7 M.	1 J. 8 M.	Handel.
August Thiemann,	15 J. 6 M.	1 J. 2 M.	"
Otto Wiedenroth,	15 J. 7 M.	1 J. 2 M.	"
Otto Bollweg,	16 J. 10 M.	1 J. 10 M.	Baufach.
Diedrich Bagt,	15 J. 6 M.	1 J. 8 M.	Handel.

	Alter zur Zeit des Austrittes:	Dauer des Besuches der Prima:	Erwählter Beruf:
Johann Selling,	16 J. 3 M.	2 J. 3 M.	Handel.
Eduard Eigen,	15 J. 7 M.	1 J. 3 M.	"
Eduard Suhr,	18 J. 3 M.	1 J. 3 M.	"
Johannes Henning,	16 J. 5 M.	1 J. 11 M.	"
August Hüneken,	16 J. 2 M.	2 J. — M.	"
Johannes Wolff,	16 J. — M.	2 J. — M.	"
Gustav Horn,	17 J. 3 M.	2 J. — M.	"
Diedrich Schröck,	16 J. 2 M.	2 J. — M.	Ingenieurfach.
Wilhelm Nicolai,	18 J. 5 M.	1 J. — M.	Baufach.
Wilhelm Brokate,	15 J. 2 M.	1 J. — M.	Handel.
Jacob Wenke,	15 J. 11 M.	1 J. — M.	"
Harry Beneke,	17 J. 2 M.	— J. 9 M.	"
Friedrich Pfannkuch,	16 J. 10 M.	— J. 3 M.	Maschinenbau.
Liborius Blome,	16 J. — M.	— J. 5 M.	Handel.
Hermann Schipper,	15 J. 6 M.	— J. 6 M.	"

II. Bestand der Klassen im Winterhalbjahr 1874—75.

2. VI b	26	2. VI a	27	zusammen:	53
2. V b	25	2. V a	36	"	61
2. IV b	29	2. IV a	23	"	52
VI b	38	VI a	35	"	73
V b	38	V a	35	"	73
IV b	32	IV a	32	"	64
III b	38	III a	37	"	75
II b	28	II a	25	"	53
I b	32	I a	23	"	74
Obpr.	19				

Zusammen 578

III. Schülerzahl der Realschule im Winterhalbjahr 1874—75.

Im Sommerhalbjahre 1874 wurde die Realschule besucht von 571 Schülern,
 von diesen verließen die Anstalt im Laufe des Semesters . . . 49 "

und verblieben der Anstalt daher 522 Schüler.

Am 5. October traten neu ein 56 "

und betrug daher die Schülerzahl beim Beginn des Wintersemesters 578 Schüler.

IV. Schülerbestände der Vorbereitungsschulen zur Realschule.

A. Schule des Herrn Christ. Lindemeyer.

Die Schülerzahl betrug während des Sommerhalbjahres . . .	293
Im Laufe und am Schlusse desselben traten aus	51
und verblieben der Anstalt daher am Schlusse des Sommersemesters.	242
Durch Neuaufnahme von	47
Knaben stieg die Zahl dann am 1. Oktober auf	289.
Von den 51 abgegangenen Schülern traten:	
32 in die Realschule,	
2 in die Vorschule,	
9 in die Realschule von C. W. Debbe,	
6 in hiesige Volksschulen ein;	
1 verließ Bremen,	
1 starb.	
<hr/>	51.

B. Schule des Herrn J. G. Ruhstiek.

Die Schülerzahl betrug während des Sommerhalbjahres . . .	155
Im Laufe und am Schlusse desselben traten aus	20
und verblieben der Anstalt daher am Schlusse des Sommersemesters	135
Durch Neuaufnahme von	24
Knaben stieg die Zahl dann am 1. Oktober auf	159
Von den 20 abgegangenen Schülern traten:	
11 in die Realschule,	
1 in die Realschule von C. W. Debbe,	
1 in die Vorbereitungsschule des Herrn Pietsch,	
6 in hiesige Volksschulen ein,	
1 wurde wegen Kränklichkeit abgemeldet.	

C. Schule des Herrn Aug. Heuer.

Die Schülerzahl betrug bei Eröffnung der Anstalt im April d. J.	6
Im Laufe des Halbjahres traten noch ein	3
und betrug mithin die Gesamtzahl	9
Davon gingen zu Ende September ab	3
und verblieben der Anstalt mithin	6
Durch Neuaufnahme von	6
Knaben stieg die Gesamtzahl dann am 5. Oktober auf	12

Von den 3 Schülern, welche die Anstalt verließen, traten:

- 1 in die Realschule,
- 2 in hiesige Volksschulen ein.

V. Nachträgliche Aufnahme.

Am 13. Oktober ist in die erste Obersexta noch eingetreten:

John Austin aus London,

und in die Unterprima b am 29. Oktober:

Henry Tolpott aus Falkstone.

Die Zahl der Schüler der Realschule steigt dadurch auf 580. Zählt man hierzu die 460 Schüler der 3 Vorschulen, so ergiebt sich als Gesamtsumme aller unter dem Vorsteher der Realschule stehenden Schüler 1040.

VI. Geschenke.

An die Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer an der Realschule von dem abgegangenen Schüler

Wilhelm Nicolai *M* 15.

An die Hilfsbibliothek für ärmere Schüler von demselben *M* 5.

Wir bringen diese Geschenke mit bestem Danke zur Anzeige.

VII. Verzeichniß derjenigen Schüler, welche im Laufe des Sommerhalbjahrs 1874 das Militär-Berechtigungs-Zeugniß erhalten haben.

Heinrich Delfken.	Johannes Tödter.
Heinrich Harves.	Otto Bollweg.
Hermann Schierenbeck.	Otto Wiedenroth.
August Thiemann.	Eduard Suhr.
Johann Selling.	Eduard Eizen.
Diedrich Bagt.	Johannes Henning.
Wilhelm Nicolai.	August Hüneken.
Diedrich Schröck.	Gustav Horn.
Johannes Wolff.	Wilhelm Brokate.
Jacob Wenke.	

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorausbezahlung kosten. Für die Subscriberen erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Bavenstraße Nr. 11, entgegen genommen.

Reformvorschläge und die Realschulmännerversammlungen zu Gera und Braunschweig.

Den in der vorigen Nummer d. B. gegebenen kurzen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Realschulwesens schlossen wir mit der Bemerkung, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Reform des gesammten höheren, mindestens des Realschulwesens bereits eine weitere Verbreitung gefunden habe, daß freilich über die Richtung, in welcher dieselbe erfolgen müsse, noch eine erhebliche Meinungsverschiedenheit herrsche. Der Ruf nach Reform beschränkt sich aber nicht etwa nur auf die großstädtischen Kreise, noch weniger geht er von einer bestimmten politischen Partei aus; davon zeugten unter anderm auch die Verhandlungen auf der zu Anfang October v. J. in Gera tagenden ersten allgemeinen Realschulmännerversammlung, von deren Beschlüssen weiter unten noch ausführlicher die Rede sein wird. Als bald wurde der Umfang und die Tiefe der Bewegung denn auch von der preussischen Regierung richtig erkannt, namentlich nachdem dort an die Spitze der Unterrichtsverwaltung der Minister Falk getreten war.

Auf die Einladung des ebengenannten Ministers trat im October v. J., bald nach der Geraer Versammlung, eine aus hervorragenden Lehrern und Schuldirectoren, Schulverwaltungsbeamten und Mitgliedern des preussischen Landtages bestehende Conferenz zur Berathung über das höhere Schulwesen zusammen; die Ergebnisse des freien persönlichen Meinungsaustausches sollten weiteren amtlichen Verhandlungen zur Vorbereitung dienen. Aus den veröffentlichten Protokollen ließen sich nun wohl die verschiedenen Strömungen und ihre stärkere oder schwächere Vertretung in der Conferenz erkennen; in welcher Richtung aber die in Aussicht gestellte Anordnung im Verwaltungswege, namentlich aber der versprochene Entwurf des Unterrichtsgesetzes sich bewegen werde, dafür gaben die Protokolle zunächst wenig Anhalt. Inzwischen

ist im April d. J. an die königl. Provinzialschulcollegien ein Ausschreiben erfolgt, das schon mehr Klarheit bringt. Der Minister Falk wünschte darin freilich nur eine gutachtliche Aeußerung der Behörden über eine Anzahl Fragen des höheren Schulwesens entgegen zu nehmen, stellte aber dabei mehrere höchst wichtige Sätze auf, welche bereits die Grundzüge für die künftige Gliederung und Einrichtung des höheren Schulwesens in Preußen zu enthalten scheinen. Im Allgemeinen sei hinsichtlich der Arten des höheren Schulwesens festzuhalten, daß eine Verschmelzung von Gymnasium und Realschule nicht in Aussicht genommen werde, vielmehr beide Kategorien ungeachtet des Gemeinschaftlichen und ihrer gegenseitigen Beziehungen ferner als nebeneinander bestehend zu denken seien. Demnach ist es außer Zweifel, daß das bisherige Gymnasium mit ganz geringen Modificationen fortbestehen soll. Erheblicher sind aber die Aenderungen, welche nach dem Ausschreiben für die Realschulen im Besonderen in Aussicht genommen werden, und so mögen im Folgenden die hauptsächlichsten Punkte angeführt werden:

Was nach den bisherigen Erfahrungen dem Realschulwesen vor allem Noth thut, ist Vereinfachung sowohl in der Eintheilung des ganzen Gebiets, wie im Lehrplan, und für letzteren größere Freiheit der Einrichtungen. Zu diesem Zwecke wird hinsichtlich der Eintheilung genügen, daß nur zwei Formen unterschieden werden: Realschule und höhere Bürgerschule. Die Aufnahme oder Ausschließung des Unterrichts im Lateinischen begründet keine Verschiedenheit der Benennung. Als Realschulen gelten alsdann nur diejenigen Anstalten, welche wie das Gymnasium — bei einem Eintritte in die unterste Klasse mit dem vollendeten 9. Lebensjahre — einen 9jährigen Lehrkursus haben, während die mit Berechtigungen versehenen Anstalten ähnlicher Art, aber geringerer Ausdehnung amtlich höhere Bürgerschulen heißen, mag auch die ortsübliche Bezeichnung hie und da eine andere sein. Die sogenannte Mittelschule — hiermit ist aber in diesem Falle ohne Zweifel die vom Berliner Stadtschulrath Dr. Hofmann vorgeschlagene Form der Bürger- oder Mittelschule gemeint — wird hiernach, wenn sie einen sechsjährigen Kursus, im Lehrplan aber zwei fremde Sprachen hat, ebenfalls zur Kategorie der höheren Bürgerschulen gehören. Die Berechtigung, auf Grund wohlbestandener Abgangsprüfungen Qualificationsatteste für den einjährigen Militärdienst auszustellen, wird solchen Anstalten, wenn sie zweckmäßig eingerichtet und ausgestattet sind, nicht versagt werden. Der Lehrplan der genannten Schulen kann dadurch erleichtert werden, daß sowohl in den Realschulen, wie in den höheren Bürgerschulen die Zahl der zu erlernenden fremden Sprachen auf zwei (Französisch und Lateinisch oder Französisch und Englisch) beschränkt, und daß für die

drei letzten Jahre des Lehrkursus der vollständigen Realschule — als solche sind die Realschulen erster Ordnung in Preußen wenigstens der Kursusdauer nach schon jetzt anzusehen — Dispensation von einzelnen Lehrgegenständen, z. B. vom Zeichnen, gestattet wird. Für diese drei letzten Jahre erscheint außerdem eine größere Freiheit in der Gestaltung des ganzen Lehrplans überall da zulässig, wo die Zahl der Schüler und der vorhandenen Lehrkräfte die Einrichtung gesonderter Abtheilungen gestattet — also eine Bifurcation nach der neusprachlichen und der naturwissenschaftlich-mathematischen Richtung. Die Realschule nimmt dadurch in ihren oberen Klassen (Obersecunda und Prima) keineswegs den Charakter einer Fachschule an, will vielmehr nur die intensivere Betreibung einer beschränkteren Zahl allgemein wissenschaftlicher Lehrgegenstände ermöglichen. Gemeinsam allen Schülern während der drei Jahre bleibt der Unterricht in der Religion, im Deutschen, in der Geschichte und Geographie. Der Lehrgang der höheren Bürgerschule, und ebenso der ersten sechs Jahre einer vollständigen Realschule, d. h. bis zu der Stelle, wo die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste erworben werden kann, ist für alle Schüler der betreffenden Anstalt derselbe. Der Unterricht im Lateinischen ist dabei als facultativ anzusehen, nicht für den einzelnen Schüler, sondern für die Anstalt überhaupt. Das Qualificationsattest für den einjährigen Militärdienst wird überall nur auf Grund einer zu diesem Zwecke abgehaltenen Prüfung ausgestellt.

Das sind also die wichtigsten Sätze aus dem Ausschreiben des Ministers an die Provinzialschulbehörden.

Man wird, wenn man sie den jetzigen Einrichtungen und Zuständen der Realschulen und höheren Bürgerschulen gegenüberstellt, ihre Bedeutung nicht leicht unterschätzen. Eine Hauptfrage, über die noch immer am meisten gestritten wird, die Stellung des Lateinischen im Lehrplane der Realschule, ist also theoretisch im Sinne der Gegner des Lateinischen entschieden; dieses Fach ist nicht bloß für die höheren Bürgerschulen, mit Einschluß der sogenannten Mittelschulen, sondern auch für die Realschulen mit 9jährigem Kursus als facultativ erklärt. Aber praktisch behalten doch diejenigen Recht, welche auch für die meisten höheren Lebensstellungen außerhalb des eigentlichen Gelehrtenstandes eine eingehende Kenntniß der lateinischen Sprache zur Zeit noch für unentbehrlich halten. Es ist nämlich dem Ausschreiben noch angefügt worden, daß wenn aber in den Realschulzeugnissen eine Kenntniß des Lateinischen nicht nachgewiesen sei, nach der Erklärung der betr. Ressortminister die Aufnahme in die königliche Bauakademie in Berlin, falls die Absicht sei, sich später den Staatsprüfungen im Baufach zu unterziehen, wie in die königliche Forstakademie versagt werden müsse; ebenso bleibe Kenntniß

der lateinischen Sprache eine Bedingung der Zulassung zur Ausbildung für den Staatsdienst im Bergfache, für den höheren Postdienst, zur Zulassung zur Fähnrichsprüfung, für die Laufbahn als Marineofficier u. s. w.

Im Uebrigen läßt sich constatiren, daß die Erwartungen auf eine glückliche Lösung der verwickelten Realschulfrage wesentlich gesteigert sind. Zunächst ist hervorzuheben die klare Scheidung zwischen den realistischen Schulen, welche zu höheren wissenschaftlichen Studien auf Akademien und Universitäten vorbereiten sollen, und denjenigen, in welchen die Zöglinge ihre Schulbildung mit dem vollendeten 16. Lebensjahre beendigen, aber doch eine in sich abgeschlossene, haltbare und fruchtbare Bildung erhalten und durch eine Abgangsprüfung sich das Freiwilligenrecht erwerben können. Ferner ist eine Beschränkung des Lehrplanes der Realschulen bestimmt in Aussicht genommen und namentlich auch eine größere Freiheit der Einrichtungen für die oberen Klassen der Realschulen als nothwendig zugestanden.

Darnach durfte man eigentlich erwarten, daß die Heftigkeit der Reformbewegung merklich nachlassen würde; dem ist aber nicht so. Die eigentliche Reformpartei, an deren Spitze neben anderen namhaften Schulmännern der Realschuldirektor Ostendorf in Düsseldorf steht, erstrebt ganz andere weitergehende Dinge. Von dieser Seite will man nicht etwa nur etwas mehr Ordnung, Zusammenhang und Vereinfachung in der Gliederung und im Lehrplane der Realschulen, etwas stärkere Betonung der nationalen Elemente in Erziehung und Unterricht u. dgl., — nein, man arbeitet „gegenüber dem chaotischen Wirrwarr in dem Schulorganismus“ auf eine vollständig neue Organisation des gesammten höheren Schulwesens hin. Wenn auch die Volksschule in ihrer Gliederung nicht unmittelbar durch diese Pläne berührt wird, so wird sie doch als der natürliche Ausgangspunkt für alle Schulbildung anerkannt; von ihr aus sollen sich auf einer bestimmten Stufe im 10. Jahre die für höheren Unterricht bestimmten Schüler zur Mittelschule und aus dieser im 12. Jahre wieder eine noch kleinere Zahl derselben zu den eigentlichen höheren Schulen abzweigen. Es ist ein großer, kühner und doch naheliegender Gedanke, — an die Stelle vieler einzelnen Schularten soll also ein wirkliches, nach einem vernünftigen Plane angelegtes einheitliches Schulwesen, ein nach den Grundsätzen der deutschen Pädagogik und den Bedürfnissen des praktischen Lebens eingerichteter Gesamtbau treten. Wir müssen allerdings darauf verzichten, hier in die Einzelheiten dieser Reformpläne weiter einzugehen. Doch wollen wir wenigstens auf einige Stücke, die namentlich von Ostendorf neuerdings mit großem Eifer, überzeugender Klarheit und patriotischer Wärme in Zeitschriften, Programmen zc. vertreten werden, hinweisen. Aller fremd-

sprachlicher Unterricht in unseren Schulen darf nach Ostendorf erst dann, wenn der Schüler im Gebrauch der Muttersprache hinreichend befestigt ist, also in der Regel nicht vor dem vollendeten 10. Lebensjahre beginnen; es empfiehlt sich sodann, mit dem Französischen und unter Umständen allenfalls auch mit dem Englischen, nicht aber mit dem für jüngere Knaben viel zu schwierigen Lateinischen anzufangen. Es dürfen überhaupt, in der höheren wie in der niederen Schule, die Unterrichtsfächer nicht in verwirrender Menge und Mannichfaltigkeit, sondern nur allmählich, eines nach dem andern, und jedes erst dann an die Schüler herantreten, wenn ihr Geist hinreichend gereift und vorbereitet ist, um es mit vollem Interesse und nicht bloß mit dem Gedächtnisse, sondern auch mit dem Verstande und daher auch selbstthätig zu erfassen. Es ist ein pädagogischer Fehler, der auch im Interesse der Charakterbildung zu beklagen ist, daß unsere Gymnasien und Realschulen ihre Zöglinge in das Lateinische nicht durch das Medium einer der Muttersprache näher stehenden neueren Sprache, sondern unmittelbar und sofort beim Eintritt in die Sexta einführen, wo das Lateinische doch nur mechanisch erlernt werden kann. Es muß von demselben Gesichtspunkte aus als ein noch schwererer Fehler bezeichnet werden, wenn unsere Gymnasien vom 9. bis zum 11. Lebensjahre sogar in drei fremde Sprachen — Lateinisch, Französisch und Griechisch, — nach einander einführen. Ostendorf will daher für die Mittelschulen in der Regel auch nur Eine fremde Sprache, und hinsichtlich des späteren Anfangs des Lateinischen in den höheren Schulen glaubt er die Ansicht vertreten zu können, daß das ganze grammatische Pensum im Lateinischen, welches bei der gegenwärtigen Einrichtung die Sexta, Quinta und Quarta in zahlreichen Stunden wöchentlich in Anspruch nimmt, sich bei der von ihm vorgeschlagenen Einrichtung in dem einen Jahre der Untertertia sehr wohl bewältigen läßt, auch wenn man nicht mehr als sechs Stunden wöchentlich für das Lateinische ansetzt.

Doch wir müssen von Einzelheiten absehen. Aber wie denkt sich denn nun Ostendorf diesen einheitlichen Aufbau der Schule? Nach seiner neuesten Schrift „Unser höheres Schulwesen gegenüber dem nationalen Interesse“ stellen wir das Wichtigste darüber in Folgendem zusammen: Mit dem vollendeten siebenten Lebensjahre beginnt das schulpflichtige Alter; doch können Kinder schon mit dem vollendeten sechsten Lebensjahre in eine Volksschule, bezw. Vorschule aufgenommen werden. In der Volksschule oder der ihr ganz gleich organisirten Vorschule verbleiben alle Knaben bis zum vollendeten zehnten Jahre zusammen; die, welche jetzt in eine höhere Schule, die Mittel- oder Bürgerschule, eintreten wollen, müssen diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten nachweisen, welche in den drei unteren Klassen einer sechsklassigen Volksschule erworben

werden. Die in der Volksschule verbleibenden Knaben schließen in dieser in noch drei weiteren Klassen ihre Bildung im 14. Jahre ab. Die Bürger- oder Mittelschulen haben einen sechsjährigen Kursus, lehren von der untersten Klasse an eine fremde Sprache, unter besonderen Verhältnissen auch eine zweite, aber diese nur facultativ, und erzielen ein näher zu bestimmendes Maß von allgemeiner Bildung und von Kenntnissen und Fertigkeiten. Das Abiturientenzeugniß solcher Schulen, welche ihre Zöglinge also nach vollendetem 16. Jahre entlassen, berechtigt zur Meldung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst. Als höhere Schulen (Gymnasien, Realschulen) werden dagegen nur Schulen anerkannt, welche bei mindestens fünf aufsteigenden Klassen einen siebenjährigen Kursus haben, mindestens zwei fremde Sprachen obligatorisch lehren und für den Eintritt in die unterste Klasse den Nachweis derjenigen Bildung fordern, welche in den zwei unteren Klassen einer Bürger- oder Mittelschule erworben wird. Der Eintritt in die unterste Klasse einer höheren Schule kann aber nicht vor vollendetem zwölften Lebensjahre erfolgen. Jede höhere Schule zerfällt in eine untere Abtheilung mit vierjährigem und eine obere Abtheilung mit dreijährigem Kursus. Am Ziele der unteren Abtheilung liegt eine Prüfung, deren Bestehen zur Meldung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst berechtigt. Die oberen Abtheilungen der höheren Schule sind derartig einzurichten, daß die Thätigkeit der Schüler im Ganzen nach einer Hauptrichtung der allgemeinen Vorbildung hin (der altklassischen, der neusprachlichen oder der mathematisch-naturwissenschaftlichen) concentrirt, begabten und energischen Schülern jedoch Gelegenheit geboten wird und Zeit bleibt, sich eine mehr allseitige Bildung anzueignen. Schüler, welche die am Ziele der ganzen höheren Schule liegende Abiturientenprüfung bestanden haben, werden zur Immatriculation bei den Universitäten und, sofern sie den Anforderungen für den höheren Staatsdienst entsprechen, auch zum Eintritt in diesen zugelassen.

Wir haben im Vorstehenden den Organisationsplan Ostendorfs in seinen Hauptpunkten mitgetheilt. Seine Reformvorschläge bildeten denn auch im Wesentlichen die Grundlage der Verhandlungen in den Versammlungen sowohl in Gera, als auch in Braunschweig. Der Director Ostendorf war in beiden Versammlungen erster Vorsitzender, und seiner klaren, festen und gerechten Leitung ist es wohl vornehmlich zu verdanken, daß die anfangs oft weit aus einander gehenden Ansichten sich schließlich in allen wesentlichen Punkten einigten. Es wurde in Gera eine längere Resolution fast einstimmig angenommen und gewissermaßen als das Programm für die weiteren Reformbestrebungen aufgestellt, indem man den Ausbau des Einzelnen künftigen Verhandlungen vorbehielt; den Abdruck derselben müssen wir aus Mangel an Raum für die nächste Nummer d. B. zurückstellen.

Bald nach der Versammlung in Gera fand nun die oben erwähnte Octoberconferenz in Berlin statt, der auch Ostendorf als Mitglied angehörte. Das darauf im April d. J. erfolgte und von uns ausführlicher besprochene Ausschreiben des Ministers Falk näherte sich schon in mehreren Punkten dem Grundgedanken der Geraer Beschlüsse. Da nun aber im nächsten Jahre voraussichtlich im preussischen Landtage das längst erwartete Unterrichtsgesetz zur Berathung kommen wird, und wegen des Freiwilligenrechts auch der Reichstag sich wahrscheinlich in Kürze mit dem höheren Schulwesen beschäftigen muß, so hatte der Ausschuß der vorigjährigen Versammlung beschlossen, der Braunschweiger Versammlung vorzuschlagen, die Organisation des höheren Schulwesens als einzigen Berathungsgegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Dieser Vorschlag fand denn auch die Zustimmung der vom 1. bis 3. October d. J. in Braunschweig versammelten Realschulmänner.

Es fanden in Braunschweig außer einer Vorversammlung am Abend des 1. October, in welcher nur die Begrüßung, die Feststellung der Tagesordnung und andere geschäftliche Abmachungen vorkamen, an den beiden Haupttagen vier Versammlungen statt, also je zwei an einem Tage, welche durch eine längere Frühstückspause getrennt waren. Diese Zwischenzeit wurde, wie wir beiläufig bemerken wollen, von den meisten Mitgliedern auch dazu benutzt, die bedeutendsten Kirchen, Schulen, Museen u. s. w. zu besichtigen; und wie überhaupt die Aufnahme von Seiten des Ortausschusses, der städtischen Behörden und der Bürgerschaft Braunschweigs eine überaus freundliche war, so verdanken wir es auch dem liebenswürdigen Entgegenkommen mehrerer sachkundiger Herren aus Braunschweig, daß wir trotz der knapp bemessenen Zeit doch einen mehr als flüchtigen Blick in die reichen Kunst- und Alterthumsschätze der Stadt thun konnten. In der ersten Sitzung fand nun eine allgemeine Debatte ohne Abstimmung statt, und hier platzten die Geister gewaltig auf einander; es war eine höchst anregende, interessante Verhandlung. In der zweiten Sitzung kam die Regelung des Freiwilligenrechts und die damit zusammenhängende Stellung der Realschule und der höheren Bürgerschule und in der dritten die Gestaltung des Unterrichts in den oberen Klassen der Realschule zur Besprechung. Die Beschlüsse dieser beiden Sitzungen wurden dann in der letzten noch einer zweiten Lesung unterworfen. Es kann für unsere Leser wohl nur wenig Interesse haben, über den Gang der theilweise recht lebhaften Debatten Näheres zu hören; dagegen möchten wir gern die wichtigsten Beschlüsse mittheilen. Da es uns dazu aber, wie schon gesagt, heute an Raum gebricht, so bemerken wir nur noch, daß die Versammlung erklärte, sie halte an den Beschlüssen der ersten Deutschen Realschulmänner-Versammlung fest und mache dieselben zu den ihrigen. Darnach sind also die Braunschweiger Beschlüsse als

eine weitere Ausführung der Geraer Resolutionen anzusehen; und so mag es sich auch aus diesem Grunde empfehlen, die wichtigsten Beschlüsse in der nächsten Nummer übersichtlich zusammenzustellen.

H. O. R.

Schulnachrichten.

I. Schluß des Unterrichtes vor dem Feste. Wiederbeginn desselben im Januar.

Der Schluß des Unterrichtes wird diesmal Mittwoch, den 23. December, zur gewöhnlichen Zeit stattfinden. Um vier Uhr Nachmittags findet dann eine Versammlung der ganzen Anstalt im Schul- und Turnsaale statt, an welche sich die Austheilung der vierteljährigen Zeugnisse anschließen wird. Der Unterricht beginnt im neuen Jahre wieder:

Montag, den 4. Januar, 8 Uhr Morgens.

II. Neue Klassenlokale.

Da nunmehr alle Räume in dem Hause Birkenstraße 12. zu Schulzwecken verwendet sind, zu Ostern n. J. aber wieder eine neue Klasse (die 20. der gesammten Schule, die 7. der neuen Realschule) errichtet werden wird, so mußten neue Lokalitäten für den 1. April n. J. beschafft werden. Nach sehr großen Schwierigkeiten, vielen vergeblichen Besichtigungen und Nachforschungen ist es endlich der Schulverwaltung gelungen, geeignete Zimmer aufzufinden. Es sind dies die Lokale der zu Ostern n. J. eingehenden Silkenstädtischen Volksschule, belegen an der Neuenstraße 13. Diese Lokale sind allerdings von den jetzt für die Zwecke der Realschule benutzten drei Gebäuden sehr weit entfernt, und es steigern sich damit die Schwierigkeiten für den Vorsteher ganz ungemein; indessen sind es doch große, gesunde und helle Räume, welche auch für den Fall genügen werden, daß es der Baubehörde nicht gelingen sollte, das Gebäude der Realschule an der Doventhors-Contrescarpe für den 1. Oktober 1875 fertig herzustellen.

III. Geschenke.

An die Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer an der Realschule von dem abgegangenen Schüler

Hermann Ruhe M^z 15.

Wir bringen dieses Geschenk mit bestem Danke zur Anzeige.

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorauszahlung kosten. Für die Subscribenten erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Vavenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Die Erfolge des Unterrichtes in der deutschen Sprache.

Die letzten Jahre haben dem Lehrer-Collegium der Realschule gar mannichfaltige Arbeiten gebracht. Neben dem täglichen Unterrichte und der Vorbereitung, welche er erfordert, sowie den Correcturen, die mit ihm verbunden sind, neben den mancherlei Verwaltungsarbeiten, welche zwar in erster Linie dem Vorsteher, dann aber auch den Classen-Ordinarien obliegen, galt es, alle inneren Einrichtungen der Schule neu zu prüfen und vor allen Dingen den gesammten Lehrplan durchzu-berathen. — Da die Schule den Anspruch erhob, eine Realschule zweiter Ordnung zu werden und namentlich die diesen Anstalten zustehende Berechtigung in Beziehung auf den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst zu erhalten, so übernahm sie damit auch die Verpflichtung, ihre innere Organisation der der Schwesteranstalten im deutschen Reiche zu nähern. War sie früher eine specifisch Bremische Schule gewesen, so galt es jetzt, ihr die Vorzüge zu bewahren, durch welche sie sich in den ersten dreizehn Jahren ihres Bestehens und unter der Leitung ihres theuern ersten Vorstehers rasch das Vertrauen der hiesigen Bevölkerung erworben hatte, daneben aber auch einige bis dahin weniger gepflegte Seiten des Unterrichtes, namentlich die grammatische Schulung und überhaupt die strengere Pflege der Verstandesbildung mehr in den Vordergrund treten zu lassen.

Wie uns dies gelungen ist, darüber enthalte ich mich an dieser Stelle des Urtheiles. Nur die Ueberzeugung will ich aussprechen, daß es uns nicht ganz mißlungen ist und dafür, daß wir im Ganzen auf dem richtigen Wege sind, darf ich auch wohl auf die Zustimmung der großen Mehrzahl der Eltern rechnen.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Vertauschung der französischen Sprache mit der englischen geworden. Französisch trat früher erst in Quarta (bis Ostern 1869 sogar erst in Tertia) auf; Englisch

dagegen wurde in Sexta begonnen. Jetzt ist das Verhältniß umgekehrt (seit 1. April 1870), und es zeigen sich in der heranwachsenden Generation bereits die segensreichen Folgen davon. Die französische Sprache mit ihrer feinen Aussprache, mit ihrer reichern Formenlehre, ihrem streng logischen Satzbaue bildet den Geist der Schüler in weit höherm Maaße, als das Englische, welches in allen diesen Beziehungen in das Breite, Unbestimmte, geht und dagegen seinen Reichthum in der Mannichfaltigkeit und Fülle, sowie in der feinen Nuancirung des Ausdruckes besitzt.

Wenn wir so auf den fremdsprachlichen Unterricht mit einiger Beruhigung hinblicken dürfen, so ist dagegen der Unterricht in der Muttersprache für uns noch fortdauernd ein Gegenstand mancher Sorge und unaufhörlicher Bestrebungen. Die Fortschritte in der Muttersprache sind bei vielen Schülern nur langsam und zögernd; viele festeingewurzelte Fehler wollen selbst einem unaufhörlichen Ankämpfen nicht weichen; Gewandtheit in der Form und ein etwas größerer Reichthum der Gedanken stellt sich bei vielen Schülern noch nicht so ein, wie wir es wünschen müssen.

Auf diesem Gebiete kann aber die Schule allein nicht helfen, und gerade dies ist der Grund, weshalb ich diese Angelegenheit hier einmal darlege und um die Beihülfe des Elternhauses bitte. Ich kann es dabei freilich nicht ganz vermeiden, an mehreren Stellen Verhältnisse des Hauses zu besprechen; aber die Eltern haben gewiß das Vertrauen zu mir, daß ich dies nur zum Heile ihrer Kinder thue.

In den Kreisen, aus welchen die Realschule ihre Zöglinge erhält, wird vielfach ein von dem Plattdeutschen stark beeinflusstes Hochdeutsch gesprochen. Das Plattdeutsche aber nähert sich in seiner Aussprache und seinen Formen sehr dem Englischen; es hat — neben großer Kraft und Kürze des Ausdruckes — eine bemerklich weniger ausgebildete Formenlehre als das Hochdeutsche. Ganz besonders beachtenswerth und für die Fortschritte im Hochdeutschen störend ist der Umstand, daß der Artikel für das männliche und weibliche Geschlecht im Plattdeutschen derselbe ist und der Dativ nicht vom Accusativ unterschieden wird. Hierauf beruhen manche Eigenthümlichkeiten und Schwächen der Bremer Sprache, welche man bis in die höhern Lebenskreise hinauf hört: z. B.: Heinrich geht in der Realschule; Friedrich geht in der Vorschule; ich sah ihm vorüberlaufen u. dergl.; es entspringen daraus zugleich eine Menge Fehler Seitens der Schüler, welche die Schule mit unendlicher Mühe und Ausdauer bekämpfen muß und doch oft nicht, oder erst sehr spät auszrotten kann. Sie wird diese Mühe und Ausdauer freilich ihren Schülern gerne zuwenden, aber man bedenke, wieviel kostbare Zeit dadurch in den Unterrichtsstunden aller Fächer, ganz besonders aber der

deutschen Sprache, verloren geht, und wie langsam in Folge davon in vielen Fällen das Fortschreiten des Unterrichtes ist. Kann das Elternhaus hierin der Schule helfen? Direct wohl nicht immer. Gewiß kann in einzelnen Fällen bei der Auswahl des Umganges der Kinder darauf geachtet werden; sorgsame Eltern werden auch Dienstboten, die ein allzu verdorbenes Hochdeutsch reden, anweisen, lieber direct und vollständig plattdeutsch zu reden, als ein Hochdeutsch, welches beständig gegen die Regeln der Schule verstößt. Was wollen diese Mittel aber helfen in den Fällen, in denen die Kinder ein mit Plattdeutsch vermischtes Hochdeutsch aus dem Hause selbst mitbringen? Daß dies vielfach der Fall ist, ist ja allbekannt, und es kann Niemand daraus ein Vorwurf gemacht werden, wenn in seiner Jugend nicht genügend auf Reinheit der Muttersprache geachtet worden ist. In diesen Fällen zu verlangen, daß die Erwachsenen ihre Sprache noch ändern sollen, wird Niemandem einfallen, und wer es doch verlangen wollte, würde Nichts erreichen. Und doch können uns auch in solchen Fällen die Eltern sehr viel helfen und die Schule unterstützen. — Die Schüler haben nämlich jetzt in den Lesebüchern von Hopf und Paulsiek ganz vortreffliche Hilfsmittel in den Händen, Bücher, welche wir wirkliche Familienbücher nennen dürfen. Wenn die Eltern darauf halten wollten, daß die Kinder in so manchen Stunden, in denen die Familie um die trauliche Abendlampe versammelt ist, laut vorläsen, so würde damit schon wesentlich geholfen und der gute Ausdruck ihrer Kinder gefördert werden. — Ferner machen wir noch wiederholt auf unsere vortreffliche Schülerbibliothek aufmerksam, in der sich neben vielen Werken unserer Klassiker und zahlreichen in französischer und englischer Sprache geschriebenen Büchern noch ein großer Vorrath von Schriften unterhaltenden und belehrenden Inhalte findet. Sie macht das für die Jugend so leicht verderbliche (weil leicht ausartende) Lesen aus Leihbibliotheken, dem wir in einzelnen Fällen bei den Schülern begegnet sind, entbhrlich, wird aber noch nicht in dem Maße benutzt, wie wir es wünschen müssen.

Noch weit mehr können die Eltern aber in einer andern Richtung helfen, durch welche sie nicht allein die Reinheit des Ausdruckes fördern, sondern auch dem Geiste der Kinder eine Fülle guter und schöner Eindrücke zuführen, ich meine: das Auswendiglernenlassen guter Gedichte und die häufige Wiederholung des einmal Gelernten.

Wie wir es in dieser Beziehung in der Realschule halten, darüber haben wir uns in der November-Nummer des Jahrganges 1870 dieser Zeitschrift ausgesprochen. Wir haben einen Kanon, d. i. eine Anzahl von Gedichten festgesetzt, welche von allen Schülern, die die Anstalt besuchen, gelernt werden müssen. Es sind dies im Ganzen 55 (10 für Sexta, 10 für Quinta, 9 für Quarta, 8 für Tertia, 8 für Secunda,

10 für die zweijährige Prima); außer diesen Gedichten kann dann der Lehrer des Deutschen auf jeder Stufe nach seiner Wahl noch einige Gedichte lernen lassen. Die Gedichte des Kanon sind in der Weise ausgesucht, daß zunächst eine Anzahl Perlen unserer Literatur und dann einige solche Gedichte, welche für die Literaturgeschichte besonders wichtig sind, hinzugefügt wurden. — Wir haben damals auch die Bestimmung mitgetheilt, daß die einmal gelernten Gedichte des Kanon beständig repetirt und dem Gedächtnisse der Schüler immer präsent gehalten werden sollten. Die Durchführung dieser Verabredung in aller Strenge hat sich aber als unmöglich erwiesen. Die Ansprüche an den deutschen Unterricht sind zu mannichfach, als daß sie ein solches unaufhörliches Repetiren zuließen. Man bedenke nur, was in den verhältnißmäßig wenigen Stunden, welche dem deutschen Unterrichte überwiesen sind (Sexta 6, Quinta 5, Quarta, Tertia und Secunda 4, Prima 3) Alles geleistet werden soll. Da ist zunächst das Lesen fleißig zu üben und die Orthographie zu befestigen, Wortlehre und Satzbau durchzunehmen und immer wieder zu repetiren, Gedichte sind durchzunehmen und die auswendig gelernten zu überhören, Aufsätze sind vorzubereiten und die Correcturen bei der Rückgabe zu besprechen, Diktate, Extemporalien und Klassenaufsätze anzufertigen und gleichfalls nach erfolgter Correctur durchzunehmen und zurückzugeben. Es hat sich herausgestellt, daß es unmöglich ist, daneben alle früher gelernten Gedichte zu repetiren, und man wird dies auch leicht begreiflich finden, um so mehr, da ja in jeder Klasse eine Anzahl fauler und leichtfertiger Knaben vorhanden sind, welche die Gedichte früher nur oberflächlich gelernt haben, und bei denen sich der Lehrer daher später um so mehr überzeugen muß, ob sie sorgfältig repetirt haben. — Wir haben deßhalb in neuerer Zeit die Bestimmung dahin abgeändert, daß die Gedichte in Gruppen zerfallen; daß nämlich die für Sexta bestimmten noch in der Quinta, die für Quarta bestimmten in der Tertia, die für Secunda angeordneten in der Prima zu repetiren sind. Nur einzelne ganz bestimmte und besonders wichtige Gedichte sollen auch ferner, nach dem sie einmal gelernt sind, durch die ganze Anstalt bis in die obersten Klassen hinauf repetirt und den Schülern präsent erhalten werden.

Hier können aber gerade die Eltern auf eine Weise mitwirken, welche ihren Söhnen sehr nützlich werden kann. Wie schön kann manche Stunde an Wintersonntagnachmittagen im Familienkreise ausgefüllt werden, wenn die Kinder Gedichte, welche sie in der Schule jetzt oder früher gelernt haben, den Eltern hersagen! Gewiß giebt es kaum etwas Angeregteres für den Fleiß der Kinder, als wenn die Eltern an ihren Fortschritten theilnehmen. Wie rasch würden solche Stunden dahinschwinden, wenn in dieser Weise mit Vorlesen aus dem Lesebuche (oder

bei größern Kindern aus den Klassikern unserer Literatur) und Hersagen gelernter Gedichte abgewechselt würde! — Und noch auf einen Punkt möchten wir aufmerksam machen. Es ist bei der Kürze der Schulzeit und der Fülle von Material, welches bewältigt werden soll, nicht möglich, alles Wünschenswerthe zu erreichen und zur Kenntniß der Schüler zu bringen. Zu dem Wünschenswerthen gehört aber was die deutsche Literatur angeht, vor allen Dingen die Kenntniß fast sämmtlicher Schillerschen Balladen, einschließlich der Glocke, von denen in der Schule nur ein Theil gelernt werden kann. Wenn es nun schon bisher üblich gewesen ist, daß die Kinder ihren Eltern zu den Geburtstagen, zum Weihnachts- und Neujahrsfeste einen Glückwunsch schrieben oder eine Zeichnung anfertigten, so möchte ich anregen, daß künftig auch das Auswendiglernen von Gedichten zu solchen Veranlassungen mehr als bisher in den Kreisen unserer Realschule üblich werde. Bei einigermaßen fleißigen und begabten Schülern, denen die Schularbeiten leicht fallen, brauchen wir aber nicht hierbei stehen zu bleiben. Sie finden oft genug Zeit und Muße, ein schönes Gedicht, eine Ballade, einen Monolog aus einem unserer herrlichen Dramen auswendig zu lernen und ihre Eltern am Sonntag dadurch zu erfreuen, aber — es bedarf von Seiten dieser Lesern einer Anregung dazu. Ein freundlicher Blick, ein Wort der Zufriedenheit, eine Belohnung, ein kleines Geschenk sind nöthig, wenn der Knabe oder das Mädchen nach einem einmal gemachten Anfange auf dieser Bahn beharren sollen. — Häufiges Lernen guter Gedichte und vielfaches Vorlesen reinigt aber die Sprache, wie nichts Anderes; es fördert die Sprachgewandtheit, den Gedankenreichthum. Mögen daher die Eltern im Interesse ihrer Kinder Nichts versäumen, wodurch sie diese hohen Güter fördern können!

Die Schule wird, das darf ich versichern, der Pflege des deutschen Unterrichtes auch ferner ihre volle Aufmerksamkeit widmen; sie muß aber auch bei den Versetzungen auf die Leistungen in der deutschen Sprache ein höheres Gewicht legen als es früher zu geschehen brauchte. Namentlich bilden bei der Versetzung von Secunda nach der Prima ungenügende Leistungen im deutschen Aufsätze einen der wichtigsten Gründe für die Nichtversetzung des betreffenden Schülers.

Aehnlich wie mit den deutschen Gedichten liegt es mit den von Schülern gelernten Chorälen, Bibelsprüchen und Psalmen; hier kommt aber noch ein anderer besonders wichtiger Gesichtspunkt hinzu. Diese religiösen Lieder bieten nicht allein einen festen Halt für das religiöse Gefühl dar, sie gewähren auch oft im späteren Leben in schwierigen Lagen einen durch nichts Anderes zu ersetzenden Trost. Wem von uns Erwachsenen wäre nicht schon in Noth und Gefahr das Paul Gerhard'sche: Befiehl Du Deine Wege, Luther's herrliches: Ein' feste Burg ist unser

Gott, ein Psalmwort oder ein Ausspruch unseres Heilandes eingefallen und hätte ihn gestärkt und getröstet? Diesen Schatz können die Eltern ihren Kindern erwerben und erhalten, wenn sie sie recht häufig die in der Schule erlernten Psalmen und Lieder wiederholen lassen. Dazu bietet sich die Frühstunde des Sonntag's Morgens ganz von selbst dar, und gewiß solche Stunden werden für das Gemüthsleben, für die Frömmigkeit der Kinder nicht verloren sein!

Den Kanon der Gedichte und Choräle haben wir nach Einführung des neuen, allen Gemeinden des Bremischen Staates gemeinsamen Gesangbuches neu geordnet und ihn darauf durch Abdruck in der Juni-Nummer d. Bl. von 1873 zur Kenntniß der Eltern gebracht. Wollen uns die geehrten Eltern in der bezeichneten Richtung unterstützen, so sind wir auf deßfalls geäußerten Wunsch gerne bereit, denselben, sowie den deutschen Kanon nochmals zum Abdruck zu bringen.

Budjenau.

Beschlüsse der ersten deutschen Realschulmänner-Versammlung zu Gera und der zweiten zu Braunschweig.

Wie in der letzten Nummer versprochen ist, stellen wir im Folgenden noch die wichtigsten Beschlüsse zusammen.

In Gera wurden folgende acht Sätze fast einstimmig angenommen und gewissermaßen als das Programm für die weiteren Reformbestrebungen aufgestellt, indem man den Ausbau des Einzelnen künftigen Verhandlungen vorbehielt.

1. Für die gesammte Gestaltung unseres Unterrichtswesens muß der Grundsatz der Freiheit in dieser Gestaltung maßgebend sein. Es ist Sache des Staates, die Ziele zu bezeichnen, welche von den höheren Schulen erreicht werden müssen, und die nothwendigen Garantien dafür zu verlangen, daß sie erreicht werden. Die Organisation im Einzelnen zu bestimmen, ist nicht seine Aufgabe.

2. Damit eine solche Freiheit gewährt werden könne, und die Schulen vor Schülern bewahrt bleiben, welche nur um fremdartiger Zwecke willen sie aufsuchen, ist dahin zu streben, daß alle Berechtigungen, welche nicht an ein Reisezeugniß, sondern an den Besuch gewisser Klassen, oder an die Reise für dieselben geknüpft sind, sobald als möglich aufhören.

3. Für diejenigen Schüler, welche ihre Schulbildung mit dem vollendeten 16. Lebensjahre abschließen müssen, ist eine besondere Art von Schulen nothwendig, die ihnen eine beschränkte, aber in sich abgeschlossene, daher haltbare und fruchtbare Bildung ins Leben mitgiebt,

und an deren Reifezeugniß das Recht, der Militairdienstpflicht als einjähriger Freiwilliger zu genügen, geknüpft ist.

4. Es ist zweckmäßig, das Lateinische von dem Lehrplan dieser Schulen auszuschließen, soweit nicht besondere Verhältnisse seine Aufnahme in denselben bedingen.

5. Von den bestehenden Schulen sind für die unter 3 bezeichneten Schüler die höhere Bürgerschule ohne Latein und die Realschule II. D. die geeignetesten Anstalten.

6. Die Realschule I. D. gewährt ebenso wie das Gymnasium eine wissenschaftliche Vorbildung, die ihre Abiturienten befähigt, die Universitätsstudien mit Erfolg zu betreiben. Diesen Abiturienten ist daher der Eintritt in alle Facultäten zu eröffnen und die Zulassung zu den entsprechenden Staatsprüfungen zu gewähren. Es bleibt ihnen ebenso wie den Gymnasial-Abiturienten überlassen, die ihnen mangelnden besonderen Vorkenntnisse, die für das Studium in einzelnen Facultäten nothwendig sind, durch eigenes Studium sich zu erwerben.

7. Da die Realschule I. D., ebenso wie auf der anderen Seite das Gymnasium, einer weiteren Entwicklung bedarf, so ist es Aufgabe aller Betheiligten, Schulorganisationen zu suchen, die innerhalb der durch die Ziele beider Schulen gebotenen Grenzen sich frei gestalten. Solche Schulen müssen den Schülern die Möglichkeit gewähren, sich eine allgemeine Bildung zu verschaffen, welche die verschiedenen Kräfte des menschlichen Geistes umfaßt und den großen Aufgaben der Gegenwart entspricht.

8. Es ist wünschenswerth, daß die Realschule I. D. als Realgymnasium, die Realschule II. D. einfach als Realschule bezeichnet werde.

Die Versammlung in Braunschweig erklärte, daß sie an den Geraer Beschlüssen festhalte und dieselben zu den ihrigen mache. In weiterer Ausführung der obigen Sätze 3 und 4 wurde folgende Resolution angenommen:

1. Die Pflege der höheren Bürgerschule, ihre Ausbildung und weitere Verbreitung ist eine besonders wichtige Aufgabe der nächsten Zukunft.

2. Solche Schulen müssen dergestalt organisirt werden, daß sie bei genügender Berücksichtigung der allgemeinen Bildung den eigenartigen örtlichen Bedürfnissen Rechnung tragen. Ein Normalplan kann für sie nicht aufgestellt werden. Jede dieser Schulen muß ein selbständiges, in sich abgeschlossenes Ganzes bilden.

3. Gemeinsam muß allen Abiturienten dieser Schulen sein: ein noch näher zu bestimmendes Maß von Kenntnissen in der deutschen Sprache und Literatur, in einer fremden Sprache, in Geschichte, Geo-

graphie, Naturwissenschaft und Mathematik. Ueber dieses Maß hinaus muß jede solche Schule sich mindestens nach einer wesentlichen Richtung hin, sei es im sprachlichen, sei es im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichte, erhöhte Ziele setzen, und zwar der Art, daß diese Ziele von fleißigen und im Ganzen gut beanlagten Schülern unter normalen Bedingungen bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre erreicht werden können.

Hieran schloß sich noch folgender Satz:

Es ist nothwendig, daß zwischen der höheren Bürgerschule und der Realschule ein organischer Zusammenhang hergestellt werde; daher wünschenswerth, daß die unteren Klassen der einen und der andern Anstalt einen im Allgemeinen gleichartigen Lehrplan befolgen. Dieser Lehrplan ist wesentlich nach den Bedürfnissen der höheren Bürgerschule zu gestalten.

Die Verhandlungen über die Regelung des Freiwilligenrechts führten zu folgenden Beschlüssen:

1. Das Recht der Meldung zum einjährigen Freiwilligendienste darf nur auf Grund einer Prüfung erlangt werden können, welche entweder vor den dazu bestellten besonderen Commissionen oder vor den Lehrer-Collegien der dazu berechtigten Schulen abzulegen ist.

2. Die Aufsicht über diese Prüfungen muß den Reichsbehörden zustehen.

3. Die an die Prüflinge zu stellenden Forderungen sind nach dem Maßstabe zu bestimmen, welcher für die Leistungen der Abiturienten der höheren Bürgerschulen aufgestellt wird.

Schulnachrichten.

Anmeldungen zur Aufnahme.

Die Anmeldung derjenigen Knaben, deren Aufnahme in die Realschule am 1. April 1875 gewünscht wird, nimmt der unterzeichnete Vorsteher in der Woche vom 18.—23. Januar täglich von 10—11 Uhr in seinem Geschäftszimmer (Sögestraße, Schulhof) entgegen. Die Vorlegung des Geburts- und des Impfscheines ist dabei erforderlich.

Budjenau.

Redacteur: Dr. Gärtner. — Unter Verantwortlichkeit d. Vorstehers d. Realschule, Prof. Dr. F. Buchenau.

Druck und Expedition von G. Sunkel, Papenstraße Nr. 11.

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorauszahlung kosten. Für die Subscribenten erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11, entgegen genommen.

Mittel zur Feststellung der gegenwärtigen Vertheilung der Rassen der Bevölkerung Deutschlands.

Im Sommer vorigen Jahres fanden auf Veranlassung der Regierungen in den Schulen sämtlicher deutschen Staaten Erhebungen statt über die Farbe der Haare, Augen und Haut der Schüler. Die Regierungen entsprachen durch diese Anordnung einem an sie gerichteten Wunsche der Deutschen anthropologischen Gesellschaft, welche das durch diese statistischen Erhebungen gewonnene Material zur genaueren ethnologischen Erforschung der gegenwärtigen Bevölkerung Europas und besonders Deutschlands zu verwerthen beabsichtigt.

Die nächste Veranlassung zu dem Gesuch der anthropologischen Gesellschaft an die Regierungen gab der Streit mit französischen Gelehrten über die Elemente der preussischen Bevölkerung. Herr de Quatrefages, Membre de l'Institut und Professeur au Musée zu Paris suchte in einem Artikel über die „Race Prussienne“ in der Revue des deux mondes 1871, T 91, (später in etwas veränderter Gestalt als Buch unter demselben Titel erschienen) die große Kluft nachzuweisen, die zwischen den nichtpreussischen Deutschen und den Preußen bestehe. „Au point de vue anthropologique, la présence des éléments slaves et finnois sépare profondément la Prusse de l'Allemagne proprement dite.“ Nach seiner Ansicht besteht die Bevölkerung Preußens aus finnischen und slavischen Elementen, und die deutsche Einheit beruht nur auf einem „anthropologischen Irrthum“ (erreur anthropologique). Diesen Irrthum werde Deutschland erst einsehen, wenn es zu spät sei. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, näher auf die Schrift des Herrn de Quatrefages einzugehn; Bastian und besonders Virchow haben die zahlreichen historischen, ethnologischen und craniologischen Irrthümer

(um vom Chauvinismus zu schweigen) des französischen Gelehrten nachgewiesen, vgl. Zeitschrift für Ethnologie Bd. IV p. 45 ff. u. p. 300 ff. Es sei uns nur gestattet, ein Beispiel anzuführen, das zur Illustration der wissenschaftlichen Methode des Herrn de Quatrefages dienen wird. Während der Belagerung von Paris befanden sich auch pommersche Regimenter in der Nähe der Stadt. Herr Rochet, ein Colleague des Herrn de Quatrefages, sieht sich eines schönen Tages die Pommern im Vorbeigehen an und erklärt sie für Tartaren. Herr de Quatrefages citirt in seiner genannten Schrift Herrn Rochet als Autorität, indem er sagt: Monsieur Rochet les traitait de Tartares; disons Finnois, cela sera vrai. Daß Herr de Quatrefages bei solcher Methode der Forschung zu den wunderbarsten Resultaten kommen muß, kann uns nicht Wunder nehmen.

Die anthropologische Gesellschaft hat nun nicht etwa die Absicht mit Hülfe der durch sie angeregten statistischen Aufzeichnungen Herrn de Quatrefages ad absurdum zu führen; das ist, wie oben gesagt wurde, bereits geschehen. Die erwähnten Streitigkeiten mit unsern westlichen Nachbarn haben nur den äußern Anlaß gegeben, daß die anthropologische Gesellschaft der Frage über die Rassenvertheilung in Deutschland resp. Europa jetzt schon näher tritt. „Es ist gerade durch den französischen Streit die Meinung in den Vordergrund getreten, daß es auf dem Gebiet des mittleren Europa zwei Categorien von Bevölkerungen gebe, nämlich eine uralte Aboiginerbevölkerung, welche sich vorzugsweise durch kleineren und schwächeren Körperbau, durch dunkle Farben der Augen und des Haares, sowie zum Theil auch der Haut auszeichnen soll und welche der finnischen oder estnischen oder, wie man in Süddeutschland gesagt hat, der ligurischen Klasse zugerechnet wird, und eine arische Einwanderung, welche sich darauf gesetzt hat, und von der man mit großer Bestimmtheit behauptet, daß sie groß, sogar sehr groß, blond, blauäugig, hellfarbig und stark gewesen sei. Es scheint deshalb sehr wünschenswerth, daß die vorhandenen Mittel in Anwendung gesetzt werden, um über die erwähnten Verhältnisse ein brauchbares statistisches Material zu gewinnen.“ Die anthropologische Gesellschaft wandte sich daher an die deutschen Regierungen mit dem Antrage, in den Schulen statistische Zusammenstellungen über die Farbe der Augen und Haare der Schüler anzuordnen, und an das Reichskanzleramt, bei Gelegenheit der Rekrutirungen neben den Aufzeichnungen über Körperlänge, vielleicht auch solche über Körperkraft vornehmen und bezirksweise sammeln zu lassen. Auf diese Weise hofft man eine sichere Ueber-

sicht, wenigstens für die Gegenwart zu gewinnen. Diese Untersuchungen müßten sich aber nicht nur auf Deutschland beschränken, sondern später auch auf die anderen europäischen Länder ausgedehnt werden, da sich in diesen dieselben Fragen über die brachycephalen und dolichocephalen Rassen (die braunen als brachycephale, die blonden als dolichocephale) wiederholen.

Das Ergebnis der Aufnahme an unserer Anstalt ist für den Juni des vorigen Jahres:

Zahl der Schüler: 570, von denen angeschrieben werden konnten: 547,
darunter Juden: 2, davon haben

	Gesammtzahl	darunter Juden
1. blaue Augen, blonde Haare, weiße Haut	198*	—
2. " " braune " " "	21	—
3. " " " " braune "	7**	—
4. graue Augen, blonde Haare, weiße Haut	180***	—
5. " " braune " " "	20	—
6. " " " " braune "	7	—
7. " " schwarze " " "	1	—
8. braune Augen, blonde Haare, weiße Haut	71	—
9. " " braune " " "	37	2
10. " " " " braune "	12	—
11. " " schwarze " " "	3	—
	547	2

Schulactus beim Jahreschluss.

Am 23. December, Nachm. 4 Uhr, vereinigte die Aula sämtliche Lehrer und Schüler der Realschule zur Feier des Quartalschlusses. Nachdem gemeinschaftlich von dem Chorale Nr. 98 die ersten drei Verse gesungen waren, verlas der Herr Vorsteher das Weihnachtsevangelium; dann trug ein ausgewählter Schülerchor aus den Klassen IV bis II unter der Leitung des Herrn

*) darunter zwei Engländer,

**) darunter zwei mit blauen Augen, schwarzen Haaren und heller Haut.

***) darunter einer mit grauen Augen, blonden Haaren und brauner Haut.

Deide den Chor: „Tochter Zions, freue dich!“ aus Judas Maccabäus vor.
An diesen Gesang schlossen sich folgende Declamationen:

1. Weihnachtsfest von Robert Reinicke, vorgetr. von Georg Meyer aus VI a.
2. The Seasons aus Degenhardt, vorgetr. von Louis Rinne aus IV a.
3. Les souvenirs du peuple von Béranger, vorgetr. von Karl Behrens aus II a.
4. Dialog aus Lessings „Nathan der Weise“, 1. Act, 5. Scene, vorgetragen von Wilh. Sachmeister und Louis Parizot aus Oberprima.

Dann hielt der Herr Vorsteher eine Ansprache an die Schüler. Nach einem kurzen Rückblicke auf das dahingeschwundene Jahr ging er auf die Ergebnisse des letzten Quartales näher ein. Er konnte dasselbe als ein im Allgemeinen befriedigendes bezeichnen. Die Zahl der nothwendig gewordenen Schulstrafen war geringer als in den vorhergehenden Vierteljahre und schwere Vergehen gegen die Schulzucht kamen nur wenige vor. Was dagegen den Erfolg des Unterrichtes angeht, so blieb noch Manches zu wünschen übrig. Der Herr Vorsteher lenkte die Aufmerksamkeit der Schüler darauf, daß sie selbst mehr dazu thun müßten, um die einmal erworbenen Kenntnisse zu befestigen und sich zu erhalten. Ein Hauptmittel hierzu sei die Repetition, welche namentlich in den mittleren und obern Klassen regelmäßig vorgenommen werden müsse. Die Schüler dürften dabei nicht auf die Schule warten, welche ja durch Einrichtung von Monatsrepetitionen und durch beständiges Zurückgreifen auf frühere Lehrpensen nach Kräften für die Erhaltung des Gelernten zu sorgen strebe; sie müßten selbst mehr und mehr darauf denken, durch Wiederholung ihre Kenntnisse zu befestigen, und jede Lücke, welche sie in denselben entdeckten, wieder auszufüllen. Diese Angelegenheit lege er namentlich den bessern Schülern der mittleren und obern Klassen an das Herz.

Hieran knüpfte der Herr Vorsteher die üblichen Mittheilungen über den Ausfall der Zeugnisse im Allgemeinen und schloß die gemeinsame Feier mit den erforderlichen Anordnungen und dem herzlichen Wunsche, daß die Feier des bevorstehenden Festes für Alle eine fröhliche und gesegnete sein möge. Die Ordinarien führten darauf ihre Schüler in die Classenzimmer und nahmen hier die Vertheilung der Zeugnisse vor.

Vertheilung des Lehrstoffes für den Rechenunterricht.

Vorbemerkungen.

- 1) In den Klassen Sexta bis Secunda schließt sich der Unterricht an die „Aufgaben zum bürgerlichen Rechnen von Prof. Dr. Buchenau, II. Theil, 4. Auflage;“

in Prima an die

„Beispiele und Aufgaben zum kaufmännischen Rechnen von Koesler
und Wilde, 2. Auflage“

an.

2) In den Klassen, welche 4 oder 3 Unterrichtsstunden wöchentlich im Rechnen haben, werden von den Schülern 2 Arbeiten während einer Woche geliefert, eine im Reihhefte, eine im Tagebuche; in den Klassen mit 2 Unterrichtsstunden muß eine Arbeit im Reihheft angefertigt werden, eine Arbeit im Tagebuche bleibt der Bestimmung des Lehrers überlassen. Für die Arbeit im Reihhefte darf der häusliche Fleiß bis zu $\frac{3}{4}$ Stunden, für die Tagebuchsarbeit bis zu $\frac{1}{2}$ Stunde wöchentlich in Anspruch genommen werden.

3) Die Lehrer des Rechnens sind verpflichtet, bei den Rechnungsoperationen die technischen Ausdrücke (z. B. bei der Multiplication: Multiplicator, Multiplicandus und Product) beständig selbst zu gebrauchen, auf ihren fortwährenden Gebrauch durch die Schüler zu achten und die Orthographie dieser Ausdrücke sorgfältig einzuüben.

4) Im Kopfrechnen haben die Schüler, behufs Constatirung ihrer Thätigkeit und der Richtigkeit ihrer Lösungen, nach einem in der Anstalt eingeführten Verfahren die Antworten in der Regel niederzuschreiben, und hat der Lehrer sich mindestens alle 14 Tage 1mal das Resultat zu notiren.

5) Zwischen den halben Klassenstufen ist mit Rücksicht auf die ungleiche Länge des Sommer- und Winterhalbjahres eine kleine Verschiebung der Pensen gestattet. Die Pensen der ganzen Klassen sind aber jedenfalls inne zu halten.

Sexta.

Erstes Heft, erster Abschnitt, die vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen im unbeschränkten Zahlenraume

Unter sexta. 1.—5. Uebung, Seite 1—25: Numeration. Römische Ziffern. Resolution. Reduction. Vermischte Aufgaben dazu. Addition; angewandte Aufgaben. Subtraction; angewandte Aufgaben.

Kopfrechnen 2mal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde wöchentlich.

Ober sexta. Wiederholung, besonders der römischen Ziffern und der Resolution und Reduction, Seite 6—12.

6.—10. Uebung, Seite 25—42: Multiplication; angewandte Aufgaben. Multiplication in Verbindung mit Addition und Subtraction. Division; angewandte und vermischte Aufgaben. Leichtere Zeitberechnungen.

Kopfrechnen 2mal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde wöchentlich.

Quinta.

Zweiter Abschnitt. Rechnen mit Ganzen und Decimalstellen in unbenannten und benannten Zahlen (Decimalrechnung).

Unterquinta. Wiederholung des vorhergehenden Abschnittes.

1.—5. Übung, in unbenannten Zahlen; und 1.—2. Übung in benannten Zahlen; Seite 42—65: Numeration, Addition, Subtraction, Multiplication und Division in unbenannten Zahlen; Resolution, Reduction, Addition in benannten Zahlen.

Kopfrechnen 2mal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde wöchentlich.

Oberquinta. Wiederholung.

3.—7. Übung in benannten Zahlen, Seite 65—88: Subtraction in benannten Zahlen: angewandte Aufgaben. Multiplication, angewandte Aufgaben. Division, angewandte Aufgaben. Vermischte Aufgaben. Schwierigere Zeitberechnungen.

Kopfrechnen 2mal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde wöchentlich.

Quarta.

Zweites Heft, erster Abschnitt: das Rechnen mit unbenannten und benannten Brüchen.

Unterquarta. Wiederholung.

1.—5. Übung, unbenannte Brüche, Seite 1—18: Vorbegriffe und Vorübungen: Entstehung, Bezeichnung, Eintheilung, Vergleichung, Abkürzen, Erweitern, Verwandlung der Brüche. Addition, Subtraction, Multiplication und Division unbenannter Brüche.

Kopfrechnen 2mal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde wöchentlich.

Oberquarta. Wiederholung.

6.—12. Übung, benannte Brüche, Seite 18—29: Resolution, Reduction, Addition, Subtraction, Multiplication, Division, Vermischte Aufgaben.

Kopfrechnen 2mal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde wöchentlich.

Anmerkung. Für die nächste Zeit ist versuchsweise ein Heranziehen des Stoffes für die folgende Klasse — die einfache Regeldetri — gestattet.

Tertia.

Verschiedene Lösungsmethoden.

Untertertia. Wiederholung.

Zweiter Abschnitt, einfache und zusammengesetzte Regeldetri; dritter Abschnitt, erste Übung, allgemeine Procentrechnung in ihrer ganzen Ausdehnung. Seite 29—63.

Kopfrechnen 1mal $\frac{1}{2}$ Stunde wöchentlich.

Obertertia. Wiederholung.

Dritter Abschnitt, 2. 6. Übung. Seite 63—89: Zins-, Discout- und Rabattrechnung, Kettenatz, Einfachere Geld- und Wechselberechnungen, Umrechnung alter Maße in Metermaß und umgekehrt.

Kopfrechnen 1mal $\frac{1}{2}$ Stunde wöchentlich.

Bemerkung. Für die Klassen Secunda und Prima ist bis auf Weiteres die Stoffvertheilung unverändert geblieben.

Schulnachrichten.

I. Tod eines Schülers.

Am 18. Januar starb nach fast zweimonatlichem Kranksein **Diedrich Lüneburg**, Schüler der Obersexta. Obgleich schon seit langer Zeit kränklich, war er doch stets bemüht, so weit seine Kräfte reichten, den Ansprüchen der Schule zu entsprechen. Es war uns ein guter lieber Schüler, dem wir ein freundliches Andenken bewahren werden.

II. Classenprüfung im September 1874.

Dienstag den 15. September:

IVa.	9	—	9 ³ / ₄	Französisch. . .	Herr Nolte.
			9 ³ / ₄ — 10 ¹ / ₂	Rechnen. . .	" Deide.
2 VIa.	10 ¹ / ₂	—	11 ¹ / ₄	Französisch. . .	" Kramer.
			11 ¹ / ₄ — 12	Deutsch. . .	" Hille.
IIa.	3 ¹ / ₂	—	4 ¹ / ₄	Französisch. . .	" Dr. Nitz.
			4 ¹ / ₄ — 5	Deutsch. . .	" Neddersen.

Donnerstag den 17. September:

IIIa.	9	—	9 ³ / ₄	Deutsch. . .	Herr Dr. Gärtner.
			9 ³ / ₄ — 10 ¹ / ₂	Naturgeschichte	" Dr. Schneider.
Va.	10 ¹ / ₂	—	11 ¹ / ₄	Französisch. . .	" Dr. Gärtner.
			11 ¹ / ₄ — 12	Geschichte . .	" Neddersen.
Ia.	3 ¹ / ₂	—	4 ¹ / ₄	Englisch . .	" Jacobi.
			4 ¹ / ₄ — 5	Chemie . . .	" Dr. Schneider.
VIa. und VIb.	5	—	5 ¹ / ₂	Turnen.	

III. Aufnahme Prüfung.

Für die Aufnahme am 1. April waren bis zum 23. Januar 84 Knaben angemeldet, wovon 2 für Prima, 2 für Secunda, 1 für Quinta, 79 dagegen für Sexta zu prüfen sein werden. Wenn es nun nach den bisherigen Erfahrungen auch anzunehmen ist, daß von den für Sexta Angemeldeten etwa 10—15 noch nicht die völlige Reife zur Aufnahme erlangt haben werden, so wird es doch kaum möglich sein, die übrigen sämtlich aufzunehmen, da die provisorischen Klassenzimmer nur für eine kleinere Anzahl von Schülern Raum gewähren. Das Bedürfnis nach rascher Vollendung des Gebäudes der zweiten Realschule tritt auf diese Weise immer dringender hervor.

Die Aufnahme-Prüfung findet

Sonnabend, den 20. Februar Nachmittags von 2³/₄ Uhr an, statt.

IV. Wittwen- und Waisenkasse für die Lehrer an der Realschule.

1. Geschenke.

Am 24. December des vorigen Jahres erhielten wir durch den Herrn Stadtbibliothekar Dr. J. G. Kohl R^{d} 100 = M 332.14. Diese Summe hat derselbe auf den Wunsch seines am 13. September des vorigen Jahres verewigten Bruders, des Herrn Heinrich Adolf Kohl, aus dessen Nachlaß mit Einwilligung der Erben unserer Wittwen- und Waisenkasse überwiesen.

Mit herzlichem Danke bringen wir dieses schöne Geschenk hiermit zur Anzeige.

Der Schüler **Diedrich Schröck** machte unserer Kasse ein Geschenk von M 10 bei Ertheilung des Berechtigungsscheines zum einjährigen Freiwilligen-Militärdienste.

Auch dafür herzlichsten Dank!

2. Verwaltungsausschuß.

In der Generalversammlung am 11. December des vorigen Jahres wurde der Unterzeichnete zum Rechnungsführer für das Jahr 1875, Herr Steinhoff an die Stelle des nach zweijähriger Thätigkeit statutenmäßig aus dem Verwaltungsausschuß scheidenden Herrn Dr. Martens, und Herr Köhling zum Revisor erwählt.

3. Jahresabschluß.

Nachdem die statutenmäßige Revision der Jahresrechnung 1874 Statt gefunden hat und dem vorjährigen Rechnungsführer von Seiten der Hochlöblichen Inspection der Kasse Decharge ertheilt worden ist, können wir unsern Lesern den Jahresabschluß mittheilen.

A. Einnahmen.

a. Kassensaldo vom Jahre 1874	MP	139.74
b. Beiträge der Mitglieder	"	462.50
c. Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien	"	666.56
d. Zinsen von vorübergehend nutzbar gemachten Geldern	"	177.—
e. Geschenke und Legate	"	878.64
f. Von vorübergehend nutzbar gemachten Geldern erhoben	"	1910.—
	MP	4234.44

B. Ausgaben.

a. Pensionen	MP	315.—
b. Extragaben	"	150.—
c. Bei der Sparkasse belegt	"	3726.—
d. Verwaltungskosten	"	42.90
e. Baare Kasse	"	— .54
	MP	4234.44

Das Vermögen der Kasse betrug am 31. December 1874 . MP 23402.72
 Es betrug am 31. December 1873 " 21725.92

Und so ergiebt sich für das Jahr 1874 eine Zuwachs von MP 1676.80

Die Gelder sind zum größten Theile auf Handfesten belegt.

Unter den Geschenken ist die Summe von 100 Rthlr (MP 332.14), mit welcher der verewigte Herr Heinrich Adolf Kohl unsere Kasse bedacht hat, ferner ein Posten von MP 206.50, welcher als Ueberschuß bei der Herausgabe unseres Schulblattes „An das Elternhaus“ erzielt worden ist, und ein Posten von MP 333, Geschenke von Schülern beim Verlassen der Anstalt enthalten.

4. Interessenten.

Die Zahl der Mitglieder der Kasse ist mit dem Tode des Herrn Niemeyer am 12. Januar 1874 von 25 auf 24 gefallen. — Die Zahl der unterstützten Wittwen ist mit dem Tode des Herrn Niemeyer auf 3 gestiegen, und mit dem Tode der Frau Prof. Dr. Graefe am 3. Juni 1874 auf 2 wieder gefallen.

Dr. Martens,
p. t. Rechnungsführer.

V. Abmeldungen für den 1. April.

Die geehrten Eltern unserer Schüler mache ich darauf aufmerksam, daß etwaige Abmeldungen ihrer Söhne vor Ablauf des Monats Februar zu bewirken sind.

Bucheau.

Redacteur: Dr. Gärtner. — Unter Verantwortlichkeit d. Vorstehers d. Realschule, Prof. Dr. F. Buchenau.

Druck und Expedition von G. Sunkel, Papenstraße Nr. 11.

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorausbezahlung kosten. Für die Subscribern erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11. entgegengenommen.

Physikalischer Vortrag vor den Schülern der Prima.

Schon seit längerer Zeit war es Absicht des Vorstehers der Realschule, den Schülern der Prima durch Veranstaltung außergewöhnlicher Abendversammlungen ab und an eine besondere Anregung zu gewähren; aber die ungewöhnlich gehäuften Organisationsarbeiten, welche die letzten Jahre gebracht haben, verhinderten bisher die Ausführung dieses Planes. Die Anschaffung einer großen, in jedem Sinne werthvollen Atwood'schen Fallmaschine bot aber vor Kurzem eine directe Anregung, etwas Derartiges durchzuführen. Am Abend des 17. Februar versammelten sich daher die Schüler der drei Primen (zu denen auch noch die obersten Schüler beider Secunden eingeladen worden waren) in dem Schulsaal. Der Abiturient Heinrich Klebahn hielt einen fast einstündigen Vortrag über den freien Fall und die Bedeutung der Anziehungskraft für die Erscheinungen der Natur. Die erläuternden Versuche an der Fallmaschine und andern aufgestellten Apparaten führte der Lehrer der Physik in Oberprima, Herr Dr. G. Schneider, durch. Zum Schlusse richtete der Herr Vorsteher einige Abschiedsworte an den Abiturienten Klebahn, sprach Herrn Dr. Schneider seinen Dank für die Organisation des ansprechenden Abends aus und fügte dann noch einige an die Schüler gerichtete Worte über die Harmonie der Welt bei. Sie zeige sich, so führte er aus, ebenso in dem Fallen des Apfels und der Bewegung der Gestirne wie in der organischen Welt und dem Geistesleben des Menschengeschlechtes; das innere Wesen der Dinge sei freilich dem Verstande des Menschen für immer verschlossen, wohl aber könne er ihre Harmonie erkennen und müsse vor Allem dahin streben, sich selbst in Harmonie mit Gott, dem ewigen Urgrunde aller Dinge zu setzen.

Diese kleine physikalische Versammlung, der auch die Lehrer der Naturwissenschaften und mehrere andere Mitglieder des Lehrer-Collegiums beiwohnten, sprach so allgemein an, daß thunlichst bald auf eine Wiederholung derselben Bedacht genommen werden wird.

Arndt-Denkmal auf Rügen.

Von Bergen auf Rügen erhielt die Realschule vor kurzer Zeit das nachstehend abgedruckte Circular zugesandt. Es handelt sich bei demselben um das Denkmal für den berühmtesten Sohn Rügens: Ernst Moritz Arndt. Allerdings ist dies eine Angelegenheit, welche wohl der Theilnahme der erwachsenen Schüler werth ist; indessen glaubte ich doch eine wirkliche Geldsammlung zu diesem Zwecke unter den Schülern nicht veranstalten zu sollen, da derartige Geldsammlungen immer ihre sehr bedenkliche Seite haben. Dagegen erkläre ich mich sehr gern bereit, Beiträge, welche die Schüler oder geehrte Eltern mir für den schönen Zweck beisteuern wollen, an das Comité zu Bergen zu übermitteln.

Buchena u.

Bei den Klängen des Nationalliedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ ward am 26. December 1869 der Grundstein zu einem Denkmal für den gefeierten Dichter aus Rügen Ernst Moritz Arndt auf dem Rugard bei Bergen gelegt. Der Bau, ein schöner, fester Thurm, — in der Gartenlaube de 1874 S. 116 gezeichnet — ist im ersten und zweiten Geschosß fertig, und verspricht ein würdiger Ehrendank Deutschlands für den tapferen Vorkämpfer der Deutschen Einheit zu werden. Spenden aus deutschen Gauen im Süden und Norden haben den Bau des Denkmals bis hierher gefördert, doch sind bis zur Vollendung noch bedeutende Summen erforderlich, zu welchem Sr. Majestät der Kaiser in neuester Zeit einen Zuschuß von 1000 Thalern gnädigst zu bewilligen geruht haben, sobald die Aufbringung der im Uebrigen noch nöthigen Baukosten gesichert ist. Möchten hierzu auch die Deutschen Gymnasien, Schulen und Seminarien durch Aufführungen oder Vorträge im Laufe dieses Winters und später beitragen, und das Gesammelte an den Schatzmeister des Comité's, Justizrath Biel in Bergen a. N., einsenden.

Bergen, 12. Januar 1875.

Das Comité.

Programmентаusch.

Von Schulen folgender Städte Nord- und Mitteldeutschlands, denen wir unsere Mittheilungen „An das Elternhaus“ eingesandt hatten, sind uns Gegenseudungen gemacht worden.

Königreich Preußen.

1. Prov. Preußen: Danzig. (Städt. Realschule zu St. Johann.) Elbing. Gumbinnen. Insterburg. Senkau. Königsberg (Städt. Realschule, früher Löbenicht'sche höh. Bürgerschule, Städt. Löbenicht'sche Mittelschule). Thorn. Tilsit.
2. Prov. Brandenburg: Berlin (Königl. Realschule, Königstädt. Realschule, Louisestäd. Realschule. Friedrichs-Werder'sche Gewerbeschule. Handelsschule.) Crossen. Frankfurt a. d. Oder (Oberschule). Luckenwalde. Neustadt-Elberswalde. Fürstenwalde. Perleberg. Potsdam. Prenzlau. Rathenow. Wriezen.
3. Prov. Pommern: Stettin (Friedrich-Wilhelmschule und Städt. Reallehranstalt), Stralsund. Wollin.
4. Prov. Posen: Bromberg. Posen. Rawicz.
5. Prov. Schlesien: Breslau (Städt. Realschule am Zwinger. Höhere Handelslehranstalt). Kreuzburg. Grüneberg. Guhrau. Landshut. Neisse. Reichenbach, Tarnowitz.
6. Prov. Sachsen: Aßchersleben. Eilenburg. Halberstadt. Halle a. d. Saale. Langensalza. Magdeburg (Höhere Gewerbeschule). Naumburg.
7. Prov. Schleswig-Holstein: Altona. Itzehoe. Kiel.
8. Prov. Hannover: Celle. Clausthal. Emden. Goslar. Göttingen. Hannover (Höhere Bürgerschule). Harburg. Hildesheim. Leer. Lingen. Lüneburg. Münden. Nienburg. Nordheim. Osnabrück. Osterode. Otterndorf. Quakenbrück. Uelzen.
9. Prov. Westfalen: Burgsteinfurt. Hagen. Lippstadt. Lüdenscheid. Schwelm. Siegen. Witten a. d. R.
10. Prov. Hessen-Nassau: Cassel (Städt. höhere Bürgerschule und Städt. Realschule). Ems. Eschwege. Frankfurt a. M. (Lehranstalten der Polytechnischen Gesellschaft, Musterschule, Höhere Bürgerschule und Töchterschule, Mittlere Bürgerschule, Selecten Schule). Geisenheim. Hanau. Hersfeld. Limburg. Marburg. Schmalkalden. Wiesbaden.
11. Rheinprovinz: Aachen. Barmen (ev. Realschule). Köln. Crefeld. Duisburg. Düsseldorf. Düren. Elberfeld. Essen. Eupen. Lempe. Mayen. Mühlheim a. d. R. Neuwied. Ottweiler. Remscheid. Ruhrort. Saarlouis. Solingen.
12. Hohenzollersche Lande: Hechingen (Höhere Bürgerschule).
13. Herzogthum Lauenburg: Lauenburg.

Königreich Sachsen: Chemnitz. Annaberg. Dresden (öffentliche Handelslehranstalt). Leipzig (öffentliche Buchhändler-Lehranstalt). Reichenbach.

Großherzogthum Hessen: Alzey. Bingen. Friedberg. Gießen. Mainz.
Michelstadt. Offenbach (Realschule, Höhere Töchterschule).

Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin: Bützow. Ludwigslust,
Rostock. Schwerin. Wismar.

Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz: Neubrandenburg.

Großherzogthum Oldenburg: Cutin. Zeven. Oldenburg (Gymnasium,
Städtische Realschule.)

Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach: Eisenach (Real-Gym-
nasium). Weimar. Dessau (Hauptschule. Höhere Töchterschule.)

Herzogthum Anhalt: Bernburg.

Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha: Coburg.

Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen: Meiningen.
Saalfeld.

Fürstenthum Reuß j. L.: Gera.

Freie Hansestädte: Bremen (Hauptschule, Realschule von C. W. Debbe,
Realschule zu Vegesack). Hamburg (Allgem. Gewerbeschule). Lübeck,
Catharineum.

Außerdem erhielten wir ein Programm aus Mannheim in Baden.

Pesefrüchte.

Wir verkennen nicht das Große und Erhabene in der Geschichte der Hellenen; wir geben zu, daß Manches besser war als in unsern Staaten besser als in dem bis zum Abscheu verderbten römischen Reich, in dem knechtisch niedergebeugten Morgenlande; aber Vieles war auch schlechter, als das Unsrige. Nur die Einseitigkeit oder Oberflächlichkeit schaut überall Ideale im Alterthum; die Lobpreisungen des Vergangenen und Unzufriedenheit mit der Mitwelt ist häufig bloß in einer Verstimmung des Gemüthes begründet oder in Selbstsucht, welche die umgebende Gegenwart gering achtet und nur die alten Herren für würdige Genossen ihrer eignen eingebildeten Größe hält. Es giebt Rückseiten, weniger schön, als die gewöhnlich herausgekehrten! Betrachtet das Innere des hellenischen Lebens im Staate und in den Familienverhältnissen: ihr werdet selbst in den edelsten Stämmen, zu welchen Athen ohne allen Zweifel gerechnet werden muß, ein tiefes sittliches Verderben bis

ins innerste Mark des Volkes eingedrungen finden. Wenn ihre freien Staatsformen und die kleinen, unabhängigen Massen, in welche die Völker zersplittert waren, das Leben tief und mannigfach aufregten, wurden sie zugleich Anlaß unzähliger Leidenschaften, Verwirrungen und Bosheiten, und rechnet man die großen Geister ab, die, in der Tiefe ihres Gemüthes eine Welt einschließend, sich selbst genug waren, so erkennt man, daß die Menge der Liebe und des Trostes entbehrte, die eine reinere Religion in die Herzen der Menschen gegossen hat. Die Hellenen waren im Glanze der Kunst und in der Blüthe der Freiheit unglücklicher, als die Meisten glauben; sie trugen den Keim des Unterganges in sich selbst, und der Baum mußte umgehauen werden, als er faul geworden. Die Bildung größerer Staatsmassen in Monarchien, worin den Leidenschaften Einzelner ein geringerer Spielraum vergönnt, eine größere Festigkeit der Regierungsgrundsätze möglich gemacht und mehr Sicherheit von Außen und Ruhe von Innen gegeben ist, erscheint als ein wesentlicher Fortschritt des gebildeten Menschengeschlechts, wenn anders jenes rege Leben des Einzelnen, jene Freisinnigkeit und Großherzigkeit, jener unverföhnliche Haß gegen Unterdrückung und Knechtschaft und Willkür der Machthaber, die den Hellenen auszeichnen, uns nicht fremd bleiben, sondern mit freudigem Aufschwung sich erheben und befestigen wird. Wenn dieser Stamm verdorrt, wird die Art auch an seine Wurzel gelegt.

Böckh, Staatshaushaltung der Athener. Schluß.

Schulnachrichten.

I. Tod eines Schülers.

Mit tiefer Betrübniß haben wir den unter besonders traurigen Verhältnissen erfolgten Tod eines Schülers anzuzeigen.

Am 4. März starb nach kaum fünftägigem, anscheinend leichtem Unwohlsein, welches erst am letzten Tage seine Furchtbarkeit erkennen ließ, der Oberprimaner Friedrich Pfeleiderer. Er besuchte die Realschule seit dem 1. October 1868 und war stets ein strebsamer gewissenhafter Schüler. In seinem ganzen Schulleben hat er keine größere Strafe erhalten und ist stets regelmäßig versetzt worden. Im Februar reichte er sein Gesuch um Bewilligung des Militär-Berechtigungs-Zeugniß ein; am 26. Februar war die Conferenz der Lehrer der Oberprima, in welcher ihm dasselbe gewährt wurde. Hocherfreut eilte er am 27. Februar, nachdem der Vorsteher das Resultat dieser Conferenz verkündet hatte, zu Hause. Aber schon trug er den Keim des Todes in sich. Ein fester Körper hatte sich (wie später die Section ergab) in einen Theil des Darmes eingeklemmt und bewirkte zuerst eine Entzündung, dann einen Durchbruch desselben. So erlag er zur tiefsten Betrübniß aller

ihm Nahestehenden schon am 4. März seinen Leid'n. Der Schmerz der Familie ist um so größer, als sie bereits den ältesten Sohn (Friedrich war der zweite) in demselben Lebensalter, unmittelbar vor der Confirmation, aber nach langem Siechthum, verloren hat. — Gott wolle allen Nahestehenden seinen Trost ins Herz senken, der allein Beruhigung zu gewähren vermag.

In der Realschule fand am Montag den 8. März im Anschlusse an die Wochenandacht eine Erinnerungsfeier statt, in welcher der Vorsteher der Schule, Herr Professor Buchenau, nach einem kurzen Lebensbilde des Verstorbenen, die Gefühle und Gedanken entwickelte, welche sich beim Tode eines so hoffnungsvollen Jünglings aufdrängen. Am 9. März geleiteten der Vorsteher und mehrere Lehrer, sowie sämtliche Schüler der drei Primen die sterbliche Hülle zum Grabe, an dem die Schüler der Prima unter Leitung des Herrn Koesler einen Choral sangen und Herr Pastor Schenkel, bei welchem Friedrich hatte confirmirt werden sollen, herzliche Worte des Trostes und der Erbauung sprach.

II. Nachträgliche Aufnahme,

Am 18. Februar trat in die Oberquarta noch ein:

Hermann Bätjer,

bisher Schüler der Realschule zu Oberursel bei Frankfurt a. M.

Die Gesamtzahl der Schüler steigt dadurch auf 581.

III. Klassenprüfungen im Februar 1875.

Dienstag, 23. Febr.	2 IVa	9—9 ³ / ₄	Englisch . . .	Hr. Holy.
		9 ³ / ₄ —10 ¹ / ₂	Naturgeschichte	Hr. Dr. Wellmann.
	VIa	10 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₄	Deutsch . . .	Hr. Köhling.
		11 ¹ / ₄ —12	Französisch . . .	Hr. Dr. Ritz.
	IIa	3 ¹ / ₂ —4 ¹ / ₄	Deutsch . . .	Hr. Reddersen.
	4 ¹ / ₄ —5	Physik	Hr. Dr. Wolfenhauer.	
Donnerstag, 25. Febr.	IIa	9—9 ³ / ₄	Französisch . . .	Hr. Dr. Lange.
		9 ³ / ₄ —10 ¹ / ₂	Geometrie . . .	Hr. Dr. Wolfenhauer.
	Va	10 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₄	Deutsch . . .	Hr. Zumpe.
		11 ¹ / ₄ —11 ³ / ₄	Geographie . . .	Hr. Dr. Häpfe.
	Ia	3 ¹ / ₂ —4 ¹ / ₄	Französisch . . .	Hr. Jacobi.
		4 ¹ / ₄ —5	Geometrie . . .	Hr. Dr. Schneider.
	5 Uhr:	Turnen IVa und IVb	Hr. Templin.	

IV. Ergebnisse der Aufnahmeprüfung.

Am 20. Februar Nachmittags fand (wie bereits in diesem Blatte als bevorstehend erwähnt) die diesmalige Aufnahmeprüfung statt. Zur Aufnahme waren 87 Knaben angemeldet, darunter 2 für Prima, 2 für Secunda, 1 für Quinta, 82 für Sexta. Eine Meldung war zurückgezogen, außerdem erschien der eine für Prima Angemeldete nicht, da er noch nicht hier wohnt, und 2 für Sexta Angemeldete nicht wegen Krankheit. Von den 83 Geprüften wurde 1 für Prima, 1 für Untersecunda, 1 für Obertertia und 63 für Sexta aufgenommen; als zu schwach in ihren Kenntnissen erwiesen sich der für Quinta und 19 für Sexta geprüfte Knaben.

V. Wittwen- und Waisenkasse für die Lehrer an der Realschule.

Folgende Schüler, denen wir den Berechtigungsschein zum einjährigen Freiwilligen-Militärdienste zuerkannt haben, machten bei ihrem Abgange von der Schule der Kasse Geschenke:

Heinrich Klebahn	15 M ^z
Christian Grewé	10 "
Anton Hoffmeyer	10 "
Friedrich Sander	10 "

Wir bringen dieselben mit herzlichem Danke hiermit zur Anzeige.

Dr. Martens,
p. t. Rechnungsführer.

VI. Geschenke.

Von den Ausflügen, die eine Klasse der Realschule in den Sommern 1872 bis 1874 machte, verblieb der Reisekasse ein Ueberschuß von 7 M^z 75 S., welche von dem bisherigen Verwalter, Oberprimaner H. Klebahn, bei seinem Abgange von der Anstalt der Hülfsbibliothek ärmerer Schüler überwiesen wurden. Den Empfang dieses Betrages zeige ich hierdurch dankend an.

Budjenau.

VII. Schluß des Wintersemesters. Beginn des Sommersemesters.

Das laufende Winterhalbjahr wird Mittwoch den 24. März mit der Austheilung der vierteljährlichen Censuren und der Verkündigung der Versetzung geschlossen werden. Das Sommerhalbjahr 1875 beginnt:

Montag, 5. April, Morgens 8 Uhr.

Inhaltsverzeichnis zum vierzehnten Jahrgang.

(Bei den Schulnachrichten sind in diesem Verzeichnisse die wichtigsten noch besonders angeführt.)

Nummer.	Seite.
1. Vorwort	1
Schluß des Wintersemesters 1873—74	2
Schulnachrichten. (Die Lebensbeschreibungen der neuangestellten Lehrer Dr. Kühne, Dr. Wolkenhauer und Zumppe.)	
2. Die Extemporalien, ihre Bedeutung für den Unterricht und ihre Wichtigkeit für die Versetzung	9
Schulnachrichten	14
3. Rede des Herrn Dr. Klemm, gehalten beim Schulactus am Schlusse des Wintersemesters 1873—74	17
Vertheilung des Lehrstoffes im Schreibunterricht	21
Schulnachrichten. (Lehrplan.)	22
4. Die Ausstellung von Lehrmitteln Bremischer Realschulen auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung	25
Schulnachrichten. (Schulactus beim Schluß des II. Quartals 1874.)	
5. Bemerkungen über die Stellung der Sprechübungen im fremdsprachlichen Unterricht	34
Schulnachrichten	40
6. Bemerkungen über die Stellung der Sprechübungen im fremdsprachlichen Unterricht. (Schluß.)	41
Die Gedankfeier am 2. September	47
Die Ausflüge der Schüler	48
Schulnachrichten	48
7. Schluß des Sommersemesters	49
Verbleib der den Bremischen Realschulen verliehenen goldenen Medaille	51
Schulnachrichten. Anstellung neuer Lehrer (Wellmann und Tern).	
8. Ein kurzer Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Realschulwesens	57
Schulnachrichten	61
9. Reformvorschläge und die Realschulmännerversammlung zu Gera und Braunschweig	65
Schulnachrichten	72
10. Die Erfolge des Unterrichtes in der deutschen Sprache.	73
Beschlüsse der ersten deutschen Realschulmännerversammlungen zu Gera und der zweiten zu Braunschweig	78
Schulnachrichten	80
11. Mittel zur Feststellung der gegenwärtigen Vertheilung der Massen der Bevölkerung Deutschlands	81
Schulactus beim Jahreschluß	83
Vertheilung des Lehrstoffes für den Rechenunterricht	84
Schulnachrichten	87
12. Physikalischer Vortrag vor den Schülern der Prima	89
Andt-Denkmal auf Rügen	90
Programmentausch	90
Lesefrucht.	92
Schulnachrichten	93

Redacteur: Dr. Gärtner. — Unter Verantwortlichkeit d. Vorstehers d. Realschule, Prof. Dr. F. Buchenau.

Druck und Expedition von G. Sunkel, Papenstraße Nr. 11.



